# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholekarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 3.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

## Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Illustrierte Beilage, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd“ der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd“ und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 325.

Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 4 — Donnerstag, den 6. Januar 1927 — 53. Jahrgang


## Vergewaltigung der deutschen Mehrheit im Memelland

Seit dem Sturz des Direktoriums Simonaitis Anfang November v. J. befindet sich Memelgebiet eine Regierungskrise. Ein Versuch, sie durch die Ernennung des Direktors Falk zum Landespräsidenten zu lösen, blieb erfolglos, der memelländische Landtag versagte Falk das Vertrauen, da seine Ernennung vom Gouverneur erfolgt war, ohne Fühlungnahme mit den deutschen Parteien des Memellandes. Nachdem inzwischen in Kowno die Staatsumwälzung vor sich gegangen ist und eine nationalistische Rechtsregierung ans Ruder gebracht hat, ist jetzt von litauischer Seite erneut versucht worden, die Krise im Memellande zu beenden. Und diesmal hat man aber nicht mit der deutschen Einheitsfront, die im memelländischen Landtag über 27 von 29 Sitzen verfügt, Fühlung genommen, sondern man hat den Oberamtsanwalt Schweilnus zum Landespräsidenten ernannt, einen Mann, der politisch zwar nicht hervorgetreten ist, dessen ausgesprochen litauische Einstellung aber bekannt ist, und der auch nichts Eiligeres zu tun gehabt hat, als zwei seiner Gesinnungsgenossen sofort zu Landesdirektoren zu ernennen. Damit ist im Memelgebiet eine erneute Zuspitzung der Lage eingetreten. Die deutschen Parteien des Landtages dürften die Herausforderung, die in dieser „Erledigung“ der Regierungskrise liegt, kaum ohne weiteres hinnehmen. Damit rechnen offensichtlich auch die Litauer, die möglicherweise auf eine Ablehnung des Direktoriums Schweilnus hoffen, da eine solche Ablehnung ihnen den erwünschten Vorwand zur Auflösung des Landtages geben würde. Die Wahlen könnten dann unter dem Ausnahmezustand stattfinden, der es den Litauern ermöglichen würde, die ihnen unbequeme Propaganda der Deutschen im Memelgebiete vollständig zu unterbinden. So sieht die memelländische Politik Litauens unter dem Staatspräsidenten Smetona aus, der noch vor etwa einem Jahre in Zeitungsartikeln sich auf den einzig möglichen Standpunkt stellte, daß bei der Ernennung des Landespräsidenten im Memelgebiet der Gouverneur eine Verständigung mit der Landtagsmehrheit herbeiführen müsse, eine andere Methode widerspreche dem Geist des Memelstatuts!

*

In Berliner politischen Kreisen wird die Entwicklung der deutsch-litauischen Beziehungen mit wachsender Besorgnis betrachtet, besonders da bekannt geworden ist, daß der litauische Ministerpräsident Woldemaras den memelländischen Abgeordneten erklärt hat, daß nur im Benehmen mit ihnen eine Änderung des Landesdirektoriums vorgenommen werden sollte. Dieses Versprechen ist nicht erfüllt worden, und die Memelländer befürchten nunmehr einen deutschfeindlichen Kurs in Memel, der auf die deutsch-litauischen Beziehungen nicht ohne Einfluß sein kann. Infolgedessen ist es, auch wenn die Frage der Ausweisungen eine zufriedenstellende endgültige Regelung finden sollte, immerhin noch sehr zweifelhaft, ob die deutsch-litauischen Verhandlungen Mitte des Monats in Berlin beginnen können. Die Lebtraenden werden dabei die Litauer sein, denn die wirtschaftliche Lage des Landes zwingt sie zu einem Handelsvertrag mit Deutschland.

## Der faszistische Ständestaat

Rom, 6. Jan. „Tribuna“ stellt in einem Leitartikel fest, daß die Erklärung Mussolinis über die im kommenden Jahre zu schaffenden Vertretungen des neuen faszistischen Ständestaates nicht als Ankündigung von Neuwahlen aufzufassen sei. Die Stellung des Faszismus zum Parlament ist, so sagt das Blatt, durch die Rede Mussolinis vom 3. Januar 1925 klar vorgezeichnet. Das Jahr 1927 wird zunächst der Gründung der Ständegruppen gewidmet sein, die nicht im Abschluß von Kollektivverträgen und in der Interessenvertretung allein ihre Aufgaben haben dürften, sondern ihre letzte Stufe werde die Schaffung der Ständeparlamente sein. Aber wer glauben wollte, daß er sich in diesen Organisationen als Kandidat eine Stellung vorbehalten könnte, würde sich schwer täuschen.

Rom, 6. Jan. (WTB.) In einem Rundschreiben an die Präfekten betont Mussolini, daß die faszistische Partei nur noch ein gewissenhaftes Werkzeug des Staatswillens sein dürfte und die Initiative zum Kampf gegen die hartnäckigsten Gegner des Faszismus den Präfekten überlassen bleiben müsse. Diese seien in der Lage, im Falle einer immer unwahrscheinlicher werdenden antifaszistischen Aktion mit der nötigen Strenge vorzugehen. Jede Art faszistischen Selbstschutzes sei im neuen Jahre unzeitgemäß und die Präfekten müssen mit allen Mitteln jede auch noch so schwache Kundgebung gegen den Sitz fremder Vertretungen künftig verhindern, was auch sich ereignen oder ihnen persönlich zustoßen möge.

## Mussolini beginnt eine neue Zeitrechnung

Wenn es wahr ist, was jetzt durch die Presse geht, so befindet sich Mussolini auf dem Wege zu hoffnungslosester Verstiegenheit. Mussolini soll nämlich an das italienische Unterrichtsministerium einen Erlaß gerichtet haben, der anordnet, daß künftig alle amtlichen Schriftstücke dieses Ministeriums nach einer neuen Zeitrechnung datiert werden sollen. Das Jahr 1 beginnt mit dem 28. Oktober 1922, dem Datum, an dem Mussolini die Macht übernahm. Die Akten werden zunächst noch außerdem mit den Daten der christlichen Zeitrechnung versehen. Dieser Erlaß wäre, seine Richtigkeit vorausgesetzt, eine wirklich sehr merkwürdige Blüte der Diktatorenüberheblichkeit Mussolinis. Hat er vielleicht historische Reminiszenzen erwecken wollen? Bekanntlich rechnete man im alten Rom die Jahre von dem Zeitpunkt der Gründung der Stadt Rom ab. Mussolini hat zwar Rom nicht neu gegründet, aber er hat es besetzt und in seine politische Macht bekommen. Offenbar hält er dies für eine so große Tat, daß davon noch die späteren Geschlechter singen und sagen werden, so daß es sich auch verlohnt, gewissermaßen ein neues Zeitalter damit anheben zu lassen.

## Die Wendenkomödie in Belgrad

Das „Berliner Tageblatt“ bringt heute eine weitere Meldung aus Belgrad, die das Blatt „Die Wendenkomödie in Belgrad“ überschreibt. Danach sind die beiden in Belgrad anwesenden Spreewäldnerinnen, Töchter des Lausitzer Wendenführers Schmoller, weiter Gegenstand lebhafter Kundgebungen. Die Veranstaltung in der Universität soll wiederholt werden. Gestern legten die beiden Wendinnen Kränze auf dem Grabe des Unbekannten Soldaten und auf den Gräbern der großen serbischen politischen Führer nieder. Es wurde ihnen zu Ehren ein Bankett gegeben; auch wurden sie von Frau Paschitsch und von dem Stupschtinapräsidenten Trifkowitsch empfangen. Heute veranstaltete der Polnische Klub zu Ehren der Lausitzerinnen einen festlichen Abend. Der frühere Abg. Djamoni ruft zur Gründung einer „Lausitz-Serbisch-Südslawischen Liga“ auf.

# Die Regelung der Restpunkte

## Vier strittige Fragen des Kriegsgeräts — Um die Ostfestungen

Wie unsere Berliner Vertretung mitteilt, werden die Verhandlungen zwischen der Interalliierten Militär-Kontrollkommission über die strittigen Fragen des Kriegsgerätes in Berlin geführt, und zwar sind auf deutscher Seite an diesen Verhandlungen beteiligt Dr. Clodius vom Auswärtigen Amt und Regierungsrat Dr. Quassowsky vom Reichswirtschaftsministerium. Es ist in Aussicht genommen, die Berliner Verhandlungen **Mitte Januar zu beenden.** Ob das gelingen wird, ist aber noch nicht zu übersehen. Falls man in Berlin nicht zu einer Einigung kommen sollte, wird der Schwerpunkt der weiteren Verhandlungen wahrscheinlich bei der Botschafterkonferenz liegen und die deutschen Unterhändler werden in diesem Falle dann wohl in Paris weiter verhandeln.

Die neuen Instruktionen, die die Interalliierte Militär-Kontrollkommission von ihren Pariser Auftraggebern erhalten hat, scheinen bisher nicht geeignet zu sein, die Verhandlungen über das Kriegsgerätegesetz schnell zum Abschluß zu bringen, und es ist bisher noch nicht zu übersehen, wie die notwendigsten Forderungen der deutschen Regierung eine Erfüllung finden sollen.

Bei den Berliner Verhandlungen kommen vor allem **vier Streitpunkte** in Frage. In der Frage der

**Schiffsmaschinen**

fordert die Gegenseite, daß keine deutsche Fabrik Schiffsmaschinen an Ausländer liefern darf für den Fall, daß diese Maschinen zum Einbau auf Kriegsschiffen bestimmt sind. Die deutsche Regierung steht auf dem Standpunkt, daß diese Maschinen kein Kriegsgerät sind, und es ist nicht zu verstehen, warum der deutschen Wirtschaft die Möglichkeit genommen werden soll, derartige Aufträge zu übernehmen und auszuführen. Eine zweite Streitfrage ist die der

**Kriegs-Spezialmaschinen,**

die ebenfalls nicht unter den Begriff „Kriegsgerät“ fallen mit denen aber Kriegsgerät hergestellt werden kann, z. B. Maschinen zur Herstellung von Patronen und Patronenhülsen. Die Gegenseite verlangt, daß nicht nur die Herstellung dieser Maschinen, sondern auch die Herstellung von Hilfswerkzeugen zur Herstellung dieser Maschinen, wie Schablonen und Matrizen verboten sein soll. Auch diese Streitfrage ist für die deutsche Wirtschaft von erheblicher Bedeutung, denn von ihrer Regelung hängt unter Umständen die Schließung von Spezialfabriken ab, die mehrere tausend Arbeiter beschäftigen.

Im Hinblick auf die

**Halbfabrikate**

fordert die Botschafterkonferenz schon dann ein Verbot, wenn diese Halbfabrikate vom Besteller zu Kriegsgerät ausersehen sind. Die Begriffsbestimmung Halbfabrikat ist sehr auslegungsfähig und kann, wenn nicht eine klare Regelung erfolgt, ebenfalls für Deutschland schwer schädigend wirken. Davon aber abgesehen entspricht die Forderung der Botschafterkonferenz in keiner Weise den Bestimmungen des Versailler Diktats. Falls es nicht gelingen sollte, in dieser Frage zu einer Einigung zu kommen, wird vermutlich wegen dieser Frage das Schiedsgericht angerufen werden müssen.

Beim vierten Streitpunkt über

**Einzelteile der Optik**

verlangt die Botschafterkonferenz, daß der deutschen Industrie die Herstellung von Einzelteilen als Hilfskriegsgerät, wie z. B. Entfernungsmesser usw. verboten sein soll. Der Versailler Vertrag verbietet aber lediglich die Herstellung aktiver Waffen, und dieses Verbot seine rein wirtschaftliche Angelegenheit), ist vor allem wohl englischen Bestrebungen entsprungen, da englische Wirtschaftskreise die zurückgebliebene englische optische Industrie konkurrenzfähig gegenüber der deutschen Industrie machen wollen. Die deutsche Regierung wird zu einer Relegung bereit sein, insofern, als alle Sicherungen und Vorrichtungen getroffen werden sollen, die ein Verbleiben von Maschinen, die unter Umständen zu Kriegsgerät verwandelt und auf Kriegsgerät montiert werden können, in Deutschland unmöglich machen.

Was die Verhandlungen über die

**Ostfestungen**

anlangt, so wird sich Geheimrat Forster vom Auswärtigen Amt Anderauf hinzuweisen, daß der deutsche Hauptfestungsgürtel früher in

Wie „Associated Preß“ meldet, hat das Staatsdepartement in folgender Linie bestand: **Königsberg, Masurische Seenplatte (Lötzen), Weichsellinie von Danzig bis Thorn mit den Hauptstützpunkten Graudenz und Thorn und den kleineren Werken Marienwerder und Kulm.** Daran schloß sich die Festung Posen und die Oberlinie, die aus strategischen Gründen nicht so stark ausgebaut war. Heute kommt von den Ostfestungen in Wirklichkeit nur noch Königsberg als Festung in Frage. Diese Festung besitzt eine Artillerie in Stärke von 22 schweren Geschützen, und zwar handelt es sich hier um die einzige schwere Artillerie, die uns der Versailler Vertrag überhaupt gelassen hat. Außerdem kommen in Ostpreußen noch die befestigten Punkte Lötzen und in Schlesien Glatz, Glogau und Oppeln in Frage. Aber alle diese Punkte sind einem modernen Angriff überhaupt nicht gewachsen und verfügen weder über schwere noch leichte Artillerie und sind also als Festungen im Sinne des Wortes überhaupt nicht anzusprechen. Die Weichsellinie ist durch Schaffung des Korridors und des Freistaates Danzig völlig in Fortfall gekommen. Der nächste befestigte Punkt auf deutschem Boden ist Küstrin, das 90 Kilometer Luftlinie von Berlin entfernt ist. Die Polen haben auf der anderen Seite ihre Westgrenze in außerordentlicher Weise und mit modernen Mitteln befestigt. Wenn die Gegenseite auf der strikten Erfüllung ihrer Forderungen beharren sollte, so würden die deutschen befestigten Punkte an der Ostgrenze lediglich den Wert von Naturschutzparks besitzen.

## Die Liberale Vereinigung in Bayern

München, 6. Jan. (TU.) Zu der Kundgebung der Liberalen Vereinigung wurde eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: Die Liberale Vereinigung in Bayern will im Zusammenwirken mit der Liberalen Vereinigung des Reiches sich nachdrücklich dafür einsetzen, eine starke und festgefügte, nach rechts und links unabhängige, deutsche freiheitliche Linie in Volk und Parlament zu schaffen. Weg mit unserer Uneinigkeit in so vielen, für Leben und Bestand von Reich und Volk ausschlaggebenden Fragen. Verständigung und Duldung um das Gesetzgut des Liberalismus, das Deutschland dereinst zur Einheit und Größe geführt hat, zur Geltung zu bringen. Darum fordert die Liberale Vereinigung alle Parteien mit liberaler Grundeinstellung zur Selbstbesinnung auf. Eingliederung, gemeinsame Arbeit, Zusammenfassung aller liberalen Volksgenossen, ist das Gebot der Stunde. Diese Erkenntnis hat die Liberale Vereinigung auf den Plan gerufen, und wird sie weiter führen zu tatkräftigem Handeln. Nur ein starker Liberalismus wird Deutschland wieder groß und frei machen.

## Lösung der sächsischen Krise?

Dresden, 6. Jan. (TU.) Über die Besetzung der einzelnen Ministerien der kommenden Regierung in Sachsen verlautet, daß der bisherige Ministerpräsident Dr. Heldt wieder die Präsidentschaft und gleichzeitig auch das Finanzministerium übernehmen werde. Das Innenministerium soll einem Demokraten, und zwar dem bisherigen Reichsminister Dr. Kutz, übertragen werden. Das Wirtschaftsministerium soll mit einem Mitglied der Wirtschaftspartei — in Betracht kommt der Landtagsabgeordnete Kaiser — besetzt werden. Ob, wie verlautet, auch das Wohlfahrtsministerium mit dem Wirtschaftsministerium verbunden wird, steht noch dahin. Kultusminister Dr. Kaiser und Justizminister Dr. Bünger dürften ihre Ministerien behalten. Die endgültige Entscheidung über die Besetzung der einzelnen Ministerien wird jedoch von den heutigen interfraktionellen Besprechungen abhängen.

*

Zweierlei an der Verhandlung war besonders im Vergleich zu dem Landauer Kriegsgerichtsverfahren bemerkenswert. Der englische Staatsanwalt gab unumwunden zu, daß die beiden Engländer durch ihr ungehöriges Benehmen die Deutschen provoziert hätten und dadurch an dem ganzen Vorfall die Hauptschuld trügen. Es habe aber Anklage erhoben werden müssen, weil die deutsche Zivilbevölkerung nicht das Recht habe, Soldaten mit Gewalt zu entfernen. Das verstoße gegen die Ordonnanz 11.

Wichtiger aber war die Bemerkung, die der Vorsitzende des Gerichts, der die Verhandlung absolut objektiv führte, über den Wert der Vernehmungsprotokolle machte, aus denen die Betreiligung der Angeklagten an dem Zwischenfall gefolgert werden konnte. Er wies darauf hin, wie notwendig es für Deutsche sei, der fremdsprachigen Besatzungsbehörde gegenüber objektiv richtige Aussagen zu Protokoll zu geben und aus einer begreiflichen Reserve herauszutreten. Auf diese Protokolle könne darum eine Beurteilung nicht gestützt werden.

## Die neue Landgemeindeordnung

Berlin, 5. Jan. (TU.) Der Landtagsausschuß für die Verwaltungsreform schloß am Mittwoch die erste Beratung über die neue Landgemeindeordnung ab. Die Bestimmungen über die Gutsbezirke, wonach diese grundsätzlich aufgehoben und nur in wenigen Ausnahmefällen noch bestehen bleiben sollen, wurden angenommen. Ferner wurde beschlossen, daß der Gutsbesitzer in seiner Eigenschaft als Eigentümer obrigkeitliche Funktionen nicht mehr auszuüben hat, daß er aber vom Kreisausschuß mit den bisher ausgeübten Funktionen betraut werden kann. Weiterhin wurde der Entwurf angenommen, nach dem der Amtsvorsteher künftig vom Amtsausschuß gewählt wird. Bei der Beratung der Flckenverfassung wurde beschlossen, daß diejenigen Flecken, die nicht zu Städten erklärt werden, auf ihren Antrag einen kollegialen Gemeindevorstand erhalten können. Zu einer eingehenden Erörterung führte die Bestimmung des Entwurfes, wonach die auf Lebenszeit angestellten Bürgermeister und Amtsmänner in Rheinland und Westfalen deren Anspruch auf lebenslängliche Anstellung verlieren und Neuwahlen stattfinden sollen. Der Ausschuß entschied sich darin für die Regierungsvorlage, nach der bei Inkrafttreten der Landgemeindeordnung die in Frage stehende leitenden Kommunalbeamten nach Ablauf einer bestimmten Frist aus dem Dienst scheiden. Der Ausschuß beschloß, noch eine zweite Lesung der Vorlage stattfinden zu lassen.

## Zur Regierungskrise

**Leicht als Kanzler-Kandidat.**

Graf Westarp ist in München gewesen und hat den bayerischen Ministerpräsidenten Held besucht. Dabei hat man aber über die Frage der Kabinettsbildung im Reiche, so wird von deutschnationaler Seite versichert, selbstverständlich nicht gesprochen. Es ist also, wenn man diesen Versicherungen glauben darf, wohl auch nur ein Spiel des Zufalls, wenn in dem „Täglichen Dienst für nationale Zeitungen“ jetzt plötzlich der Vorschlag, den Führer der Bayerischen Volkspartei, den Bamberger Domkapitular Leicht, mit der Regierungsbildung zu beauftragen, recht verständlich gefunden wird. Der Versuch der Rechtskoalition soll jetzt dem Zentrum, da anscheinend Drohungen wenig genützt haben, auf andere Weise schmackhaft gemacht werden, denn in dieser Korrespondenz heißt es: „Politisch würde eine derartige Beauftragung zweifellos zu begrüßen sein, weil auch das Zentrum, dem Dr. Leicht nähersteht als andere Mitglieder seiner Partei, sich einem solchen Reichskanzlerkandidaten gewiß nicht versagen könnte. Gerade die von Dr. Leicht häufig betonte Absicht einer Wiederannäherung oder gar Verschmelzung mit dem Zentrum, von dem man sich 1919 besonders infolge der Zentralisierungstendenzen Erzbergers getrennt hatte, wird es dem Zentrum zweckmäßig erscheinen lassen, eine Kandidatur Dr. Leichts nicht unmöglich zu machen.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270106-18/fragment/page=0001

# Soldaten und Soldateska in China

Zum ersten Male sind nach jahrelangen lokalen Streitigkeiten in China, die man in Europa ziemlich allgemein und auch mit ziemlichem Recht als Bandenkämpfe anzusehen pflegte, disziplinierte, wohlausgerüstete und gut geführte Truppen hervorgetreten, und haben denn auch sogleich die entsprechenden Erfolge erzielt. Die einzigen Cadres, die man mit den Armeen der Kantontruppen in den Vorjahren hätte vergleichen können, waren etwa die Truppen des christlichen Generals Feng Yu-hsiang, der seine militärischen Vorbilder in Rußland gefunden hatte, mit dessen Christentum es zwar nicht weit her war, der aber doch mit einer bisher in China seltenen Autorität und Konsequenz seine Truppen nicht nur im Felde, sondern auch in der Etappe und in den seltenen und kurzen Friedenszeiten richtig zu leiten und in der Hand zu behalten verstand. Er beschäftigte seine Leute hinter der Front mit Straßenbauten, Brückenbauten und der Durchführung hygienischer Maßnahmen, die für die soziale Lage der Bevölkerung ganzer Provinzen geradezu revolutionierende Neuerungen darstellten.

Im übrigen galt der Soldat jedoch und gilt er mindestens in dem größeren Teile der nordchinesischen Provinzen, die noch nicht in den Machtbereich der Kantoner Regierung einbezogen sind, als mehr oder minder verachtungswürdiger Bandit. Theoretisch zwar sieht die Verfassung der Republik in China die allgemeine Wehrpflicht vor. In Wirklichkeit hat aber der diesbezügliche Verfassungsparagraph ebensowenig Geltung wie die ganze übrige Verfassung und wie die fragwürdige „Zentralregierung“ in Peking. Gerade in den Kämpfen der letzten Jahre wurden die Truppen der einander je nach Opportunität unterstützenden oder verratenden Marschälle aus der Klasse der Kulis rekrutiert, die im allgemeinen bereits als halbe Knaben darauf angewiesen sind, sich ihr Brot selbst zu verdienen. Wenn je ein General unter Zuhilfenahme patriotischer Phrasen und dieser oder jener Verfassungsparagraphen dazu griff, die allgemeine Wehrpflicht in seinem Interesse verwirklichen zu wollen, so tat er das nur, weil er kein Geld in seiner Kasse hatte, um ausreichenden Sold zu zahlen, und konnte sich mit einiger Sicherheit darauf verlassen, daß die auf solche Weise gepreßten Soldaten ihm bei der ersten Gelegenheit wieder entlaufen würden. Die Entlaufenen brandschatzten dann ihrerseits sämtliche Gegenden, die sie durchwandern mußten, um wieder in die Heimat zu gelangen. Nicht selten geschah es auch, daß einer von ihnen dank irgendwelcher glücklichen Umstände eine gewisse Autorität erlangte und alsbald in den Spuren seines ehemaligen Generals zu wandeln begann. Im übrigen galt es bei der verhältnismäßigen Harmlosigkeit der bisherigen chinesischen Kriegsmethoden und der Aussicht auf häufige und günstige Gelegenheiten zum Plündern noch gar nicht einmal als der schlechteste Beruf, Soldat zu werden. Sofern der General bei Kasse war und blieb — und dafür, daß er blieb, sorgten teils einheimische, teils fremde Interessenten nach Möglichkeit, sobald dieser General eine effektive Macht darstellte —, erfreute man sich als chinesischer Söldner eines, von Ausnahmefällen abgesehen, ziemlich ungebundenen Daseins, das seinen Mann ernährte. In der Notwendigkeit, um der Geldfrage willen hin und wieder die Fahne und damit die Front vertauschen zu müssen, sah der Chinese nichts Anrüchiges —, hatte er doch in dieser Beziehung auch an seinen Marschällen ein entsprechendes Vorbild.

Ausbildung und Ausrüstung der chinesischen Soldaten stammte in den letzten Jahren durchweg aus Europa. Allerdings konnte es noch in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts den Expeditionstruppen der Fremdmächte passieren, daß ihnen Formationen von — Bogenschützen entgegentraten. Man erinnert sich, daß in China längst Pulver verwandt wurde, ehe Berthold Schwarz es für Europa entdeckte. Auf den Gedanken allerdings, es zu Kriegs- und Mordzwecken zu verwenden, haben erst Sendlinge des Westens die Chinesen gebracht. Um die Jahrhundertwende begann dann Yuan Chi-kai als junger General mit der Einführung von Reformen nach europäischem Muster unter Heranziehung fremder Berater und Instruktoren. Unter diesen Instruktoren standen damals Deutsche und Japaner im Vordergrund. Sie errichteten auch die gewaltigen und höchst modernen Arsenale, aus denen teilweise die einander bekämpfenden Militärgouverneure ihre Hilfsmittel zogen. Das riesige Arsenal von Mukden z. B., das nach allgemeiner Ansicht eines der größten und modernsten der Welt sein soll, hat unzweifelhaft viel dazu beigetragen, daß der Marschall der Mandschurei, Tschangtsolin, solange eine derartig überragende Stellung in China behaupten konnte. Allerdings dürfte dabei auch recht erheblicher Nachschub von Japan aus im Spiele gewesen sein. Für die Kantontruppen bedeutet es eine ungeheure Stärkung, daß sie mit dem Besitz von Hankau und Wutchang in die Lage versetzt wurden, sich der in den dortigen Arsenalen lagernden Materialien zu bedienen.

Als Soldat genießt der einzelne Chinese kein sonderliches Vertrauen. Auf jeden Fall fehlt ihm der patriotische Aufopferungsfanatismus des Japaners. Nicht umsonst kennt der Chinese keine eigentlichen Soldatenlieder und singt er selbst auf dem Marsche Lieder, genauer gesagt Gedichte rein didaktischen Inhaltes. Die einzige Kriegerkaste, die es in China je gegeben hat, waren die Mandschus, aus deren Reihen die alte chinesische Mandschu-Dynastie hervorgegangen ist. Mit ihr degenerierten auch die kriegerischen Instinkte ihrer Rasse, und der Chinese von heute verwendet sein Gewehr sehr viel lieber dazu, ein prächtiges und lärmendes Feuerwerk zu veranstalten, als dazu, es auf Menschen, die ihm persönlich nichts getan haben, anzulegen. Soweit eigentlich Kriegshandlungen in Frage kamen, war bis in die jüngste Zeit meistens die chinesische Kavallerie ausschlaggebend. Aber deren Geltung beginnt nun rasch vor der an Weltkriegsmethoden geschulten Stellungskriegstaktik der modernen Kantontruppen zu verblassen.

## Englisch-chinesische Zwischenfälle

**Nach Meldungen aus Hankau wurde gestern in einer Konferenz zwischen den Führern des in Hankau gelandeten englischen Marinedetachements sowie dem chinesischen Polizeichef die Zurückziehung der Marinetruppen beschlossen. Kaum war dieser Beschluß durchgeführt, als bereits chinesische Kulis in die britischen Konzessionen eindrangen und die Schutzwälle zerstörten. Darauf wurde das englische Marinedetachement am Nachmittag erneut gelandet. Am Abend wurde es jedoch wieder zurückgezogen, da man die Unmöglichkeit einsah, bei einem weiteren Verbleiben des Detachements in Hankau Blutvergießen zu vermeiden. Im Verlaufe des gestrigen Vormittag hielten die Chinesen eine Massenversammlung ab, in der Rache für die britischen Beleidigungen verlangt und die Entwaffnung der Landungstruppen und Kanonenboote sowie die Besetzung der Konzessionen beschlossen wurde.**

## Pertinax' Hetze gegen Briand

Paris, 4. Jan. (TU.) Im „Echo de Paris“, dem Organ der Patriotenliga, macht sich Pertinax zum Wortführer der Widersacher Briands und seiner Außenpolitik, in der er im Anschluß an das gestern veröffentlichte Interview im „Matin“ von einer „Frage Briands“ spricht die über kurz oder lang erörtert werden müßte. Trotz der Eindeutigkeit der Erklärungen Briands, daß zwischen ihm und seinen Mitarbeitern im Quai d'Orsay stets volles Einvernehmen geherrscht habe, erhebt Pertinax den Vorwurf, Briand habe seit Bestehen des Locarno-Vertrages eine Geheimpolitik getrieben und seine Mitarbeiter nicht auf dem laufenden gehalten. Besonders unzufrieden ist Pertinax mit dem Locarno-Vertrag. Da weder eine Zusammenarbeit zwischen dem französischen und dem englischen Generalstab vorgesehen noch der Völkerbundsrat sich in Konfliktsfällen über die Bestimmung des Angreifers einig werden würde, dürfte Frankreich nicht die geringste kriegerische Geste Deutschlands dulden. Zum Schluß äußerte Pertinax Zweifel, ob Briand bei Zusammentritt des Parlaments Sieger bleiben werde.

## Das Bauprogramm im neuen Jahr

Vor dem Kriege war es ein bis in weite Volkskreise verbreiteter ökonomischer Satz, daß eine rege Bautätigkeit die gesamte Volkswirtschaft befruchte, und daß jede Konjunkturbelebung vom Baumarkt ausgehe. Heute liegen die Dinge aber so, daß das Wohnungsprogramm angesichts der ungeheuren Wohnungsnot mit ihren großen wirtschaftlichen und sozialen Schäden nicht dem freien Spiel der Kräfte überlassen bleiben darf, sondern daß Reich, Länder und Kommunen in weitestgehendem Maße genötigt sind, helfend einzugreifen. Das vergangene Jahr konnte mit seiner Bautätigkeit nicht ganz befriedigen, da diese erst in der zweiten Hälfte des Jahres durch vermehrte Überweisung des Hauszinssteueraufkommens und durch Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge forciert werden konnte. Im ganzen wurden immerhin schätzungsweise 200 000 neue Wohnungen fertiggestellt gegen 179 000 im Jahre 1925 und gegen eine jährliche Bauziffer von 150 000 in Friedensjahren, die ungefähr der natürlichen Bevölkerungszunahme entspricht. Für das Jahr 1927 wird und muß nun mindestens mit dem Ergebnis des verflossenen Jahres gerechnet werden, aber es sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Neuwohnungserstellungsziffer die des Vorjahres erheblich überschreiten dürfte. Die hierzu erforderlichen Mittel werden zum größten Teil von öffentlichen Stellen zur Verfügung gestellt. Nach wie vor ist es die Hauszinssteuer, aus deren Erträgnis der hauptsächlichste Teil der notwendigen Mittel befriedigt wird. Schon aus diesem Grunde ist mit einer Aufhebung dieser Steuer, die ja als Steuer eine Sonderstellung einnimmt und die einen Ausgleich schaffen will für die den Hausbesitzern durch die Inflation freigewordenen Hypotheken, nicht zu rechnen. Gefordert muß aber werden, daß das Gesetz gewissen Verbesserungen unterworfen wird, die auf individuelle Verhältnisse Rücksicht nehmen, und gefordert muß auch werden, daß die Eingänge aus der Hauszinssteuer in höherem Maße wie bisher (50 Prozent) dem Hausbau zugute kommen.

Ein Übel, das leider in den offiziellen und offiziösen Auslassungen über die Wohnungsfrage allzusehr in den Hintergrund tritt, muß jedoch scharf hervorgehoben werden: trotz der ungeheuren Wohnungsnot, trotz des unvermindert starken Bedarfes an Wohnungsraum kann der zur Verfügung stehende Wohnungsraum nur in ungenügendem Maße ausgenützt werden, da die Zahlkraft der Bevölkerung weit hinter dem Durchschnittspreisniveau, das für Wohnungen und Neubauten gilt, zurückbleibt. Die neuen Wohnungen kosten an Miete durchschnittlich 50 Prozent mehr als Altwohnungen und in den meisten Fällen ist womöglich noch eine Abfindungssumme oder ein Baukostenzuschuß in empfindlicher Höhe zu zahlen. So stellt sich z. B. eine Dreizimmerwohnung in Berlin auf durchschnittlich 1700 Mark im Jahre, ein Betrag, den sich nur die Minderzahl unserer Bevölkerung allein für das Wohnungsbedürfnis gestatten kann. Der untragbare Zustand, daß bei einem geradezu katastrophalen Wohnungsmangel und bei ungenügendem Bau von Neuwohnungen, trotzdem in den meisten Städten eine große Zahl von Neubauten infolge der unerschwinglich hohen Mietpreise stehen, muß allen verantwortlichen Stellen zur Genüge beweisen, daß Bauen allein nicht hilft, sondern daß so gebaut werden muß, daß auch die Kreise, für die gebaut wird, etwas davon haben.

Ein wichtiger Schritt zur Verbilligung des Wohnraumes sind die auch von der Regierung unterstützten Bemühungen durch Schaffung von Typenhäusern, durch Normalisierung aller Bauhilfsstoffe die Baupreise herabzudrücken. Zu demselben Zwecke wird an Stelle der Dreizimmerwohnungen in letzter Zeit das Zweizimmersystem bevorzugt, und man hört schon von Plänen, die die Schaffung einer Einzimmerwohnung zur Grundlage haben. Zur Verbilligung der Wohnungsbaukosten wird natürlich auch die Senkung des landesüblichen Zinsfußes beitragen, um so mehr, als wir eine erfreuliche Verstärkung des inneren Kapitalmarktes feststellen können und die Hypotheken- und Pfandbriefinstitute in der Lage sind, 60 Prozent des Bedarfes zu decken. Es muß auch Aufgabe der Behörden sein, eine scharfe Prüfung der Baumaterialien und sämtlicher Preise, die beim Bauen eine Rolle spielen, ständig zu unterhalten und durch ein sorgfältig ausgearbeitetes Bauprogramm die Bautätigkeit organisch auf das ganze Jahr zu verteilen, damit nicht die Preise infolge dringender Nachfrage eine steigende Tendenz erhalten.

Die Wohnungsfrage bildet in sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung eine so schwerwiegende Frage für Deutschland, das von ihrer Lösung sehr viel für uns abhängt. Wir können natürlich keine Wunder erwarten, aber wir müssen so viel von allen verantwortlichen Stellen verlangen, daß alles getan wird, was wirtschaftlich zu verantworten ist.

## Verwaltungsreform und Verwaltungsbeamte

### Neuzeitliche Bürotechnik.

In der Zeit vom 27. bis 29. Januar veranstaltet die „Niederrheinische Verwaltungs-Akademie“ in Düsseldorf in Verbindung mit dem vor kurzem begründeten „Deutschen Institut für wirtschaftliche Arbeit der öffentlichen Verwaltung“ einen Reichskursus für wirtschaftliche Verwaltung. Anlaß zu dieser Veranstaltung gab die ungeheure Steigerung der Verwaltungstätigkeit, verursacht durch die Fülle von neuen Aufgaben, die den öffentlichen Körperschaften in den letzten Jahren übertragen worden sind. In der Tagung spricht neben führenden Beamten der Reichsbahn und der Reichspost u. a. der Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern, Dr. Brecht, über die Reform der inneren Verwaltung. Eine weitere Tagung des „Deutschen Instituts für wirtschaftliche Arbeit“ wird in Verbindung mit dem Deutschen und Preußischen Städtetag vom 28. Februar bis 3 März in der Technischen Hochschule in Berlin stattfinden. Dieser Kursus befaßt sich mit der neuzeitlichen Bürotechnik in der Kommunalverwaltung. Er wird vom Präsidenten des Städtetages, Dr. Mulert und von Staatsminister a. D., Dr. Drews eröffnet werden.

# Politische Uebersicht

Wie die Morgenblätter aus Washington melden, empfing Präsident Coolidge den Generalagenten für die Reparationszahlungen Parker Gilbert, der ihm in bezug auf die Auswirkungen des Dawesplanes ein eingehendes Bild von der Lage Europas gab.

In Pariser politischen Kreisen geht das Gerücht um, daß anläßlich der Reise Briands eine Zusammenkunft mit Mussolini in einem französisch-italienischen Grenzort geplant sei, und daß die Reise des französischen Außenministers nach der französischen Riviera in erster Linie durch diese Zusammenkunft begründet sei.

Entsprechend den Pariser Abmachungen über die flugsportliche Betätigung von Reichswehrangehörigen ist nunmehr die Ermächtigung zum Sportflug für 29 Reichswehroffiziere erteilt worden. Bis zum 1. April 1926 waren 24 von ihnen bereits im Besitz eines Führerscheines und auf Grund der Verhandlungen mit der Botschafterkonferenz dürfen jährlich 5 weitere Reichswehrangehörige im Sportflug ausgebildet werden, so daß sich zur Zeit die Zahl 29 ergibt.

Wie „Associated Preß“ meldet, hat das Staatsdepartement in Washington dem Führer der Konservativen in Nikaragua Diaz die Erlaubnis erteilt, aus den Vereinigten Staaten 1000 Gewehre und 160 Maschinengewehre, sowie einige Millionen Patronen zu beziehen.

Die Aufstandsbewegung auf West-Sumatra stellt sich nach den neuesten Meldungen wie folgt dar: Die gesamte männliche Bevölkerung von Padang-Siboelsbek hat sich unterworfen. 267 Gefangene sind eingeliefert worden. Die Militärmacht wird von den Behörden als ausreichend bezeichnet. Eine Polizeiaktion im Gebiete von Siloengkang ist eingeleitet worden. Der Zugverkehr ist teilweise wieder aufgenommen worden.

Wie der „Times“ aus Riga berichtet wird, hat das Sowjettribunal in Irkutsk nach einem Prozeß von 23 Tagen sechs sowjetrussische Beamte wegen Mißkreditierung der Sowjetautorität zum Tode verurteilt.

Der britische Botschafter in der Türkei Georgs Zlerk befindet sich zur Zeit in Angora, wo er eine Besprechung mit dem türkischen Außenminister Tewfik Ruschdy Bey hatte.

Wie die Abendblätter melden, ist in Nordalbanien ein Aufstand ausgebrochen, und zwar wegen der Hinrichtung der Teilnehmer am letzten Aufruhr.

Nach einer Abendblättermeldung aus Kattowitz hat die polnische Regierung dem Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien Calonder mitgeteilt, daß sie seine Entscheidung in der Frage der deutschen Minderheitsschulen ablehne. Die Eingabe des deutschen Volksbundes wird demnach durch den Völkerbundsrat entschieden werden müssen.

Der Generaldelegierte der Reichsvermögensverwaltung hat bei der Besatzung beantragt, daß den Eigentümern von Gebäuden, in denen sich Wohnungen von Besatzungsangehörigen befinden, gestattet wird, diese Wohnungen zu besichtigen, damit sie sich von den etwa notwendig werdenden Instandsetzungsarbeiten überzeugen können. Der Kommandierende General der Besatzungsarmee hat dies als berechtigt anerkannt und verfügt, daß die einmalige Besichtigung von Wohnungen im Vierteljahr gestattet werden kann.

Der Lehrer Grünblatt in Kassel wurde im Disziplinarverfahren zur Dienstentlassung verurteilt, weil er die Republik und die Farben Schwarz-Rot-Gold auf das heftigste beschimpft hatte.

Das Zentralkomitee der Generalversammlung der deutschen Katholikentage, das am 4. d. M. in Frankfurt a. M. tagte, beschloß, den diesjährigen Katholikentag vom 4. bis 7. September in Dortmund abzuhalten.

Wie der „Bayerische Kurier“ mitteilt, sind denjenigen bayerischen Zeitungen, die wegen der letzten Bierpreiserhöhung die Partei der Konsumenten ergriffen haben, von den Brauereien die Inserate entzogen worden.

Aus Rom wird gemeldet: Nach den neuesten Prüfungsbestimmungen für Lehrerinnen sind die Frauen vom Lehramt für Literatur, Philosophie und Geschichte an den Mittel- und höheren Schulen Italiens ausgeschlossen.

# Hallisches Stadttheater

## Die Walküre.

**Dirigent: Erich Band; Regie: August Roesler.**

In keinem Werke Richard Wagners ist das revolutionäre Grundgefühl so stark und deutlich versinnlicht worden wie in der „Walküre“. Denn obwohl im „Siegfried“ der Schwertschlag des freien Helden gegen den Speer Wodans unmittelbar begreifliches plastisches Symbol für die Zertrümmerung alter Gesetze und Satzungen ist, wie es sinnenwirksamer nicht hätte geschaffen werden können, so sind doch in dies Drama Züge einer heroischen Gebärdensprache und einer idyllischen Beruhigung eingedrungen, die sich mit der ursprünglichen revolutionären Idee so überkreuzen, daß ihre Deutlichkeit verwischt wird. In der „Walküre“ dagegen ist der gesamte Mythus von Walküre, Wodan und den Wälsungen unter diesem einzigen Grundaspekt angeschaut und zum Gefühlsverständnis gebracht, wie Wagner seine Beziehung zum Hörer selbst bezeichnete. Alles, was in diesem Drama geschieht, ist ein ungeheurer Kampf um und gegen hergebrachte Satzung; die menschlichen Elementarempfindungen der Liebe und des Mitleids, der Lebenslust und der Todessehnsucht, durch die Dämonie der Leidenschaft ins Übermenschliche emporgetrieben, empören sich gegen erstarrte bürgerliche Anschauungen, die in Fricka, der Hüterin der Ehe, persönlich geworden sind.

Wenn die „Walküre“ als eine vollkommene Gestaltung aus dem Geiste Richard Wagners gegeben werden soll, so muß sie aus dem Pathos der Leidenschaft heraus nachgeschaffen werden, muß statt intellektueller Klärung Verklärung im Gefühlsrausch gesetzt, muß alle Form des Werks durch ein unaufhörliches Auffangen vorwärtsdringender Kräfte, fortwährendes Ausbalancieren eines rapid-labilen Gleichgewichts sein. Dies wäre das Ideal einer Aufführung, die eine subjektive Interpretation ausschließen will. Aber ein Kunstwerk kann nur durch subjektive Interpretation lebendig gemacht werden, indem das Objektive der Partitur durch das lebendige Subjekt der darstellenden Künstler erneut wird. Wahlverwandtschaft der nachschaffenden Darsteller mit dem Schöpfer des Kunstwerks wird immer ein glücklicher, seltener Zufall sein, und so wird gewöhnlich an Stelle des Nachschaffens aus dem Geiste des Schöpfers eine Darstellung treten, die durch Einfühlung oder intellektuelles Erfassen in den Geist des Schöpfers vorzustoßen versucht. Erich Band geht diesen Weg; und diesmal gelang ihm das Werk.

Auf welchem Wege Erich Band sich der „Walküre“ bemächtigte und sie zu plastisch voller Gestalt brachte, bedarf noch einer näheren Beschreibung. Letztes Ziel ist ihm äußerste Klarheit der musikalischen Struktur, hellste Verdeutlichung der psychischen Vorgänge, Verständlichmachen auch der Wortdichtung bis in jedes Wort hinein. Deshalb wird das Orchester zwar in pastösem, breitem Ton gehalten, aber jede Grellheit des Forte gemieden, um ein Überdecken der Gesangsstimmen zu verhindern. Dies Prinzip wird sogar an den für Wagner charakteristischen Stellen beibehalten, an denen eine Gesangsstimme plötzlich aus dem Fortissimo des Orchesters siegreich hervorbricht. So bleibt zwar das Orchester der Klanggrund, aus dem das gesamte Werk hervorwächst, muß sich aber gewisse dynamische Nivellierungen gefallen lassen, durch die sich der Dirigent die Aufgabe, höchste Ausdrucksgewalt zu geben, sehr erschwert. Was durch extensives Krescendo leicht erreicht werden kann, muß so durch Eindringlichkeit der Themen, Melodien und Phrasen gestaltet werden. Daß Erich Band dies gelang, muß um so stärker betont werden.

*

Die Spielleitung August Roeslers schloß sich an die Darstellungsprinzipien an, die Wagner selbst in Bayreuth zu traditioneller Gestalt gemacht hat. Die Szenenbilder Alfred Opels schließen sich im Aufbau eng an das Bayreuther Vorbild an, d. h. eben nicht an die szenischen Vorschriften, die Wagner in der Partitur gesetzt hat, sondern an seine eigene verbesserte praktische Verwirklichung. Daraus ergibt sich als Stil der romantisch pathetische Realismus, der dem Naturalismus vorausging. Wagner selbst aber, der einer der wenigen Künstler war, dessen Stil während seines Lebens im Nichts historisch überholt worden ist, würde heute gewiß die von ihm selbst geschaffene Tradition verlassen. Und so entspräche es Wagners Wesen, das Szenische seiner Werke mit modernen Mitteln zu verwirklichen; die jeweils „Modernsten“ würden seiner Natur am ehesten entsprechen. Namentlich würde dann dem Publikum, das Wagner allmählich zum bürgerlichen Biedermeier gemacht hat, der revolutionäre Charakter dieses Genius sinnfällig gemacht werden. Freilich würden dann auch die Hanslicke und Meckmesser unserer Zeit wieder in ihrer kritischen Gottähnlichkeit beleidigt sein.

*

Auch die Einzeldarsteller hoben die Aufführung weit über ein provinzielles Niveau.

Rudolf Henze warf in die Gestalt des Siegmund seine flackernde Glut und vorstürzende Leidenschaftlichkeit, die ihn zum Wagnersänger prädestiniert. Hier bedarf es keines „schönen“ Tones, der zu italienischer Cantilene ausgesponnen ist, sondern auch im Lyrischen elementare Ausdrucksgewalt. Und während sein Loge noch vielfach im Äußerlichen haften blieb, ist hier alles von hinreißendem Gefühl überschäumt, ist jeder Ton Versinnlichung eines seelischen Vorgangs. Rudolf Henze sang die Partie zum ersten Male, und diese Tatsache macht seine Leistung für ihn und für uns zu einem erstaunlichen Ereignis.

Margarethe Fiege füllte die Gestalt der Brünnhilde mit der gleichen dramatischen Wucht. Im Körperlichen entspricht sie noch dem Bühnenideal der Wagnerzeit, ihre Bewegungen sind weitausladend und monumental. Doch gelingt ihr der Ausdruck des frohen Jauchzens nicht so eindringend wie das anschmiegsame Tochtergefühl und die schmerzliche Innigkeit des Mitleids und der Todeskündung. Ihre Szene mit Siegmund wurde von beiden einer idealen Verklärung sehr nahe gebracht.

Alfred Schütz kann seinen Hunding auf seiner großen, schweren und markanten Baßstimme aufbauen. Das Finstere, Herrische, Brutale seines Wesens aber vertrüge noch stärkere Betonung.

Fritz Kerzmann gibt seinem Wodan namentlich durch sein Gebärdenspiel Größe. Es ist in jeder Bewegung tief durchdacht und großzügig durchgeführt. Das Musikalische wird mit überzeugender Intelligenz dargestellt, bis zum kleinsten Ton exakt und wirksam, so daß einige Schwächen der Stimme kaum deutlich zum Bewußtsein kommen.

Ica von Barsy gab Fricka großen Ton mit vollem, tiefem Alt. Ihre Auffassung vom Dramatischen aber wird durch mannigfache Fahrigkeit der Bewegungen getrübt. Sosehr Wagner auch seine persönlichen Eheerfahrungen in diese Gestalt projiziert hat, sosehr sind sie doch ins Heroische und Schicksalhafte gesteigert; Fricka bleibt doch bei allen menschlich-hysterischen Untertönen Gattin des Weltenherrschers Wodan.

Margarete Heyne-Franke (Dresden) als Gast sang Sieglinde, anfangs zag und dünn im Ton, vielleicht durch die retardierende Tendenz des Kapellmeisters verführt (diese Auffassung der ersten Szenen ist durchaus überzeugend, wenn auch nicht traditionell), später jedoch zu einer freien Entfaltung ihrer hochgelegenen Stimme übergehend. Neben Rudolf Henze freilich mußte sie bei aller Kultur ihrer Mittel zurücktreten.

*

Der Beifall war begeistert und stürmisch. Sänger, Kapellmeister und Spielleiter wurden in gleicher Weise bejubelt und gefeiert.

Rudolf Donath.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270106-18/fragment/page=0002
DFG

# Merseburg und Umgegend

6. Januar.

## Ein Staren-Interview

Unsere Notiz in der Dienstag-Nummer über die „heimgekehrten Stare“ hat einen unserer Berichterstatter bewogen, die „Frühlingsboten“ in ihrem derzeitigen Domizil am hinteren Gotthardtteiche aufzusuchen. Der Senior der Gesellschaft hatte die Freundlichkeit, nach Übergabe eines nahrhaften Gastgeschenkes ein Interview zu gewähren, dessen Ergebnis wir unsern Lesern nicht vorenthalten möchten. Der alte Herr war ganz ermattet, aber zu einem Schwätzchen ließ er sich ganz gern herbei, und teilte im Laufe des Gespräches die interessante Tatsache mit, daß das Erscheinen der Stare keine vorzeitige Heimkehr bedeute. Im Gegenteil habe er im heurigen Winter mit seinem Schwarm die Heimat gar nicht verlassen. Die Ernte in den Weinbergen sei gut gewesen, und so hoffte man, die kalte Jahreszeit überstehen und die anstrengende Auslandsreise sparen zu können. Allerdings sei der plötzliche Einbruch der Kälte in der Weihnachtswoche sehr überraschend gekommen und habe nun alle Dispositionen über den Haufen geworfen. Dringend bäten sie daher die edlen Bürger unserer Stadt um Hilfe, die im Sommer mit allen Kräften gelohnt werden solle. Auch bei der künftigen Kirschenernte versprach der Starmatzpapa weise Mäßigung walten zu lassen, so daß auch wir uns bewogen fühlen, die Bitte der hungrigen Vögel befürwortend an unsere Mitbürger weiterzugeben.

*

*** **Personalnotiz.** Der Versorgungsanwärter Schatz hierselbst ist zum Regierungsamtsgehilfen ernannt.

*** **Ferienende.** Die schöne, festfrohe Zeit der Weihnachtsferien hat mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht. Das letzte und längste und — man kann wohl auch sagen — das arbeitsreichste Schulvierteljahr liegt nun vor Lehrern und Schülern. Mit frischer Kraft ans Werk! Es gilt jetzt, unmittelbar auf ein bestimmtes Ziel zuzusteuern, sei es die Reifeprüfung, oder Schulentlassung oder auch nur die Versetzung in die höhere Klasse. Keiner darf verzagen, vor allem nicht die, denen das Mitkommen in der Klassenarbeit Schwierigkeiten bereitete. Am 6. April können auch sie aufatmen, wenn sie es geschafft haben. Glückauf!

** **Lehrgänge für praktische Landwirte in der Versuchswirtschaft Ruhlsdorf.** Vom 20. bis 22. Januar 1927 findet der 11. und vom 27. bis 29. Januar 1927 der 12. Lehrgang für praktische Landwirte in der Versuchswirtschaft für Schweinehaltung in Ruhlsdorf, Kreis Teltow, statt. An diesen können Gutsbesitzer, Tierzucht- und Wirtschaftsbeamte, Administratoren, Inspektoren, bäuerliche Besitzer, Bauernsöhne und Schweinemeister teilnehmen. Tierzuchtinspektoren, Landwirtschaftslehrer und Damen sind, wie bisher, auch jetzt willkommen. Da erfahrungsgemäß zu den Ruhlsdorfer Lehrgängen ein starker Andrang erfolgt, ist beschleunigte Anmeldung bzw. Rückfrage in Ruhlsdorf geboten.

** **Landarbeiterwohnungsbau.** Nachdem früher eine Forderung von Landarbeiterwohnungen, die als Holzhäuser errichtet wurden, nicht in Frage kam, hat sich das Ministerium nunmehr damit einverstanden erklärt, daß zur Förderung von Holzhäusern als Landarbeiterwohnungen Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge gegeben werden können. Die Holzhäuser dürfen aber nicht als Behelfswohnungen ausgeführt werden, und müssen den bestehenden baupolizeilichen Bestimmungen genügen. Ferner ist es erforderlich, daß sie die notwendigen Raumerfordernisse aufweisen und den bekannten Bestimmungen über die Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge entsprechen. Die Anträge auf Förderung solcher Holzhäuser, die als Werkwohnungen errichtet werden, sind an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Halle a. d. S., Kaiserstraße 7, zu richten.

** **Ersatzwahlen zur Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Merseburg.** Die Ersatzwahlen für die Wahlkreise des Regierungsbezirks Merseburg sind auf Anordnung des Oberpräsidenten auf Sonntag, den 6. März 1927, anberaumt. Es kommen die Wahlkreise Querfurt, Delitzsch, Weißenfels, Eckartsberga, Torgau, Wittenberg, Schweinitz und Naumburg in Frage. Für die Wahlkreise der Regierungsbezirke Magdeburg und Erfurt verbleibt es bei dem bekanntgemachten Wahltage, Sonntag, den 13. Februar 1927.

** **Verwalter-, Lehrlings- und Wirtschaftsgehilfenprüfungen.** Die nächsten Verwalterprüfungen finden im Mai, die Lehrlings- und Wirtschaftsgehilfenprüfungen im März d. J. statt. Die Anmeldungen zu den Prüfungen sind im Laufe des Januar bis spätestens 1. Februar der Landwirtschaftskammer einzureichen. Alles Nähere über die Anforderungen und Bedingungen der einzelnen Prüfungen, sowie über die Form der Anmeldung ist aus den Prüfungsordnungen zu entnehmen, die auf Anforderung jederzeit zugesandt werden.

** **Für Jagdinteressenten.** Laut Bekanntmachung des Bezirksausschusses beginnt die Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg mit Ablauf des 17. Januar 1927.

*** **„Straße, wie wunderlich siehst du mir aus . . .“**, mag wohl das „schwerbeladene“ Menschenkind gedacht haben, das sich am Mittwoch in mitternächtlicher Stunde eine Hauswand in der Kleinen Ritterstraße als Ruhekissen ausgesucht hatte und hier frisch und froh drauf losschnarchte. Doch es gibt leider boshafte Menschen genug, die den Armen nicht schlafen sehen konnten. Flugs sammelten sich Neugierige um den „Verunglückten“. Die Hüter der Ruhe und Ordnung beendeten schließlich die ergötzliche Szene, ließen den Schläfer, der nicht wach zu kriegen war, auf einen Schubkarren laden, und fort gings zum bequemen nächtlichen Quartier, wo sich ein Räuschlein ohne Anstoß ausschlafen läßt.

*** **Die dunkle Waterloobrücke.** In den Nachkriegsjahren fiel u. a. auch die Beleuchtung der Neumarktsbrücke weg. Als dann vor einiger Zeit der eine Kandelaber in den Fluten der Saale verschwand, wurde auch der andere — weil ebenfalls altersschwach — entfernt. Jetzt liegt die sehr stark benutzte Neumarktsbrücke, auf der sich schon oft Unfälle abspielten, im Dunkeln. An den Domstufen steht eine Lampe und dann erst wieder eine am Eingang in die Meuschauer Straße. Demgegenüber wird die Straße von den Domstufen bis zum Eingang in die Ölgrube von sechs Lampen beleuchtet. Abgesehen davon, daß die Kandelaberstümpfe keine Zierde sind, ist es unbedingt notwendig, daß die Neumarktsbrücke bald wieder ordnungsmäßige Beleuchtung erhält.

*** **Emil Reimers' Gastspiel.** Am kommenden Sonntag hält der vorzügliche Komiker Emil Reimers mit seinen 9 Artisten, Sängern und Schauspielern zum zweiten Male in unserer Stadt seinen Einzug und veranstaltet im „Tivoli“ ein Gastspiel. Wer das letzte Mal herzlich mitgelacht hat über die lustigen Künste der Truppe, wird auch am Sonntag unter den Zuhörern weilen. Emil Reimers will diesmal ein ganz neues Lachschlagerprogramm bieten. (S. Anz.)

** **Für die Produktenbörse in Halle** veröffentlicht die Industrie- und Handelskammer im Amtsblatt der hiesigen Bezirksregierung, Stück 1 vom 3. Januar d. J., eine umfangreiche Börsenordnung, auf die wir Interessenten ganz besonders aufmerksam machen.

** **Fristverlängerung für die Rückzahlung der Rentenbankkredite.** Von der Rentenbank und der Rentenbankkreditanstalt ist beschlossen worden: 1. die Frist für die Rückzahlung der Restbeträge aus der zweiten Rate der Abwicklungskredite, die bereits am 1. Dezember 1926 fällig waren, bis zum 1. November 1927, und 2. die Frist für die Rückzahlung der laufenden Personalkredite bis zum 1. Oktober 1927 zu verlängern. Ungeachtet dieser Fristverlängerungen werden während der nächsten Monate beträchtliche Beträge aus anderweitiger Kreditgewährung fällig.

*** **Ein Unglücksfall** ereignete sich gestern in Neu-Rößen. Als eine junge Frau aus Merseburg mit dem Rade durch Neu-Rößen fuhr, mußte sie an einem auf der Straße haltenden Geschirr vorbei. In diesem Augenblick schnappte das eine Pferd nach der Radlerin. Infolge des Schrecks verlor sie das Gleichgewicht und fiel in den dort gezogenen Stacheldraht, wobei sie sich eine nicht unerhebliche Verletzung am linken Unterschenkel zuzog. Bewußtlos wurde sie von einem Geschirr nach der Ambulanz des Werkes gebracht, wo ihr erste Hilfe zuteil wurde. Sodann wurde sie ihrer Behausung in Merseburg zugeführt.

** **Ein neuer Schuttabladeplatz** ist bis auf weiteres in der Senke westlich des Lyzeumsgrundstücks (frühere Lehmgrube) eingerichtet worden. Wie wir erfahren, soll später auf diesem Gelände ein Turn- und Spielplatz eingerichtet werden.

# Leben und Sterben in Merseburg

## Die Jahresbilanz des Standesamts

Drei schlichte Bücher sind in diesen Tagen im Rathaus zugeklappt worden. Sie bergen Blatt für Blatt zwischen den amtsmäßig kalt gehaltenen Zeilen eine Fülle von Freud und Leid.

Geburt — Eheschließung — Tod, das sind die drei wichtigsten Etappen des menschlichen Lebens. In zwei Bücher werden wir aufgenommen ohne unser Zutun, nur bei der Eintragung in das mittlere Buch wirken wir aktiv mit . . .

Drei neue Bücher sind begonnen worden, schon sind die ersten Seiten beschrieben, denn das Leben macht keine Atempause, hält nicht inne zu einem Rückblick. Manch stolzer Vater hat in den wenigen Tagen des neuen Jahres den Weg zum Standesamt genommen, auch ein paar Brautleute sind zu amtlich beglaubigten Eheleuten geworden. Und in das Buch des Todes sind die ersten Namen gezeichnet. Wie lange, dann heißt es auch für uns:

Ach, und endlich auch durch dich
Macht man einen dicken Strich.

Und aus den Namen werden Zahlen. Redende Zahlen für den, der in der Statistik zu lesen vermag.

Was zeigen uns die Zahlen des Jahres 1926? Sie zeigen keine außergewöhnlichen Ereignisse an, sondern deuten im Verein mit den der vorangegangenen beiden Jahre auf eine gewisse Stabilisierung der Bevölkerungsverhältnisse. Die abnormen Zahlen der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre scheinen überwunden zu sein.

**Die Geburtenziffer**

war in den letzten drei Jahren:

1924: 518, davon 255 Knaben und 263 Mädchen,
1925: 600, davon 314 Knaben und 286 Mädchen,
1926: 589, davon 301 Knaben und 288 Mädchen.

Die Durchschnittsziffer der letzten zehn Jahre vor dem Kriege betrug 523. Wenn man bedenkt, daß sich die Bevölkerungsziffer Merseburgs um etwa ein Viertel gegenüber der Vorkriegszeit gesteigert hat, so können die Zahlen der letzten drei Jahre nicht befriedigen. Es ist ein prozentualer Rückgang eingetreten, der zweifellos auf das Konto der Beschränkung der Kinderzahl zurückzuführen ist. Diese Beobachtung muß, zumal sie auch in den anderen Gegenden Deutschlands gemacht wird, sehr nachdenklich stimmen.

Die höchste Monatsziffer brachte im Jahre 1926 der November mit 58 Geburten, die niedrigste der Dezember mit 39. Die Zahl der Knabengeburten überwog geringfügig die der Mädchen. Die letzten fünf Jahre hatten, mit Ausnahme des Jahres 1924, eine höhere Knabenzahl aufzuweisen. Der größte Unterschied war im Jahre 1922 zu verzeichnen, wo 40 Knaben mehr als Mädchen das Licht der Welt erblickten. Diese stärkere Zunahme der Knabengeburten ist regelmäßig nach großen Kriegen zu beobachten. Die Natur sucht die Männerverluste wieder auszugleichen.

**Die Zahl der Todesfälle**

betrug im Jahre 1926 312. Sie kann als günstig bezeichnet werden, da sie erheblich unter dem Durchschnitt der Jahre 1904 bis 1913 liegt (372). Die Zahlen für 1925 und 1924 waren 371 bzw. 311. Die höchste Todesziffer, die das Standesamt Merseburg je aufzuweisen hatte, war im Kriegsjahr 1918 mit 979!

Der gesündeste Monat des vergangenen Jahres war der September, er wies nur 14 Beurkundungen auf, die höchste Ziffer erreichte der März mit 35. Die größte Sterblichkeit weist, wie auch in den vergangenen Jahren, das männliche Geschlecht auf. Es starben 1926 162 männliche und 150 weibliche Personen. Die Zahl der Totgeburten betrug 19.

**Der Geburtenüberschuß**

zählte im abgelaufenen Jahre 277 Köpfe. Diese Zahl ist den Rekordjahren zuzuzählen, sie wurde bisher nur überschritten in den drei Jahren 1921 (312), 1895 (279) und 1891 (283). Wenn von den 589 in Merseburg geborenen Kindern auch ein Teil im Krankenhaus oder einer Privatklinik zur Welt kamen und bald in unsere Umgegend auswanderte, so kann doch angenommen werden, daß die Einwohnerzahl Merseburgs allein durch den Geburtenüberschuß um ein viertel Tausend im Jahre 1926 gestiegen ist.

In den Jahren 1914 bis 1919 überwog infolge der Kriegsverluste und des einschneidenden Geburtenrückganges die Zahl der Sterbefälle die der Geburten um insgesamt 1576. In normalen Jahren wären nach dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre vor dem Kriege jährlich 151 Köpfe durch den Geburtenüberschuß hinzugekommen. Rechnet man diese zu der obengenannten Zahl, so kann man sagen, daß die Bevölkerungsziffer in Merseburg infolge des Krieges um rund 2200 Köpfe zurückgeblieben ist. Wohl brachten die Nachkriegsjahre eine bemerkenswerte Steigerung der Geburtenziffer, doch ist in den sieben Jahren (1920 bis 1926) insgesamt nur ein Plus von 635 gegenüber der normalen Durchschnittsvermehrung eingetreten. Eine Steigerung der Geburtenziffer mußte aber bereits infolge der starken Zunahme der Bevölkerung durch Zuzug infolge der Industrialisierung unserer Gegend eintreten.

Das Jahr 1926 war ein ausgesprochenes

**Heiratsjahr.**

221 Paare reichten sich die Hand zum Bunde fürs Leben. (1925: 178, 1924: 194). Die langjährige Durchschnittszahl vor dem Kriege war 166.

Der beste Heiratsmonat war der Wonnemonat Mai, den sich 32 Paare zum Honigmond erkoren. Im kalten Januar waren es nur 11. Der Januar — das lehrt uns die Statistik der letzten Jahre — ist überhaupt nicht beliebt bei den Liebenden in Merseburg. Er macht also auch in dieser Hinsicht seinem Ruf als kältestem Monat Ehre!

# Die Finanzierung der Kanalbauarbeiten

## Tagung des Provinzialausschusses.

Der Provinzialausschuß trat am 5. Januar in Merseburg zu einer Sitzung zusammen.

Nach Zeitungsmeldungen hat der Reichstag in seiner Sitzung vom 17. Dezember im Nachtragsetat die Mittel zur Finanzierung der kürzlich begonnenen Arbeiten am Mittellandkanal und dem Ihle-Plauer-Kanal gestrichen. Hierdurch hat er zwar nicht zu erkennen geben wollen, daß der Mittellandkanal nicht gebaut werden solle, vielmehr ist lediglich die Bereitstellung der erforderlichen Mittel dem Haushaltsplan für 1927 vorbehalten.

Der Provinzialausschuß hat in seiner heutigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt:

**„Der Reichstag hat die im Nachtragshaushaltsplan angeforderten Mittel für die Bauten am Mittellandkanal nicht bewilligt. Obwohl der Herr Reichsverkehrsminister die Arbeiten gleichwohl einstweilen fortführt, richtet der Provinzialausschuß an die preußische Staatsregierung die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß mit größtmöglichster Beschleunigung der Fortgang der Arbeiten auch für den Fall einer Auflösung des Reichstags oder für den Fall personeller Veränderungen in der Reichsregierung unter allen Umständen gesetzlich sichergestellt wird.“**

Der Provinzialausschuß erteilte seine grundsätzliche Zustimmung zur

**Bewilligung von Beihilfen zu dem Bau von Saalebrücken**

bei Alsleben und Könnern.

Es wurde ferner beschlossen, daß sich der Provinzialverband an der

**Flughafengesellschaft Halle—Leipzig m. b. H.**

beteiligt.

Folgende Vorlagen an den Provinziallandtag wurden festgestellt:

a) Gewährung eines Darlehns und eines Zuschusses an die **Pfeifferschen Anstalten in Magdeburg-Cracau** zum Zwecke der Durchführung von Erweiterungsbauten,

b) Beteiligung des Provinzialverbandes an der Erhöhung des Gesellschaftskapitals der **Mitteldeutschen Heimstätte,**

c) Verkauf eines Grundstückes der Landesheilanstalt Altscherbitz an die Stadtgemeinde Halle zum Zwecke des Geländeaustausches für den Flugplatz Halle—Leipzig.

Von der Provinzialverwaltung ist angeregt worden, zunächst in verschiedenen Städten

**Fürsorgestellen für die sogenannte offene Irrenfürsorge**

einzurichten. In diesen offenen Irrenfürsorgestellen sollen von Ärzten der Landesheilanstalt regelmäßig Sprechstunden abgehalten werden.

Nach einer Mitteilung des Herrn Landwirtschaftsministers sind die erforderlichen vorbereitenden Maßnahmen für die

**Regulierung der Schwarzen Elster**

getroffen.

Für den **Bergausschuß** wurden als Mitglieder Oberlandesgerichtsrat Siebert in Naumburg und Generaldirektor der Anhaltischen Kohlenwerke Raab in Halle, sowie als Stellvertreter Oberlandesgerichtsrat Schäfer in Naumburg und Bergwerksdirektor Schneefuß in Nachterstedt gewählt.

*

## Im Sonderzug nach Oberhof

**am Sonntag, 9. Januar.**

Allen Freunden des Wintersportes ist am kommenden Sonntag Gelegenheit geboten, mit einem Verwaltungssonderzug nach dem thüringischen Wintersportplatz Oberhof zu fahren. Das reichhaltige Sportprogramm des Tages sieht vor Skilauf und -springen auf zwei großen Sprunghügeln, Preisrodeln der Sonderzugteilnehmer, Bobrennen um einen Stiftungspreis des Bobklubs Oberhof. Außerdem findet am Sonntag das Schneeschuhwettlaufen des 13. Thüringer Turnkreises statt. Für Wanderer bietet die herrliche Landschaft von Oberhof und Umgebung die besten Möglichkeiten zur Erholung in der frischen, reinen Winterluft der Thüringer Berge. Zur Zeit sind die Sportverhältnisse in Oberhof noch recht günstig, und auch am Sonntag wird aller Voraussicht nach mit gutem Winterwetter zu rechnen sein. Die Reichsbahn wird aber auch, wenn sich die Witterung wider Erwarten sehr verschlechtern würde, den Zug rechtzeitig absagen. Bei Ausfall werden die Fahrkarten ohne Abzug zurückgenommen.

Der Sportsonderzug fährt am Sonntag, 9. Januar, vormittags 5.51 Uhr von Halle ab, ab Ammendorf 6.00 Uhr, ab Merseburg 6.10 Uhr, Leuna 6.17 Uhr, Corbetha 6.35 Uhr, an Oberhof 9.53 Uhr. Die Abfahrt von Oberhof erfolgt erst abends 7.00 Uhr, Ankunft in Corbetha 9.51 Uhr, Leuna 10.17 Uhr, Merseburg 10.26 Uhr, Ammendorf 10.37 Uhr. — Fahrpreise: Ammendorf 7,00 M., Merseburg 6,60 M., Leuna 6,40 M., Corbetha 6,20 M. — Die Rückfahrt kann von den Sonderzugteilnehmern auch von den Stationen Ilmenau (ab 5.40 Uhr nachm.) oder Elgersburg (ab 5.56 Uhr nachm.) angetreten werden. In Plaue treffen diese Teilnehmer dann wieder auf den Sonderzug. — Der Fahrkartenverkauf bei den Fahrkartenausgaben wird noch fortgesetzt. Bisher war der Zuspruch in Merseburg noch gering. Es ist aber zu hoffen, daß noch recht viele von der günstigen Gelegenheit Gebrauch machen.

*

## Berufswahl und Handwerk

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks schreibt: „Die herannahende Schulentlassung stellt viele Jugendliche vor die Frage, welchen Beruf sie im praktischen Erwerbsleben ergreifen wollen. Diese Wahl bereitet heute angesichts der schlechten Wirtschaftslage und der damit verbundenen Einschränkung der Betriebe den Schulentlassenen und ihren Eltern noch größere Schwierigkeiten als früher. Für alle diejenigen jedoch, die bei guter Veranlagung von dem Willen beseelt sind, etwas zu lernen und zu erarbeiten, bietet das Handwerk nach wie vor gute Aufnahmemöglichkeiten. Das Handwerk hat als Lehrmeister in der letzten Zeit erfreulicherweise größere Wertschätzung erfahren, trotz des starken Hervortretens der Industrie, trotz der Verkündung seines angeblich naturnotwendigen Unterganges. Und dies mit Recht.

**Die Meisterlehre des Handwerks ist die beste Vorschule des Lebens.**

Die Vielseitigkeit der Ausbildung sichert dem jungen Menschen die besten Aussichten auf ein späteres Fortkommen in seinem Beruf. Sind auch während der Lehrjahre die Kostgeldentschädigungen niedriger als der Lohn für ungelernte Arbeiter, so werden diese Nachteile später durch die bessere Entlohnung des Gesellen wieder ausgewogen. Die Arbeitslosigkeit ist erfahrungsgemäß immer größer unter den ungelernten Arbeitern als unter den gelernten Handwerksgesellen. Vor allem aber steht dem handwerksmäßig ausgebildeten Menschen immer noch das hohe Ziel des Selbständigwerdens in Aussicht. Wohl ist dies schwieriger geworden als in früheren Zeiten. Wer jedoch praktische Kenntnisse mit theoretischem Wissen und tatkräftigem Wollen verbindet, wird auch jetzt noch zur selbständigen Meisterschaft gelangen können. Gerade diese ungebundene Selbständigkeit kann nicht hoch genug eingeschätzt werden gegenüber dem abhängigen Verhältnis in der Lohnarbeit.

Erfreulicherweise haben in der letzten Zeit auch mehr und mehr Schüler höherer Lehranstalten sich dem Handwerk zugewandt. Diese jungen Leute taten recht daran, mit der Anschauung zu brechen, daß ein Schüler höherer Lehranstalten sich unbedingt einem schreibenden Berufe zuwenden müsse. Die Ausübung des Handwerks ist unbedingt dazu angetan, auch denjenigen, der höhere Anforderungen an seinen Beruf stellt, mit Befriedigung zu erfüllen. Die zeitgemäße Führung eines Handwerksbetriebes stellt so hohe Anforderungen an die technischen, künstlerischen und kaufmännischen Fähigkeiten eines Leiters, daß auch derjenige, welcher über eine höhere Schulbildung verfügt, in der Lage ist, diese in seinem Berufe voll auszunutzen.

Gewarnt werden muß davor, daß die schulentlassene Jugend Modeberufen zuströmt, ohne Rücksicht darauf, ob sie die nötigen Anlagen und Befähigungen dazu besitzen. Hier sind es besonders das Mechaniker-, Elektro-Installateur- und Autoschlosserhandwerk, welche überall stark überlaufen sind. Es ist erklärlich, daß das Fortkommen in solchen Berufen später um so schwieriger sein wird. Man setze sich vielmehr vor der endgültigen Berufswahl mit der zuständigen Handwerkskammer oder dem zuständigen Berufsamt in Verbindung, wo jedem gern Auskunft über die Aufnahme- und Aussichtsmöglichkeiten in den einzelnen Berufszweigen erteilt wird.“

*

## Muß der Hauswirt die Antenne dulden?

Das hanseatische Oberlandesgericht in Hamburg hat in dieser wichtigen Frage, die häufig Gegenstand von Meinungsverschiedenheiten ist, nämlich ob der Hauswirt zur Duldung eines Hausluftleiters verpflichtet ist, in folgender Weise entschieden:

Das Berufungsgericht vermag der Entscheidung und den Entscheidungen des Vorderrichters nicht beizutreten. Es ist davon auszugehen, daß der Rundfunk über die Zeit hinaus gewachsen ist, da man ihn als Spielerei bezeichnen konnte. Es darf unbedenklich angenommen werden, daß im Deutschen Reiche z. Z. ungefähr 4 bis 5 Millionen Menschen regelmäßig hören. Hiernach kann nicht die Rede davon sein, daß es sich beim Rundfunk voraussichtlich um eine Modesache vorübergehender Bedeutung handelt. Es ist im Gegenteil anzunehmen, daß der Rundfunk erst am Anfang seiner Entwicklung steht. Die Gerichte würden bei dieser Sachlage der Bedeutung des Rundfunks nicht gerecht werden, wenn sie sich auf den formalen Standpunkt stellen wollen, daß dem Mieter lediglich die im Mietvertrag bezeichneten Räumlichkeiten vermietet seien.

Diese enge Auffassung wäre um so weniger zu rechtfertigen, weil es bei dem Abschluß der meisten jetzt noch in Kraft befindlichen Mietverträge überhaupt noch keinen Rundfunk gab.

Zu berücksichtigen ist weiterhin, daß die Mieter bei der bestehenden Wohnungsnot nicht in der Lage sind, sich einen ihnen geeigneteren Hauswirt zu suchen, um die Erfüllung ihrer Rundfunkwünsche zu erreichen. Entgegen der Ansicht des Vorderrichters steht das Berufungsgericht auf dem Standpunkt, daß sich bereits eine Verkehrssitte gebildet hat, wonach der Hauswirt die Anbringung von Hochantennen auf dem Dache seines Miethauses dulden muß.

## Bergmannslos.

**‡ Körbisdorf, 5. Jan. Auf der Grube „Otto“ ereignete sich am 28. Dezember nachmittags ein schwerer Betriebsunfall, durch den zwei Mann der Belegschaft schwer verletzt wurden. Sie waren damit beschäftigt, eine Baggerwand auf die Kippe zu schaffen. Die Wand stürzte herab und verletzte den Baggerführer Gustav Panser schwer. Ihm wurden die Beine zerschlagen und außerdem die Lunge gestreift. Dem zweiten Verunglückten, Karl Otto aus Braunsdorf, wurde die Brust gequetscht. Sie wurden mit dem Krankenwagen in den Bergmannstrost in Halle gebracht. Der 28jährige Gustav Panser ist am Montag den schweren Verletzungen erlegen. Nach kaum fünf Monaten folgte er seinem auf der gleichen Grube tödlich verunglückten Bruder.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270106-18/fragment/page=0003
DFG

## Die Unterhaltung der städtischen höheren Schulen.

In einer Kleinen Anfrage einiger Landtagsabgeordneter wurde darauf hingewiesen, daß die Ausgaben der Städte für die Unterhaltung ihrer höheren Lehranstalten beständig steigen, die staatlichen Zuschüsse dagegen gekürzt oder ganz gestrichen werden. Eine große Zahl von Städten müsse sich immer ernstlicher mit dem Gedanken beschäftigen, ihre höheren Lehranstalten eingehen zu lassen. Das Staatsministerium wurde deshalb gefragt, wann es den Gesetzentwurf über die Unterhaltung der nichtstaatlichen höheren Lehranstalten im Landtage vorlegen werde, und was es zu tun gedenke, um bis zum Erlaß eines solchen Gesetzes den Städten die Durchhaltung ihrer höheren Lehranstalten zu ermöglichen. Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst der Antwort des Unterrichtsministers entnimmt, sind die Verhandlungen über eine gesetzliche Änderung der Unterhaltung der nichtstaatlichen öffentlichen höheren Schulen noch nicht völlig zu Ende geführt. Es wird alles getan, um die Einbringung des Gesetzentwurfes zu beschleunigen. Bis zum Erlaß des Gesetzes können besondere staatliche Maßnahmen auf diesem Gebiete nicht getroffen werden.

*

## Landbundtag der Provinz Sachsen

Vom Landbund wird uns geschrieben:

Der große Landbundtag der Provinz Sachsen, der stets Tausende von Landwirten aus ganz Mitteldeutschland zu einer gewaltigen Heerschau versammelt hat, findet in diesem Jahre als Auftakt der Landwirtschaftlichen Woche am Dienstag, dem 18. Januar, in Halle statt. Zu den großen Festtagungen sind die gesamten, um den Riebeckplatz von Halle liegenden großen Säle festgelegt: das ehemalige Apollotheater, das Deutsche Gesellschaftshaus und das Stadtschützenhaus. Die Tagung beginnt mit einem Weihegruß, den Superintendent Möhring, Weißenfels, bringen wird; ihm folgt ein Vorspruch des Junglandbundes und die Festouvertüre. Hieran schließt sich die Begrüßungsansprache des Landbundvorsitzenden des Landbund Provinz Sachsen, Landrat a. D. Frhr. von Wilmowski, und der große wirtschaftspolitische Vortrag, der diesmal deutlicher denn je anzeigt, wie der Landbund Provinz Sachsen nicht nur einseitige landwirtschaftliche Interessenpolitik verfolgt, sondern wie er vor allen Dingen das Wohl der Volksgesamtheit, das reibungslose Zusammenarbeiten des ganzen riesengroßen Räderwerkes, das wir „Staat" nennen, im Auge hat. Es spricht der bekannte Verbandsvorsteher des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Herr Bechly, über das Thema: „Bauer und Arbeiter als Träger des deutschen Staates." — Die große Landbundweiherede bringt der Präsident des Reichs-Landbundes, M. d. R. Hepp. Diese steht unter dem Thema: „Der Reichs-Landbund als Hüter und Beschirmer des deutschen Landwirtes." Musikalische Darbietungen werden die Tagung einrahmen. Den Beschluß bildet am Nachmittag die übliche Landbund-Festaufführung, welche dieses Mal den „Freischütz" bringen wird. Freunden einer leichteren Kost wird gleichzeitig als Landbund-Festaufführung in den Thaliasälen ein Lustspiel „Der wahre Jakob" geboten. Da der Landbundtag im vergangenen Jahre der schwierigen Wirtschaftslage gemäß ausfallen mußte, wird man dieses Mal mit einer ganz außerordentlich starken Beteiligung aller Kreise rechnen müssen.

*

## Die Abwässer und der Gotthardtteich

Von Max Grevemeyer, Ingenieur, Berlin.

Die Stadt Merseburg ist in der glücklichen Lage, einige schöne Teichanlagen im Weichbilde ihrer Stadt zu besitzen, und ist es nur zu wünschen, daß alle Maßnahmen, dieses Schmuckstück zu erhalten, den rechten Erfolg haben möchten. Die industrielle Entwicklung des Vorlandes hat neben dem Aufblühen der Stadt Merseburg auch eine Vermehrung aller Abwässer mit sich gebracht. Die Geisel ist ein Abwasserkanal der dicht bevölkerten Gemeinden und Industrien geworden. Die Schuld kann man nicht so ohne weiteres einer Industrie, der Zuckerfabrik Stöbnitz, zuschieben, wie der Berichterstatter in Nr. 283 des „Merseburger Korrespondent" meint. Das Zusammenwirken vieler Abwässerarten hat schon im Sommer, als die Zuckerfabrik nicht arbeitete, zu einem Fischsterben geführt.

Die geplante Kläranlage soll jetzt eine Besserung herbeiführen. Ich fürchte, man wird den ständigen Klagen und Schädigungen so nicht abhelfen. Die in den Teichen vorhandenen Schlammablagerungen werden sich im Laufe der Jahre weiter zersetzen und das Leben der Fische beeinträchtigen. Die im Abwasser enthaltenen gelösten Stoffe und Braunkohlenteilchen lassen sich in der Kläranlage nicht beseitigen, und werden, wie zuvor, in den Gotthardtteich gelangen.

Die beteiligten staatlichen Behörden haben meines Wissens sich mit dieser Frage vor vielen Jahren beschäftigt, und vorgeschlagen,

**die Geisel um den Gotthardtteich zu führen,**

und nur das bessere Klia-Grabenwasser in die Teiche einzuleiten Diese Maßnahme würde auch noch heute eine gute Lösung bleiben. Ferner muß eine gründliche Entschlammung der Teiche erfolgen, um ein gutes Fischwasser zu schaffen. Werden diese Maßnahmen nicht zur Anwendung kommen können, dann muß sich die Stadt Merseburg sehr überlegen, ob sie die Fischzucht mit kleinen Einnahmen im Gotthardtteich betreiben will, um mit den Industrien, der sie ihren Aufstieg verdankt, wegen Verunreinigung der Geisel und der Teiche aussichtslose Prozesse zu führen. Abgesehen davon, daß sie dabei übersieht, daß auch die Schmutz- und Fäkalwässer des dicht bevölkerten Vorlandes mit ihren gesteigerten hygienischen Anforderungen ohne weitere Reinigung in die Geisel abgeleitet werden und nicht unwesentlich zur Verunreinigung beitragen.

Möchten meine Ausführungen dazu führen, den Zankapfel aus der Welt zu schaffen.

*

Wir können uns der Ansicht des Einsenders nicht anschließen. Die Umleitung der Geisel um den Gotthardtteich erscheint als technisch sehr schwierig, außerdem ist es unmöglich, die Geisel als Abwasserkanal sich selbst zu überlassen, da sie bald verstopfen und durch ihre Ausdünstungen zu einer großen Gefahrenquelle für die Gesundheit der Anwohner werden würde. Bei dem Streit um die Reinhaltung der Gotthardtteiche geht es nicht um die kleinen Einnahmen aus der Fischzucht, sondern, wie der Einsender im Anfang seiner Ausführungen ganz richtig bemerkt, um die Erhaltung der Teiche als Zierde der Stadt, was sie bei dem grauen Bild und den furchtbaren Gerüchen gegenwärtig leider nicht sind. D. Schriftltg.

## Wetterwarte

V. W. am 7. 1. (Freitag): Ziemlich trüb, Regenfälle, windig, wärmer. — 8. 1. (Sonnabend): Wolkig, zeitweise heiter, gelinde, strichweise etwas Niederschläge, abends etwas kälter.

## Wie wird das Wetter am Sonntag sein?

War es über Nord- und Osteuropa auch in diesem Winter schon mehrfach streng kalt, so kam diese Kälte doch meist nicht sehr bis zu uns. Jetzt fließt wieder von der außerordentlich erkalteten Gegend Island-Jan Mayen ein kalter Luftstrom südwärts, er trennt einen abziehenden Luftwirbel von einem nun bei Island heranziehenden, einen Schub kalter Luft bekommen wir dabei auch wohl ab, dem aber der neue Luftwirbel schnell ein Ende machen wird. Der Sonntag wird uns schon wieder auf der Rückseite dieser neuen Störung sehen, wo es abwechselnd heiter und wolkig, ohne erhebliche Niederschläge, aber wieder etwas kälter sein wird.

**Anzeigen für die Sonnabend-Nummer**

vom 8 Januar 1927 des

Führend in Stadt und Land — **MK** — Das Hauptblatt für Anzeigen aller Art

besonders größere Inserate, bitten wir im Interesse guter Zurichtung und Plazierung möglichst bis Freitag aufzugeben. Korrekturen zu laufenden Anzeigen können nur bis Freitag Berücksichtigung finden

# Verwaltungsreform und Finanzausgleich

## Eine Darstellung aus der Praxis

Von Bürgermeister Grimm, Lauchstädt.

II.

Bei den Abrechnungen mit der

**Landesschulkasse**

bzw. der staatlichen Kreiskasse werden die Magistratsdirigenten mir ebensowohl beipflichten, daß sich das heutige Verfahren über Behandlung der Schulkassenangelegenheiten sehr zum Nachteil der Gemeinden ausgewachsen hat. In allen monatlichen Quittungen und Belegen muß der staatlichen Kreiskasse dokumentiert werden, daß auch wirklich kein Pfennig weniger der Staatskasse entzogen wird, und wehe, wenn einmal eine Quittung nicht das vorgeschriebene „Gesehen" des Magistratsdirigenten enthält! Da eine öffentliche Kasse mit der anderen abrechnet, würde sich wohl auch hier ein bedeutend einfacheres Verfahren ermöglichen lassen. Es müssen allmonatlich vier Quittungen und eine Abrechnung nach vorgeschriebenem Muster ausgestellt werden. Dabei muß es wohl jeden Praktiker befremden, daß trotz dieser Sicherungsmaßnahmen noch Nachforderungen im Laufe eines Rechnungsjahres nötig werden, wie sie jetzt an die Schulverbandsträger gestellt wurden. Die von den Städten während des Rechnungsjahres verlangten statistischen Erhebungen in Schulangelegenheiten, ferner die Einschiebung eines Schulrates als Zwischeninstanz, die früher nicht in diesem Ausmaße erforderlich waren, sollen nicht unerwähnt bleiben.

In bezug auf die

**Ortsgestaltung**

geht schon seit geraumer Zeit das Bestreben der Aufsichtsbehörden dahin, die Gemeinden mit dem sogenannten Generalsiedlungsplan bekanntzumachen. Gewiß soll die Notwendigkeit derartiger Maßnahmen nicht verkannt werden. Wenn sie aber dahin führen, daß die Gemeinden mehr oder weniger zu größeren Ausgaben verpflichtet werden, die sie sonst nicht aufzuwenden nötig gehabt hätten, so erscheint mir dies mit Rücksicht auf die auf Sparsamkeit eingestellten Gemeindegeldwirtschaft recht bedenklich. Ich darf behaupten, daß es wohl wenige Kleinstädte gibt, welche für den ganzen Ort formgerechte Baufluchtlinienpläne durchgeführt haben. In der Praxis ist es wohl bisher so gehandhabt worden, daß man sich bei notwendigen Neubauten in der Hauptsache nach der Straßenführung richtete und so kurzerhand die Baufluchtlinie von einem gewissen Punkt zum anderen festlegte. Die in dieser Hinsicht gefaßten Beschlüsse bezogen sich meistens nur auf Einzelfälle im Orte. Heute sollen, wie es auch nach dem neuen Städtebaugesetzentwurf vorgeschrieben ist, sogenannte Flächenaufteilungspläne geschaffen werden. Der Stadtbezirk muß von einem Landmesser vermessen werden und die Pläne sind den Aufsichtsbehörden zu unterbreiten. Abgesehen von der Notwendigkeit der Nachprüfung ergeben sich aber dabei für die Gemeinden Aufwendungen an Zeit und Arbeit, welche sie sicher vermieden hätten, wenn die neuen Gesetze dies nicht erforderten. Wenngleich sich auch auf der anderen Seite die Begutachtung durch die Aufsichtsbehörde vielfach als Sparsamkeitsmaßnahme auswirken wird, so ist die ganze Behandlung der Frage doch nur zweifellos dazu angetan, den Gemeindeetat in irgendeiner Form zu belasten.

**Die Haushaltspläne der kleinen Städte**

waren früher so einfach wie nur irgend möglich gehalten. Bei den heutigen (weit schwierigeren) Verhältnissen ist eine weitere Instanz durch die Berufsvertretungen entstanden, welche ebensowohl, kurz herausgesagt, eine unnötige Inanspruchnahme der Gemeinden darstellen. Wenn auf der einen Seite ein bedeutendes Mehr an Arbeit, Aufwendungen und Geldmitteln von den Gemeinden verlangt wird, so muß letztere naturgemäß bestrebt sein, ihren Haushaltsplan entsprechend, d. h. mit den für die Mehraufwendungen erforderlichen Ausgabetiteln einzurichten. Daneben sollen aber im Haushaltsplan, sei es in ordentlicher oder außerordentlicher Rechnung, alle diejenigen Aufgaben Berücksichtigung finden, die auf Grund rein örtlicher Überprüfung und Beratung notwendig sind. Die Aufgaben der Städte mit wachsender Industriebevölkerung sind auch in dieser Hinsicht ganz erheblich andere, als sie früher vorhanden waren. Man könnte die lange Liste der Aufgaben in den städtischen Haushaltsplänen gegen früher noch erheblich erweitern, wenn man an die Notwendigkeit der Schaffung von Wohnungen, an die Einrichtung von Sportplätzen zur Ertüchtigung der Jugend, an den bisher vernachlässigten Straßenbau, die Beschaffung von Bauland, Kanalisierung und Wasserleitung denkt. Ist es da nicht direkt beschämend, daß in Orten, in denen die städtischen Körperschaften nach vorgängiger wiederholter und eingehender Beratung in den Kommissionen und Deputationen die Notwendigkeit einer Maßnahme anerkannt haben, die Berufsvertretung einer einzelnen Gruppe das Recht besitzen soll, die Mittel dazu zu beanstanden? (Wie dies hier geschehen ist.) Unsere Stadt besitzt noch keine Wasserleitung, keine Kanalisation und bedarf dringend der Regelung fortschrittlicher Erneuerungen, da wir in unmittelbarer Nähe einiger großer Industrien liegen (Mitteldeutschland). Wie soll dies durchgeführt werden, wenn alle für solche Zwecke vorgesehenen Ausgaben der Begutachtung der Berufsvertretungen unterliegen, die, für die Belange der Selbstverwaltung so gut wie gar kein Interesse haben und die Maßnahmen meistens nur von sehr einseitigem Gesichtspunkt aus betrachten. Es darf nochmals hervorgehoben werden, daß sich die Anordnung über Anhörung der Berufsvertretungen zu einer wesentlichen Belastung der Stadt ausgewachsen hat, zumal doch in die Stadtparlamente bereits Vertreter (und nicht die ungeschicktesten) der verschiedensten Berufe auf Grund des freiesten Wahlrechts gewählt sind.

Damit komme ich auch auf die seit der Staatsumwälzung zu so und so vielen Malen notwendig gewesenen

**Wahlen**

zum Reichstag, zum Landtag, Provinziallandtag, Kreistag und den Stadtparlamenten, denen sich Volksentscheid und Reichspräsidentenwahl anschließen. Soll etwa von der Gegenseite behauptet werden, daß die Durchführung dieser Wahlen keine außerordentliche Mehrbelastung der Gemeinden gegen früher darstellt? Ich glaube kaum! Ferner dürfte bekannt sein, daß die

**Schlag auf Schlag folgenden neuen Gesetze und Gesetzesänderungen**

für die Gemeinden eine Unmenge neuer Arbeit und Umstellungen verursachen, die früher im ruhigen Gleichmaß der Dinge nicht annähernd soviel Zeitaufwand in Anspruch nahmen, wie heute. Früher war das Erscheinen eines neuen Gesetzes ein bedeutendes Ereignis, während heute von den Gemeinden besondere Vorkehrungen getroffen werden müssen, den Inhalt neuer Vorschriften durch eigene Büros so schnell als möglich in die Praxis umzusetzen.

Übrigens ist auch die

**Hauszinssteuer**

ein Kapital für sich. Auch sie erfordert eine eingehende Bearbeitung und Abrechnung mit dem Katasteramt, ganz abgesehen davon, daß den Gemeinden bei Beantragung der Hauszinssteuerhypotheken eine außerordentliche Mehrarbeit entstanden ist. Die Hypotheken werden, da wir kreisangehörig sind, durch den Kreiskommunalverband vergeben. Die Anträge müssen neben den baupolizeilichen Genehmigungen durch wiederholte Verhandlungen und Berechnungen so vorbereitet werden, daß das Bauvorhaben auch finanziell gesichert ist. Um den Wohnungsbau zu fördern, bleibt den Gemeinden nichts anderes übrig, als die Finanzierungspläne für die Interessenten aufzustellen, die Unterlagen zu beschaffen und nicht zuletzt auch geldliche Hilfe zu leisten.

Man muß sich nun fragen, welche Mittel den Gemeinden zur Durchführung dieser Aufgaben zur Verfügung stehen. Für Bearbeitung der Erwerbslosenfürsorge bekommen die Gemeinden nichts, müssen im Gegenteil noch 12,5 Prozent der Gesamtaufwendungen aufbringen. Ein von uns beantragter Verwaltungskostenbeitrag wurde von der Aufsichtsbehörde abgelehnt. Ferner muß die allgemeine Fürsorge, zu welcher ein Gemeindeanteil von 30 v. H. aufgebracht werden muß, ebenfalls ohne Entschädigung durchgeführt werden, obschon die Gemeinde in der Lage wäre, diese Angelegenheiten weit einfacher und weniger kostspielig zu gestalten. Auch die für Erhebung der Steuer vom Grundvermögen und der Hauszinssteuer gewährte geringe Entschädigung deckt bei weitem nicht den wirklichen Aufwand.

Wenn auf seiten der Industrie und Wirtschaft von einem Abbau bei den Kommunalbehörden gesprochen wird, so darf wohl die berechtigte Frage aufgeworfen werden, wie denn sonst diese Mehrarbeiten, an denen die Gemeinde sicherlich keine Schuld trägt, bewältigt werden sollen. Es liegt zweifellos auch ein gewisser Widerspruch in dem ganzen Verfahren, wenn seitens der Staatsregierung ein Verwaltungsabbau bei den Gemeinden verlangt wird, während dort doch ganz genau bekannt sein dürfte, daß bei den Städten durch die immer mehr anwachsenden Belastungen mit staatlichen Aufgaben ein Verwaltungsaufbau erfolgen mußte. Das Finanzausgleichsgesetz schreibt vor, daß den Gemeinden weitere Aufgaben nur dann zugewiesen werden sollen, wenn gleichzeitig auch die Frage der Aufbringung der Mittel geregelt ist. Wie sieht es aber nach den vorstehend geschilderten Verhältnissen in der Praxis aus! Grau, teurer Freund, ist alle Theorie! Wenn seitens des Herrn Finanzministers wiederholt auf einen günstigen Stand der Reichsfinanzen hingewiesen wurde, so steht diese Erscheinung doch zweifellos in krassem Widerspruche mit dem Fehlbetrage, der bei den gemeindlichen Selbstverwaltungskörpern fast überall eingetreten ist, und ferner zu den Maßnahmen, die nichts anderes sind, als eine Abwälzung der Arbeiten auf diejenigen Stellen, die sie nicht weiter abwälzen können. Was bleibt den Gemeinden bei dieser Sachlage anderes übrig, als die Ausfälle und Mehraufwendungen auf die Realsteuern, die einzige größere Einnahmequelle, über welche die Gemeinde noch selbständig verfügen darf, zu übernehmen?

Nach alledem muß der Kommunalpolitiker zu der Überzeugung kommen, daß unsere Gesetzesmaschine in bezug auf die Gemeinden viel zu gut funktioniert. Ja, es ist unverkennbar, daß sich nicht nur in den Kreisen der Industrie und Wirtschaft, sondern auch bei den gesetzgebenden Instanzen ein starkes Mißtrauen gegen die Selbstverwaltungsorgane breit gemacht hat, unter welchem besonders die kleinen Städte — und das zweifellos mit Unrecht — schwer zu leiden haben. Die vielfachen Vorschriften über wöchentliche, 14tägige und monatliche Abrechnungen zwischen den öffentlichen Kassen reden ein beredtes Zeugnis hierfür. Soll das so weiter gehen? Ich darf es dem durch keine einseitigen Interessen getrübten Urteil der Industrie- und Wirtschaftskreise überlassen, um zu erkennen, wo in den oben geschilderten Fällen eine Reform in der Verwaltung nötig ist. Ich glaube aber auch, behaupten zu können, daß eine Reform nötig ist, um endlich wieder dahin zu kommen, was seitens der Städteorganisationen wiederholt und nachdrücklichst vertreten ist:

**eine verantwortungsfreudige und zielbewußte Selbstverwaltung.**

Dann wird sich die Frage über außergewöhnliche Belastungen der Industrie- und Wirtschaftskreise ganz von selbst erledigen und der Ruf nach Verwaltungsreform und Finanzausgleich gar bald verschwunden sein.

§ **Bad Lauchstädt,** 6. Jan. Da die Strompreise zu hoch waren, führte der Magistrat der Stadt schon seit längerer Zeit Verhandlungen mit den Landkraftwerken um Herabsetzung der Preise. Eine Einigung konnte jedoch nicht erzielt werden, weshalb man von seiten der Stadt schon dem Gedanken einer Gasfernversorgung näher trat. In letzter Minute endlich einigten sich die streitenden Parteien, und die Stadt erhielt das Zugeständnis der Lieferung billigeren Stromes für die Straßenbeleuchtung, aber nur dann, wen eine bestimmte Anzahl von Kilowattstunden abgenommen werden.

§ **Bad Lauchstädt,** 6. Jan. Der bisher bei der Merseburger Schutzpolizei tätig gewesene Polizeiwachtmeister Edgar Michaelis ist seit dem 3. Januar bei der städtischen Polizei Bad Lauchstädt in Dienst getreten.

§ **Wehlitz,** 6. Jan. Unbegründeter Verdacht. In der Nacht zum 21. September v. J. brach im Zimmermannschen Gehöft hierselbst ein Schadenfeuer aus In den Verdacht der Brandstiftung kamen der Besitzer des Grundstücks Gustav Zimmermann und dessen Sohn. Beide wurden verhaftet, aber wenige Wochen später wieder freigelassen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hat das Landgericht Halle durch Beschlüsse vom 14. Dezember v. J. die unter so schwerem Verdacht Stehenden außer Verfolgung gesetzt. Damit sind alle Verdächtigungen hinfällig geworden.

§ **Werlitzsch,** 6. Jan. Baumfrevel. Dem Gutsbesitzer Hugo Mittag sind in seinem Gehöft elf Stück Obstbäume abgebrochen worden. Der Geschädigte hat zur Ermittlung der Täter 50 M. Belohnung ausgesetzt.

§ **Dehlitz (Saale),** 6. Jan. Im Jahre 1926 wurden nach dem kirchlichen Bericht 17 Kinder getauft und zwar 8 Jungen und 9 Mädchen; 16 Kinder (7 Jungen und 9 Mädchen) wurden konfirmiert. Kirchlich eingesegnet wurden 12 Paare, 12 Verstorbene wurden kirchlich zur letzten Ruhe gebracht. An der Feier des heiligen Abendmahls nahmen 263 Kommunikanten teil. Die Kollekten brachten 56 Mark ein.

## Kreis Querfurt

⁑ **Mücheln,** 6. Jan. Wiederaufnahme der Arbeit auf Grube Elisabeth. Die Belegschaft hat am 4. Januar die Arbeit wieder aufgenommen. Wie uns mitgeteilt wird, war der Grund der Arbeitsniederlegung die Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden. Über die Gesetzmäßigkeit der Entlassung werden die Gerichte zu entscheiden haben.

⁑ **Branderoda,** 6. Jan. Der 19 Jahre alte Willy K., Sohn des Gutsschäfers, hatte wegen Entwendung von 30 bis 40 Pfund Äpfeln aus dem Garten seines Nachbars, des Gutsschmiedes, einen Strafbefehl von 15 M. erhalten, aber gerichtliche Entscheidung beantragt, da ihm die Strafe zu hoch erschien. Da aber der Tatbestand zugegeben wird, der Angeklagte aber nicht das geringste getan hat, den Schaden zu ersetzen, bestätigte das Amtsgericht in Freyburg die Strafe. Dazu kommen nun noch die Kosten.

⁑ **Freyburg a. U.,** 6. Jan. Der Schlosser Max Seller hat am 14. Juli v. J. wesentlich zur Rettung eines Mannes vom Tode des Ertrinkens in der Unstrut beigetragen. Der Regierungspräsident erkennt die hierbei bewiesene rasche Hilfsbereitschaft im Amtsblatt lobend an.

⁑ **Freyburg,** 6. Jan. Die Beerdigung des erschossenen Roman Michalski fand am Mittwoch morgen statt. Michalski war Katholik; der katholische Pfarrer aus Naumburg hatte aber eine Beteiligung an der Beerdigung abgelehnt. Verwandte des Michalski, Vorgesetzte wie Kollegen erwiesen dem Toten die letzte Ehre. Oberbauinspektor Eggert aus Laucha hielt eine Ansprache.

‡ **Reichardtswerben,** 6. Jan. In der Nacht zum 31. Dezember versuchten Einbrecher in die hiesige Postagentur einzubringen, wurden aber gestört. Von dort aus gingen die Einbrecher zum Kaufmann Schiller gelangten durch Eindrücken einer Glasscheibe an der Ladentür in das Innere des Ladens und erbeuteten einen Geldbetrag. Die gut festgestellten Stiefelabdrücke werden hoffentlich dazu beitragen, die Spitzbuben zu erwischen.

Heute früh 8 Uhr verschied sanft meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter, Schwester und Tante

**Frau Berta Vogel**

geb. Köhler

kurz vor Vollendung ihres 82. Jahres.

Im Namen aller Hinterbliebenen

**Ida Martin** geb. Vogel

Merseburg, den 6 Januar 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend 2 Uhr vom Trauerhause, Karlstraße 12, aus statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270106-18/fragment/page=0004

# Aus Mitteldeutschland

## Versammlung des Kantoren- und Organistenvereins

Der Kantoren- und Organistenverein der Provinz Sachsen hielt am Montag in Halle im „Stadtschützenhaus" eine Mitgliederversammlung ab, die aus allen Teilen der Provinz besucht war. Die Leitung lag in den Händen von Kantor Siebenbrodt, Ammendorf, der zunächst einen Bericht über die Lage der Kirchenmusiker gab. Wenn die Trennung zwischen Schul- und Kirchenrat eingetreten ist, so werden die Kantoren und Organisten in großer Mehrzahl ihr Amt als Kirchenmusiker weiterführen. Lebhafte Klage wurde darüber geführt, daß viele ländliche Kirchengemeinden in dem Kirchenmusiker immer noch einen untergeordneten Kirchenbeamten erblicken, daß diesem sogar noch von amtlicher Stelle die Bezeichnung „Kirchendiener" gegeben wird. Diesen unwürdigen Zustand zu beseitigen, sind die Vorstände des Kantoren- und Organistenvereins stets bestrebt gewesen. Die genannte Vereinigung läßt es sich aber besonders angelegen sein, die ideelle Seite des Kirchenmusikerberufes zu pflegen. Sie will der Kirchenmusik immer mehr Eingang in den Gottesdienst verschaffen, um so das kirchliche Leben zu fördern.

Diesem Zwecke dient die

**Freiburger Orgelbautagung,**

über welche Studienrat Rebling, Organist an der Marktkirche in Halle und einer unserer bedeutendsten Orgelspieler, berichtete. Er zeigte, wie der Orgelbau seit etwa 80 Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, wie Pneumatik und Elektrizität großartige Orgelwerke haben entstehen lassen und wie durch Volkskirchenkonzerte die Orgelmusik in weite Kreise getragen worden ist. In Freiburg kamen Musiker, Orgelbauer und Wissenschaftler zusammen, um über das Woher und Wohin auf dem Gebiete des Orgelwesens zu beraten. Das Klangideal hat sich im Laufe der Jahrhunderte bedeutend gewandelt. Es sind Bestrebungen vorhanden, den alten Orgelbau aus der Zeit eines Prätorius (um 1600) wieder aufleben zu lassen. Doch muß solchen Versuchen entgegengehalten werden, daß die Kompositionen, z. B. eines Max Reger, natürlich ganz andere Anforderungen an den Orgelbau stellen, als wie man es dort in den Kreisen der Rückwärtsschauenden will. Vor allem gilt es, die vorhandenen Orgeln in Stadt und Land zu pflegen, wertvolle alte Orgelprospekte zu erhalten und die im Kriege verlorengegangenen Pfeifen endlich neu zu beschaffen.

Über ein Thema, das auch weite Kreise der Öffentlichkeit angeht, sprach Kirchenmusikdirektor Bürger, Aschersleben, nämlich über die

**zukünftige Ausbildung der Kirchenmusiker.**

Bis jetzt wurde der Grund für das Können der allermeisten Kantoren und Organisten gelegt im Lehrerseminar. Dieses besteht nicht mehr; an seine Stelle ist die Akademie getreten. So erfreulich es ist, daß dem Volksschullehrer eine vertiefte Bildung zuteil wird, so ist doch seine Ausbildung zum Musiker und besonders zum Kirchenmusiker in den Hintergrund gedrängt. Soll doch ein Dozent an einer süddeutschen Akademie sich dahin geäußert haben, daß der vierte Teil der Akademiestudierenden keine Noten kenne! Das alles bedeutet für das Volks- und Kirchenleben eine große Gefahr, denn bisher war es in erster Linie die Lehrerschaft, welche in Gesangvereinen usw. sich die Pflege der Musik angelegen sein ließ. Dieser Gefahr will die Kirchenmusikschule entgegentreten. Für die Provinz Sachsen ist eine solche in Aschersleben errichtet. Ihre Gründung verdankt sie dem Generalsuperintendent Schöttler in Magdeburg; ihr tatkräftiger Leiter ist Kirchenmusikdirektor Bürger, Aschersleben. In einem zur Zeit einjährigen Lehrgang, der vergangene Ostern begonnen hat, werden etwa 85 Damen und Herren ausgebildet und in die verschiedensten Zweige der Kirchen- und Volksmusik eingeführt. Erfreulicherweise wird dieser Einrichtung gerade aus Lehrerkreisen großes Interesse entgegengebracht; auch der Staat läßt es an Entgegenkommen nicht fehlen; ebenso zahlt die Kirche Zuschüsse. — Nach Schluß der Tagung führte Studienrat Rebling in der Marktkirche einige Kompositionen alter Meister des Orgelspieles vor und ließ dadurch seine Zuhörer eine musikalische Feierstunde schönster Art verleben.

**Zigarrenspitze als Verräter.**

† **Bitterfeld.** Im Stakendorfer Busch trieben Wilddiebe ihr unsauberes Handwerk. Sie arbeiteten dabei mit Frettchen. Als sie gerade einmal ein Frettchen in einen Bau eingelassen hatten, wurden sie gestört und mußten unverrichteter Dinge abziehen. Mehrere Tage hintereinander kamen sie wieder, um das Frettchen zu suchen. Bei einer Streife durch Landjäger wurden sie am ersten Weihnachtsfeiertag abermals gestört, konnten jedoch unerkannt entkommen, da die ihnen nachgesandten Schüsse ihr Ziel verfehlten. Als man aber den Tatort näher untersuchte, fand man eine Zigarrenspitze, die einer der Wilddiebe verloren hatte, mit eingraviertem Namen. Dadurch gelang es, die drei Burschen in Wolfen ausfindig zu machen und zu verhaften.

**Zwei Lebensmüde.**

† **Bernburg.** Mit einem Rasiermesser sich zu entleiben hatte eine Ehefrau sich vorgenommen, die mit Ehegemahl in Unfrieden lebt. Sie nahm etwas Alkohol zu sich, um sich Mut anzutrinken und ging in den Busch. Dort führte sie jedoch ihr Vorhaben nicht aus, das ihr inzwischen leid geworden war. — Auf einem Friedhof wurde ein junges Mädchen bewußtlos aufgefunden. Später gab es an, daß es sich das Leben nehmen wollte und zu diesem Zwecke einen Revolver mitgenommen habe, der ihr jedoch von einem Manne abgenommen worden sei. Das mit den Nerven zusammengebrochene Mädchen wurde mit einem Sanitätsauto in seine elterliche Wohnung gebracht.

### Furchbares Ende eines Familienstreites.

Der Sohn erschlägt den Vater.

† Gerbstädt. **Bei einem Familienstreit, bei dem der als jähzornig bekannte Schmiedemeister und Gastwirt Mainzer seine Frau mit einem Beile zu schlagen versuchte, griff der erwachsene Sohn zugunsten der Mutter ein. Der Vater wandte sich nun mit dem Beil gegen den Sohn, dieser aber zertrümmerte ihm durch einen Hieb mit einem Stück Holz den Schädel. Mainzer starb alsbald.**

### Eine Transformatorenstation gesprengt.

† **Magdeburg.** Auf dem Magdeburger Industriegelände wurde am 2. Januar vom Elektrizitätswerk das 10 000-Volt-Kabel, das den südlichen und westlichen Teil des Industriegeländes speist, zur Vornahme einiger Arbeiten abgeschaltet. Bei der Wiedereinschaltung des Kabels wurde in einer Transformatorenstation, die im Abzweig an dem Kabel angeschlossen ist, an einer defekt gewordenen Stelle des Hochspannungskabels ein Lichtbogen ausgelöst, der aus bis jetzt noch nicht vollkommen geklärter Ursache zu einer Explosion führte. Der dabei aufgetretene Druck war so stark, daß die Betondecke des Transformatorenhäuschens in Stücke gesprengt, die feuerbeständige Tür aus dem Schloß gerissen und das Drahtglasfenster 5 Meter weit fortgeschleudert wurde. Der Hochspannungskabelmeister des Elektrizitätswerkes, der sich eben in dem Schalthaus „Industriegelände" befand, war sofort zur Stelle und traf die erforderlichen Maßnahmen. Die von unbeteiligter Seite alarmierte Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten.

### Großfeuer in Zerbst.

Ein Arbeiter verbrannt, zwei andere verletzt.

† Zerbst. In der Zahnbürstenabteilung der Zerbster Zelluloidwarenfabrik **brach Mittwoch früh gegen 5.30 Uhr ein Großfeuer aus. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand das große Gebäude bereits völlig in hellen Flammen. Das vom Brand betroffene Gebäude der Fabrik wurde ein Raub der Flammen. Verbrannt sind außerdem zahlreiche Maschinen und erhebliche Zellulosevorräte, die dem Feuer leicht Nahrung boten. Leider ist auch ein Menschenleben dem Brand zum Opfer gefallen. Der 26jährige Arbeiter Vogt, der vom Feuer überrascht worden ist und sich infolge des außerordentlich schnellen Umsichgreifens der Flammen nicht mehr aus dem Gebäude retten konnte, verbrannte. Seine Leiche wurde nach dem Brande unter den Trümmern gefunden. Weiter wurden zwei Arbeiter durch Stichflammen schwer verletzt. Der Schaden ist beträchtlich. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht aufgeklärt werden.**

**Massenkündigungen von Läden in Anhalt.**

† **Dessau.** Eine ungeahnte Folge hat die kürzlich erlassene Verordnung des anhaltischen Staatsministeriums zum Zwecke der Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft gehabt, soweit sie sich auf die Freigabe gewerblicher Räume bezieht. Es hat in allen Städten des Landes Kündigungen zu der gesetzlich zulässigen kürzesten Frist nur so gehagelt, und die Inhaber gewerblicher Räume, besonders aber die Ladenbesitzer, soweit sie Mieter sind, sind in die allerschwerste Bedrängnis gekommen. Sie müssen wohl oder übel am 1. April räumen und sehen sich in ihrer Existenz bedroht. Angesichts dieser großen wirtschaftlichen Gefahr haben die Vorsitzenden der anhaltischen Haus- und Grundbesitzerorganisationen dringende Warnungen an ihre Mitglieder erlassen. Sie raten von Schikanierungen der Mieter eindringlichst ab, weil die Gefahr der Zurückziehung der Regierungsverordnung drohe. Landtagsabgeordneter Jericke, der Vorsitzende des Dessauer Haus- und Grundbesitzervereins, geht sogar so weit, von seinen Mitgliedern die sofortige Zurücknahme der zum 1. April ausgesprochenen Kündigungen und Verlängerung des Mietsverhältnisses bis mindestens 1. Oktober zu verlangen. Auch vor der übermäßigen Mietesteigerung müssen die Hausbesitzer von den verantwortlichen Personen in Aufrufen gewarnt werden.

**Anschlag auf die frühere Braut.**

† **Jena.** Der 25 Jahre alte Schuhmachergehilfe Folz aus Gaschwitz bei Leipzig hat in einer hiesigen Konditorei seine dort beschäftigte frühere Geliebte aufgesucht und auf das Mädchen, als es sich weigerte, das frühere Verhältnis wieder aufzunehmen, in Anwesenheit des Geschäftsinhabers einen Schuß abgegeben. Die Kugel traf das Mädchen in einen Oberschenkel und blieb stecken. Der Täter wurde verhaftet. Das Mädchen fand in einer Klinik Aufnahme, wo die Kugel entfernt wurde. Lebensgefahr besteht nicht.

**Trauriger Jahresanfang.**

† **Gera.** Ein trauriges Geschick hat am Neujahrstage eine hiesige Familie betroffen. Der Vater hatte mit seiner Tochter und deren Mann den Silvesterabend in bester Stimmung verbracht. Am 1. Januar vormittags starb plötzlich die Tochter an heftigen Krämpfen; acht Stunden später verschied auch der Vater an einer Darmverschlingung.

**Hühner mit Strychnin vergiftet.**

† **Hersfeld.** Ein häßlicher Racheakt wurde an einem hiesigen Einwohner verübt. Er fand am Morgen auf seinem Grungstück eine Menge Brotkrumen, die von fremder Hand hingestreut waren. Als die Hühner davon gefressen hatten, erkrankten sie und gingen ein. Eine sachverständige Untersuchung ergab, daß die Brotkrumen anscheinend mit Strychnin vergiftet waren. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

**Vereiste Straßen auf dem Walde.**

† **Vom Walde.** Durch den Rückgang der Temperatur ist die Schneelage wenigstens der nördlichen Seite des südlichen Thüringer Waldes stark geschwunden. Dagegen sind die Straßen, die über den Wald führen, stark vereist und bilden für Geschirre und den Kraftwagenverkehr eine große Gefahr. Dies trifft besonders für die beiden Übergänge bei Steinbach am Wald und von Saalfeld über Reichsmannsdorf zu. Im Reichmannsdorfer Forst haben die vereisten Straßen manches Opfer des Kraftverkehrs gefordert. So verunglückte ein Auto, bei dem die Insassen Körperverletzungen und einen Armbruch davontrugen. Das Postauto, das den Paketverkehr nach den Höhendörfern vermittelt, überschlug sich, kam allerdings sonst recht glimpflich dabei weg. Der Langholzverkehr und die Abfuhr des Windbruchs verursachen große Schwierigkeiten.

**Mordversuch mit einem Dum-Dum-Geschoß.**

† **Dornbock.** Montag vormittag schoß auf dem Hofe eines hiesigen Anwesens ein aus Hindenburg in Oberschlesien stammender etwa 26jähriger junger Mann auf die 19jährige Arbeiterin Lina Wehling und verletzte diese lebensgefährlich. Das Geschoß drang dem Mädchen durch die rechte Brustseite, verletzte die Lunge schwer und trat auf der rechten Rückseite wieder heraus. Der Schuß wurde aus einer Entfernung von 75 Meter mit einem Dum-Dum-Geschoß abgegeben. Der Täter ergriff sofort die Flucht. Durch die Alarmierung der Diebziger Einwohner und des Überfallkommandos gelang es, ihn zwischen Diebzig und Aken zu verhaften. Er wurde dem Amtsgerichtsgefängnis in Aken zugeführt. Das Mädchen wurde ins Cöthener Krankenhaus gebracht.

## Verkehrte Welt

Nach der Kälte der vergangenen Woche ist am Südfuß der Alpen die Temperatur bedeutend gestiegen. So verzeichnete Lugano am Mittwoch nachmittag bereits 17 Grad im Schatten, was einer Frühjahrstemperatur gleichkommt. Auch aus Frankreich, namentlich aus dem Süden, wird ein weiteres Steigen der Temperatur gemeldet. Trotzdem sind noch fünf Todesfälle infolge Erfrierens zu verzeichnen gewesen. Im übrigen ist in Paris die Temperatur auf ö Grad über Null gestiegen. Im Gegensatz dazu halten in Spanien die Schneefälle an. Auf der Strecke Madrid—Albacete ist ein Personenzug in dem 1,50 Meter hohen Schnee stecken geblieben. Die abgesandten Hilfszüge mußten umkehren, da es unmöglich war, die Strecke freizumachen. Die Regierung hat angeordnet, daß ein Flugzeuggeschwader über der Unfallstelle Lebens- und Stärkungsmittel abwerfen soll, um die Lage der Reisenden und Angestellten bis zur Befreiung des Zuges zu erleichtern Der Schneefall ist immer noch sehr stark.

## Rundfunk

Freitag, 7. Januar.

**Leipzig. Wellenlänge 365,8 Meter.**

Allgemeine Tageseinteilung.

3.00 Uhr: „Hygienische Winke für den Wintersport."
3.00 Uhr: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene.
4.30 Uhr: **Nachmittagskonzert.**
6.05 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkte.
6.30 Uhr: Englisch für Anfänger.
7.00 Uhr: Georg Hasse: „Der Werdegang einer großen Tageszeitung."
7.30 Uhr: Dr. Heuß: „Verdi in seinen Briefen."
8.00 Uhr: Wettervoraussage, Schneeberichte und Zeitangabe.
8.15 Uhr: **Orchesterabend.**
10.00 Uhr: **Pressebericht und Sportfunk.**
10.15 Uhr: Funkbrettl.

# Der Herr Generaldirektor

Ein Roman von Ernst Klein.

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wie Sie befehlen, Herr Generaldirektor!"

Heidenberg schüttelte lachend den Kopf.

„Geschossen wird nicht. Das heißt, ja, aber mit einer Munition, die noch gefährlicher ist als Bomben und Granaten. Mein junger Freund hier wird das besorgen —" er wies auf den Berichterstatter, der fiebernd, die ungeheure Sensation witternd, der ganzen Szene folgte. „Haben Sie noch, Herr Oberleutnant, eine Abschrift der Denkschrift, die Sie seinerzeit Ihrem Freund Borkwitz gegeben haben?"

„Jawohl! Meine Schwester hat mehrere Exemplare abgeschrieben, und ich habe noch eins davon zu Hause."

„Können wir das gleich haben?"

„Selbstverständlich."

„Ausgezeichnet. Herr Oberleutnant, Sie werden jetzt mit Herrn Stary nach Hause fahren und ihm die Denkschrift geben. Und Sie, mein lieber Stary, Sie wissen Bescheid? In Ihrem Nachmittagsblatt erscheint der Artikel — kurz und sachlich — und die beiden Denkschriften, die des Herrn Oberleutnants und die des Borkwitz — ja, die hier, die ich Ihnen gegeben habe, wirksam einander gegenübergestellt. Das Interview mit dem Herrn Minister für das Morgenblatt verschaffe ich Ihnen sofort. Rufen Sie mich von der Redaktion aus an! Schön. — Auf in den Kampf, meine Herren!"

Max und Stary eilten davon. Heidenberg griff über den Schreibtisch hinüber und zog Hanna um den Tisch herum an sich. Zärtlich küßte er sie, zärtlich streichelte er den blonden Kopf, der sich ihm an die Schulter lehnte.

„Nur Mut, Hanni", sagte er, „wir werden schon durchkommen."

Sie sah zu ihm auf.

„Um meinetwillen ist das alles, Herbert! Die Feindschaft Gehrkes, die Feindschaft deiner Frau — — — Herbert, mir ist angst und bang! Ich bin doch nur so ein armseliges Mädchen — bin ich denn — —?"

Er schloß ihr den Mund durch einen langen Kuß.

„Was du bist", lächelte er, „das bist du mir, Hanna! Du bist mir vielleicht mehr als Liebe, Glück und wie die schönen Dinge alle heißen. Du bist mir Symbol! Das Symbol meiner Freiheit, verstehst du? Ich habe mein Leben lang eine Lüge mit mir herumgetragen — — Du bist mir die Befreiung von dieser Lüge. Um diese Befreiung kämpfe ich. So, jetzt setze dich ruhig wieder auf deinen Platz, vorläufig bist du noch immer Privatsekretärin!"

Er läutete und ließ Mollheim mit den anderen Herren kommen.

Mit dem Alten erschienen Dernburg, Adolf Wolf und noch zwei andere Börsenmänner. Der schöne Adolar stellte seine Freunde vor, und Heidenberg ging gleich mitten in die Sache.

„Ich will heute auf die Neuland los. Diese famose Gründung ist ein Schwindel, wie er in der Gründerzeit nicht schöner ausgeführt worden ist. Zudem ist der Plan vom ersten bis zum letzten Gedanken gestohlen. In einem unserer führenden Abendblätter wird ein Aufsatz darüber erscheinen mit allen Beweisen und Belegen. Außerdem werde ich dafür sorgen, daß die Regierung, die sich ja für die Neuland so eingesetzt hat, unterrichtet wird und Stellung dazu nimmt. Morgen früh wird ein Interview des preußischen Landwirtschaftsministers erscheinen, das wohl den Sterbesang für die Vaterländische Neuland-Gesellschaft bedeuten wird. Ich möchte nur, meine Herren, bereits an der heutigen Börse vorarbeiten. Herr Wolf, Sie werden also mit Ihren Freunden abzugeben beginnen. Wir, Dernburg, rühren uns nicht. Wir waschen unsre Hände in Unschuld. Stary und der Minister werden schon unsre Sache führen. Wie stehen übrigens die Anteilscheine der Neuland?"

„32, das Doppelte über pari!"

„Ich möchte sie gern auf sechs, fünf herunter haben!"

Die Männer schauten einander an. Selbst diesen hartgesottenen Börsenmenschen schien dieser Schlag zu hart. Mollheim legte den Kopf schief und kratzte sich die Nase. „Einverstanden!" knurrte er. „Aber du hast gestern noch gesagt, du seist zufrieden, wenn sie auf die Hälfte heruntergehen. Eins mußt du bedenken: Die Vaterländische Neuland ist so etwas wie eine öffentliche Angelegenheit. Die kleinen Anteilscheine, die Dollar- und Zweidollarscheine sind überall in der Masse verbreitet. Man hebt sie als Sparpapier im Wäschespind auf. Wenn du dich auch nicht an die Rampe hinstellst, sondern deine Hände in milchweißer Unschuld wäschst, wird doch alle Welt wissen, daß du es bist, der dem hochpatriotischen Werk der Neuland das Haus ansteckt — die liebe öffentliche Meinung wird sich mit Wutgeheul auf dich stürzen und dich in tausend Fetzen reißen. Das schlimmste, die Regierung könnte nicht mitmachen."

„Alles richtig", erwiderte Heidenberg gelassen. „Habe ich mir auch schon alles selbst gesagt und richte mich danach ein. In Berlin, glaube ich, werden wir sie noch halten können, aber die Provinz wird sie umbringen. Wenn erst Perleberg und Oslebshausen von Panik ergriffen werden und ihre Anteilscheine auf den Markt werfen, dann ist es um Reinhold Gehrke und Kompagnie geschehen. Und dann — kommt die Deutsche Bankgesellschaft und erklärt sich bereit, mit Rücksicht auf die durch den plötzlichen Sturz der Anteilscheine betroffenen Masse der kleinen Leute die Papiere mit fünf Prozent über den Parikurs zu übernehmen. Und das wird nicht das schlechteste Geschäft, das die Deutsche Bankgesellschaft je gemacht hat. Man kann sogar großmütig sein und zehn Prozent bieten — —"

Wieder schauten sie sich alle an.

„Bei Gott", schrie der schöne Adolar dann, es ist doch was dran, was man an der Börse von Ihnen sagt."

„Was sagt man?"

„Daß der noch nicht geboren ist, der mit Ihnen fertig wird!"

„So?"

Heidenbergs Blick glitt zu Hanna hinüber, von ihr zu dem Paket, das auf seinem Schreibtisch lag — — —

In dem Paket waren die Briefe, die Gerda Heidenberg einst an den Grafen Valences schrieb — — —

*

Er und Hanna waren wieder allein.

„Ist das wirklich der Ruin Gehrkes?" fragte sie.

„So ziemlich. Tut er dir leid?"

„Ja", erwiderte sie leise, „er tut mir leid. Er ist so jung, und du bist um so vieles stärker, Herbert."

Er zuckte die Achseln.

„Er will meinen Ruin. Was ich tue, tue ich nur, um mich zu wehren, Hanna. Und ich bin nicht der Stärkere — du vergißt — er hat einen Bundesgenossen, gegen den ich — —"

Wieder ging sein Auge zu dem Paket auf dem Schreibtisch. Er nahm es in die Hand, wog es mit finsterm Blick hin und her — —

„Weißt du, was das ist?" fragte er sie, die ihn mit ihrer Seele in den Augen anschaute. „Die Briefe meiner Frau an ihren Geliebten — — Ich hab' sie vor Jahren gekauft. Brauchst nicht zu erschrecken, ich habe sie nicht gesucht, man hat sie mir angeboten und ich habe sie gekauft, um meiner Frau Demütigung und Kummer zu ersparen. Das Siegel ist noch so, wie ich es übernommen habe — —"

„Du hättest sie verbrennen müssen!" rief das Mädchen.

„Ich hätte das wohl müssen. Gott weiß, warum ich es nicht getan habe. War so etwas wie eine geheime Scheu in mir, etwas zu vernichten, was doch nicht mir gehörte. Und ich dachte immer, einmal würde sich eine Gelegenheit bieten, es ihr zurückzugeben. Nun — die Gelegenheit ist da, allerdings anders, als ich sie mir vorgestellt habe. Bei meiner Unterredung in Hamburg habe ich ihr dieses Paket Briefe gegen meine Freiheit angeboten."

„Und sie?"

Sie trat ganz dicht an ihn heran. In tiefstem Blau brannten ihre Augen auf ihm. Angst war in ihnen — —

„Sie hat mit schneidendem Hohn Nein! geantwortet. Du kennst sie nicht — sie ist hart — mitleidlos gegen sich wie gegen andre."

„Was willst du jetzt tun?" fragte sie weiter, atemlos, in den Augen die Angst größer und größer werdend — —

Er sah sie nicht an.

„Ich — ich weiß es selbst nicht", murmelte er. „Solange ich diese Briefe habe, kann ich noch immer hoffen, sie überlegte es sich — — Hanna, es geht um alles. Um meine Stellung, um meinen Einfluß. Wenn sie in der Generalversammlung gegen mich stimmt, wird Reinhold Gehrke Generaldirektor der Deutschen Bankgesellschaft. Ich bin nur so, wie die andern mich machen, Hanna. In einem solchen Kampf gibt es kein Mitleid."

In der Erinnerung des Mädchens zuckte ein schwaches Licht auf. Hatte nicht ihr einstiger Verlobter einmal so ähnlich gesprochen? „Mordgier als der Krieg — —?"

Sie schlug die Hände vors Gesicht und sank auf einen Stuhl. Heftiges Schluchzen schüttelte ihren ganzen Leib.

„Mein Gott, ist das schrecklich!" stöhnte sie.

Er beugte sich zu ihr herab, legte ihr die Hand unter das Kinn und hob ihr so mit zärtlicher Gewalt den Kopf.

„Sag' selbst, was soll ich tun?" fragte er.

Sie lächelte ihn durch ihre Tränen an, lange, unverwandt, als wollte sie seine geheimsten Gedanken zu sich zwingen.

„Hast du mich lieb, Herbert?" sprach sie dann.

„Du weißt es, Hanna."

Sie legte die Arme um seinen Hals und zog sich an ihm empor.

„Dann schicke ihr die Briefe zurück! Jetzt — Herbert, gleich! Ehe es zu spät wird!"

„Kind, ich kann dich verstehen — aber die Briefe sind meine einzige Waffe."

Sie schmiegte sich an ihn, so dicht sie konnte. Sie küßte ihn, ließ ihre Tränen auf seine Wangen fallen — —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270106-18/fragment/page=0005
DFG

# Aus aller Welt

## Die Katastrophe auf der „Richelieu"

### 12 Personen getötet.

Zu der Explosion auf dem französischen Schulschiff „Richelieu" wird noch gemeldet: Die „Richelieu" war mit dem Einladen von Pech beschäftigt, als sich das Unglück in einer der Luken ereignete; die Dockarbeiter waren vorher von Bord gegangen. Durch die Explosion wurden zwölf Personen getötet und einunddreißig verletzt. Der Dampfer ging sechs Stunden nach der Explosion, in Flammen gehüllt, unter.

### Ein deutscher Dampfer rettet chinesische Fischer aus Seenot.

Wie die Chinareederei-Aktiengesellschaft mitteilt, hat ihr Dampfer „Käthe" am 1. Dezember 1926 auf dem Wege nach Hongkong 12 chinesische Fischer aus höchster Seenot gerettet. Die Geretteten, die mehrere Stunden auf dem Wrack ihrer tags zuvor von einem Dampfer gerammten Dschunke zugebracht hatten, wurden von dem deutschen Dampfer mit Lebensmitteln und Geld versorgt und an Land gesetzt.

### Französisches Torpedoboot gestrandet.

Auf seiner ersten Versuchsfahrt ist das französische Torpedoboot „Tramontane" bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Toulon auf eine Sandbank geraten und festgelaufen. Alle Versuche, es wieder flott zu machen, sind bisher vergeblich gewesen.

### Beim Schlittenfahren ertrunken.

In dem jetzt zu Polen gehörenden Ort Zempelburg brachen beim Schlittenfahren auf dem zugefrorenen See zwei junge Leute im Alter von 18 und 19 Jahren ein und ertranken.

## Giftige Gase.

### Neun Personen vergiftet.

Am Mittwoch wurden nach einer Meldung der Morgenblätter in einer Berliner Metallwarenfabrik neun Arbeiter durch Kohlenoxydgase vergiftet. Nach langen Bemühungen gelang es der Feuerwehr, acht Verunglückte wieder ins Leben zurückzurufen. Ein Arbeiter verstarb.

### Vier Personen durch Gas vergiftet.

In der Gastwirtschaft des Brünner Landeshauses wurden vier junge Angestellte, die im Keller des Hauses ein Bad nahmen, durch Gas vergiftet. Als Hausbewohner Gasgeruch wahrnahmen und die Tür des Badezimmers aufbrachen, fand man die jungen Leute tot vor.

*

### Dreifacher Selbstmord in einem Versorgungsheim.

In dem städtischen Versorgungsheim in Lainz haben Dienstag drei Pfleglinge wegen unheilbaren Leidens Selbstmord durch Vergiftung bzw. Sturz aus dem Fenster begangen.

### Tragödie in einer Nervenheilanstalt.

In der Gießener Nervenheilanstalt entstand zwischen zwei Patienten eine schwere Schlägerei, die den Tod des einen zur Folge hatte.

## Die Beisetzung der Lawinenopfer.

Mittwoch vormittag fand auf dem Bergfriedhof von Lech, unter starker Beteiligung der Bevölkerung und Skisportler, die Beerdigung der bisher geborgenen englischen Skifahrer statt, nachdem bereits am Dienstag der Bergführer Strolz beigesetzt worden war. Ein englischer Geistlicher nahm die Einsegnung vor, und Vertreter der Vorarlberger Landesregierung und des deutsch-österreichischen Alpenvereins hielten Ansprachen.

## Schweres Grubenunglück in Belgien.

Bei einer Bodenverschiebung in einer Kohlengrube bei Frazegnies wurden vier Arbeiter verschüttet, von denen nur drei in schwerverletztem Zustande geborgen werden konnten. Der vierte war bereits erstickt.

### Erdbeben in Alexandropol.

Die Stadt Alexandropol ist von einem neuen Erdbeben heimgesucht worden. Die transkaukasische Regierung hat eine Hilfsexpedition entsandt.

## Sturmverwüstungen im Kaukasus

### 140 Petroleumbohrtürme bei Baku umgestürzt.

Ungeheure Schneestürme und Zyklone haben im Kaukasus und im Gebiet des Schwarzen Meeres furchtbare Verwüstungen angerichtet. In Baku und in Tiflis hat man bisher vier Tote und 60 Verwundete festgestellt. Über 20 Personen werden vermißt. Ein Personenzug wurde durch die Gewalt des Sturmes aus dem Gleis geschleudert. 140 Bohrtürme sind im Bakuer Petroleumgebiet umgestürzt.

### Die Pest in der Mongolei.

Die Pest in der Mongolei greift weiter um sich. Bisher sind 4000 Pferde der Pest erlegen. Die Ausfuhr von Fleisch aus der Mongolei über Rußland nach England ist verboten. Nach Urga ist eine neue Kommission aus russischen und chinesischen Ärzten gesandt worden.

## Das Grippegespenst.

In Paris und in der Provinz hat die Grippeepidemie, die bereits einige Zeit dauert, einen ziemlich ernsten Charakter angenommen. Besonders beunruhigend tritt die Grippe in Montpellier auf, wo bereits 32 Todesfälle zu verzeichnen sind. — Auch in Breslau ist infolge der ungünstigen Witterung eine Grippeepidemie ausgebrochen. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse sind allein einige tausend dieser Krankheitsfälle gemeldet, die jedoch allgemein gutartig zu verlaufen scheinen.

### Grippeepidemie in Spanien.

In ganz Spanien wütet eine heftige Grippe. In Barcelona sind viele Menschen erkrankt. Die Krankheit hat schon zahlreiche Todesopfer gefordert. In Madrid wütet die Grippe ebenso heftig wie im Jahre 1918.

### Keine Grippeepidemie in Berlin.

Die Meldungen über das Auftreten einer neuen Grippeepidemie in Südwesteuropa, haben in Zusammenhang mit einem etwas verstärkten Auftreten leichter Grippefälle in Berlin in der Öffentlichkeit zu der Befürchtung Anlaß gegeben, daß auch die Reichshauptstadt bereits von den ersten Ausläufern der Grippeepidemie erfaßt sei. Wie jedoch von Stadtmedizinalrat Prof. v. Drigalski versichert wird, handelt es sich bei diesen Grippeerkrankungen in Berlin lediglich um eine Erscheinung, wie sie bei dem herrschenden typischen Erkältungswetter beinahe selbstverständlich ist.

*

### Rieseneinbruch in eine Rauchwarengroßhandlung.

In der Mittwoch-Nacht drangen Diebe auf einem Grundstück in Berlin vom Keller aus, nachdem sie in mehrstündiger Arbeit ein Loch in die 40 Zentimeter starke gewölbte Decke gestemmt hatten, in eine dortige Rauchwarengroßhandlung und erbeuteten kostbare Felle im Betrage von über 70 000 M.

### Streikende Erwerbslose.

In Metten an der Ems sind zahlreiche von der städtischen Verwaltung zeitweise mit Erdarbeiten beschäftigte Erwerbslose in den Streik getreten mit der Begründung, die ihnen übertragenen Arbeiten könnten nicht unter die Notstandsarbeiten im Sinne des Erwerbslosenfürsorgegesetzes gerechnet werden.

### Von Wildschweinen belagert.

Bei Schneppenbach auf dem Hundsrück drangen nachts etwa 30 Stück Wildschweine in ein einsam gelegenes Gehöft ein und griffen den Hofhund an, den sie übel zurichteten. Auf das Geheul des Hundes eilte der Besitzer herbei, der aber ebenfalls sofort von den Wildschweinen angenommen wurde. Der Mann konnte sich nicht anders retten, als daß er schnell ins Haus zurückeilte, die Haustür hinter sich schloß und sie verbarrikadierte.

### Ein Bauerngehöft niedergebrannt.

In dem Dorfe Jeetzel bei Lüchow brannte das Anwesen des Landwirts Oltermann völlig nieder. Durch die Geistesgegenwart des Besitzers gelang es, den größten Teil des wertvollen Mobiliars zu retten. Die Feuerwehren der Umgegend konnten nur die umliegenden Häuser schützen. Der große Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Man vermutet Brandstiftung.

### Liebestragödie.

Am Dienstag früh erschoß der 30jährige Kraftwagenführer Erich Messinghof seine 29 Jahre alte Geliebte im Verlaufe eines Streites, richtete dann die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Das Motiv zur Tat dürfte verschmähte Liebe sein.

### Nach 10 Jahren unter Mordverdacht verhaftet.

Der pensionierte Eisenbahnschaffner Martz aus Ludwigslust, früher wohnhaft in Groß-Laasch, ist in Untersuchungshaft genommen worden, weil er im Verdacht steht, vor 10 Jahren seine vier Kinder in Groß-Lasch ums Leben gebracht zu haben.

### Heldentaten des Bundes „Totenkopf".

Im Anschluß an einen Bierabend des Bundes „Totenkopf" kam es Dienstag-Nacht in Breslau zwischen Bundesmitgliedern und Straßenpassanten zu Schlägereien, wobei u. a. der Rechtsanwalt Keiler sowie ein ihn begleitender auswärtiger Fabrikbesitzer angegriffen und der letztere so erheblich durch einen Schlag in den Rücken verletzt wurde, daß er ein Krankenhaus aufsuchen mußte. Zwei der Angreifer, ein Schlosser und ein Bäckergeselle, wurden von der Polizei festgenommen.

### Im Luftschiff von Rom nach Südamerika?

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, beabsichtigt der bekannte italienische Luftschiffer Nobile, in einem der nächsten Monate im Luftschiff von Rom nach Buenos Aires zu fahren.

### „Hoch klingt das Lied vom braven Mann . . ."

#### 299 Menschenleben gerettet.

In Skagen starb der 64 Jahre alte Lotse und Seeheld Jensen-Gaihede. Er stand 40 Jahre lang bei der Skager Rettungsstation in Diensten und hat während dieser Zeit 299 Menschen das Leben gerettet. Er besaß die Rettungsmedaillen verschiedener Länder.

### Beim Hauseinsturz getötet.

In Vallonise (Frankreich) brachen die Decken des Erdgeschosses und ersten Stockwerkes eines Hauses ein. Eine 62jährige Frau wurde dabei getötet, ihr Sohn schwer verletzt und 33 Schafe sowie eine Kuh unter den Trümmern begraben.

### Ein Auto in einen Kanal gestürzt.

In der Nähe von Grenoble (Frankreich) ist am Montag ein mit 20 Reisenden besetztes Postauto in einen Kanal gestürzt. Etwa 15 Reisende wurden verletzt.

### Ein Opfer der Fremdenlegion.

Wie aus Heide (Holstein) gemeldet wird, teilte der Schlosser Schwebber von Haremarchen aus Saida (Algier) mit, er sei Werbern für die französische Fremdenlegion in die Hände gefallen. Der Brief erreichte den Heimatsort einen Tag nach dem Tode seiner Mutter.

## Schmuggler und Zollbeamte

### Diamanten im Strumpf.

Am Sonntag abend wurden in Neuyork Diamanten, deren Wert auf 25 000 Pfund Sterling geschätzt wird, beschlagnahmt. Die Diamanten waren in den Strümpfen eines Seemannes verborgen, der am Sonntag vormittag mit einem aus Antwerpen kommenden Dampfer eingetroffen war. Wie von Zollbeamten erklärt wird, bestehe guter Grund zu der Annahme, daß man es mit einem gutorganisierten Schmugglerring zu tun habe, dessen Zentrale in Europa liege und der Juwelen durch Seeleute in Amerika einzuschmuggeln versuche.

### Riesenprozeß gegen Schieber und Zollbeamte.

Vor der Hamburger Strafabteilung beginnt am Donnerstag ein Prozeß, in dem sich 27 Angeklagte wegen Zollbetrugs zu verantworten haben. Ihnen stehen 18 Rechtsanwälte als Verteidiger zur Seite; zur Beweisführung sind 9 Sachverständige und 122 Zeugen geladen. Außer der Staatsanwaltschaft treten zwei Nebenkläger auf. Der Prozeß dürfte bis Ende Januar dauern. Hauptangeklagter ist der bereits fünfzehnmal vorbestrafte Kaufmann Walter Heuser. Nach der Anklage sind etwa 700 000 Zentner Zucker verschoben worden, wodurch dem Reiche ein Schaden von 7 Millionen Mark entstanden ist. Die größte Anzahl der Angeklagten rekrutiert sich aus Zollbeamten.

### Zwischenfall bei der Verhaftung von Opiumschmugglern.

Bei der polizeilichen Verhinderung eines geplanten Opiumschmuggels wurde am Montag abend in Leyden (Holland) ein Amsterdamer Kriminalbeamter, der von Leydener Polizeibeamten irrtümlich für einen Schmuggler angesehen wurde, durch einen Schuß so schwer verletzt, daß er am andern Vormittag im Elisabeth-Krankenhaus in Leyden gestorben ist. Die Leydener Polizei hat erhebliche Opiummengen beschlagnahmt, doch konnten sich die Schmuggler fast alle einer Verhaftung durch die Flucht entziehen.

### Das deutsche Hygienemuseum in Ägypten.

In Kairo geht ein Hygienemuseum seiner Vollendung entgegen, das vom Deutschen Hygienemuseum in Dresden errichtet wurde. Die Mittel zur Schaffung dieses Kulturwerkes hat König Fuad aus seiner Privatschatulle bereitgestellt. Nach ihm heißt das Museum „King Fuad Museum of Hygiene". Die Eröffnung soll im Januar stattfinden.

## „Hof"-Nachrichten.

### Der „König der Könige" als Parfümeriehändler.

Nachdem der frühere Schah von Persien des Thrones für verlustig erklärt und durch Riza Khan ersetzt worden ist, lebt er in stillster Zurückgezogenheit in Paris. Da er aber aus Persien kein Geld mehr erhält, sind die Zeiten nun vorüber, in denen er in den Luxusrestaurants und Vergnügungsstätten von Paris ein gern gesehener Gast war und mit fürstlichen Ehren behandelt wurde. Nachdem er die letzten seiner Juwelen, von deren Verkauf er lebte, veräußert hat, ist er nun gezwungen, sich nach einem Broterwerb umzusehen, und hat jetzt beschlossen, sich in Paris als Parfümeriehändler niederzulassen. Zu diesem Zwecke hat er im besten Teil der Stadt einen elegant ausgestatteten Laden gemietet und gedenkt, hier als Spezialität Rosenöl und andere orientalische Parfümerien zu verkaufen.

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton; Franz Comm für Provinz, Lokales und Vermischtes; Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Volkswirtschaft und Sport; Kurt Rößner für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Aßmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 35.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rückporto ist in jedem Falle beizulegen.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

---

„Herbert — ich — ich könnte es mir nie und nimmer verzeihen, daß du meinetwillen so — so — — etwas getan hast — —"

„Deinetwillen? Nein, Hanna —! Sie gibt mich ja nicht frei — also dir kann sie nichts anhaben — mich will sie ja treffen, mich allein!"

„Herbert — das ist Sophistik! Das sind Worte, die du selbst nicht glaubst, Herbert! Soll ich dir etwas sagen — ja? Ich bewundere dich —, wie nur ein Weib einen Mann bewundern kann, den es liebt! Herbert, einzig Geliebter — ich — ich will nichts von meinem Recht, dich zu bewundern, verlieren! Schicke ihr die Briefe zurück! Meinetwillen!"

„Du weißt nicht, was du verlangst!"

„Ich weiß es. Erinnere dich, ich habe dir schon einmal gut geraten. Damals, als wir zu Kronau nach Mannheim fuhren. Jetzt ist beinahe dieselbe Lage! Die Briefe schrecken sie nicht; denn sie kennt dich ebenso, wie ich dich kenne. Sie weiß, daß du sie nie öffnen, geschweige denn in irgendeiner Form verwenden wirst. Sie weiß, daß du ihr mit den Briefen nur drohst, weil du sie fürchtest. Schicke sie ihr, und sie wird sehen, daß du sie nicht fürchtest. Dann bist du auch ihr gegenüber — was auch immer kommt — der Stärkere, Herbert!"

Sie schwieg. Sie hatte ihm ihr Schönstes gegeben, ihre Seele. Mehr hatte sie nicht. Und nun hielt sie ihn in ihren Armen und wartete.

Er nahm das Paket und legte es ihr in die Hand.

„Willst du das Paket selbst zur Post bringen? Sie wohnt in den Vier Jahreszeiten."

Sie riß sich von ihm los und eilte zur Tür. Kam aber wieder zurück.

„Nein, du mußt die Adresse selbst schreiben. Sie muß an deiner Handschrift erkennen, daß du es bist, der das Paket zurückschickt!"

Gehorsam setzte er sich hin und schrieb die Adresse.

„Zufrieden?"

„Zufrieden? Nein! Glücklich, Herbert!"

Sie nahm das Paket und sprang hinaus.

Er stellte sich ans Fenster und schaute hinunter, um zu sehen, wie sie den Alp, der ihn so bedrückt, so unschlüssig gemacht hatte, von ihm forttrug. Ja, sie hatte so recht, hunderttausendmal recht! — nun erst war er wirklich stark!

Da war sie schon! Bei Gott, ohne Hut! So rannte sie über die Straße. Doch sie drehte sich um — sah ihn oben stehen. Winkte ihm glückselig mit dem Paket zu und lief weiter.

„Mädel, mein süßes, einziges Mädel!" flüsterte er vor sich hin.

Dann ging er zum Schreibtisch zurück.

Er ließ sich mit dem Landwirtschaftsminister verbinden.

38.

Der Schlag, der auf das junge Bankhaus niedersauste, war furchtbar.

Schon am Vormittag, auf der Börse, hatte Reinhold seine ganze Kraft anspannen müssen, um dem Angriff der Freibeuterschar Wolf und Genossen widerstehen zu können. Doch es gelang ihm, den Kurs zu halten. Trotz der Gerüchte, die umherzuschwirren begannen und am seine Loge herankrochen.

Alle Augenblicke haftete irgendeiner zu ihm hin.

„Ist das wahr mit dem Neuland?"

Sie warfen ihm Fragen ins Gesicht, um ihren Gewinn, besorgt die einen, hämisch die andern. Er wußte, daß sie ihm, dem Emporkömmling, dem unsympathischen Eindringling, die Niederlage gönnten. Daß Mitleid zu rechnen hatte. Daß es für ihn in diesem Kampfe, den er einem so starken Gegner wie Heidenberg aufgezwungen hatte, um Sein oder Nichtsein ging. Während er in dem Gewühl der Schlacht seine Anweisungen gab, bohrte der Gedanke in ihm: Warum hast du dich in diese Gefahr hineinhetzen lassen? Warum? Schon bei seinem Versuch, Mollheim niederzurennen, hatte er doch erfahren, was es heißt, sich an so erfahrene Kämpen zu wagen. Und nun gar Heidenberg!

Aber zur Reue war es zu spät! Er konnte nicht mehr zurück; denn er war in die Verteidigung gedrückt. Mußte sich wehren, wenn er nicht selbst überrannt werden wollte. Gegen Heidenberg. Gegen die Börse. Gegen die alten und großen Banken, die ja nur darauf warteten, die Jungen und Neuen, die ihnen die Kreise störten, abzuwürgen.

Er sandte Sochewsky auf Kundschaft aus. Vielleicht ließ sich herausbekommen, was Dernburg vorhatte. Denn bis jetzt hatte sich der General der Deutschen Bankgesellschaft nicht gerührt. Sochewsky kam zurück und meldete, Dernburg erledige nur Kundenaufträge. Habe augenblicklich andere Sorgen als das Schicksal der Neuland. Reinhold atmete auf. Der Kurs, der bis auf 21, 22 heruntergegangen war, blieb stehen. Vielleicht hatte er nur Gespenster gesehen. Er war zu nervös. Mußte sich angewöhnen, keine Nerven zu haben. Vorsichtig begann er kaufen zu lassen. Ein paar Gefolgsleute, Sochewsky und Wagensteiner, nahmen größere Posten der Neuland aus dem Markt. Der Kurs zog an. Stieg auf 24, 25, 27 — — — Dernburg rührte sich nicht. Kaufte 100 Diamond Shares, 50 Salzdetfurth, 200 Wiener Bankverein und kümmerte sich keinen Deut um die Anteilscheine der Vaterländischen Neulandgesellschaft.

In gehobener Stimmung kam Reinhold in sein Büro zurück und gab seinen Teilhabern eine ausführliche Schilderung des ereignisreichen Vormittags. Er triumphierte, Avalescu triumphierte. Doch Behrens schüttelte den Kopf.

„Es war ein Zufall", erklärte Reinhold, „der uns allerdings hätte gefährlich werden können. Sowas kommt hundertmal an der Börse vor."

Behrens warnte.

„Ein merkwürdiger Zufall, der just einen Tag nach der Rückkehr Heidenbergs passiert. Nein, meine Herren — ich glaube, wir sind erst am Anfang."

Und dann erschien am Nachmittag der Artikel Starys.

Ganz groß aufgemacht, die beiden Denkschriften Zeile für Zeile nebeneinandergestellt. Am nächsten Morgen das Interview des Landwirtschaftsministers, worin dieser erklärte, daß angesichts der vorliegenden Tatsachen die Regierung ihre Unterstützung für die Vaterländische Neulandgesellschaft zurückziehen werde.

Die Börse antwortete prompt darauf. Die Anteilscheine fielen auf 18, auf 15, auf 11, auf 9 — — —

„Das ist Heidenberg", sagte Doktor Behrens.

Reinhold war am Zusammenbruch. Auf der Börse hatten sie ihn zerrieben, zerstampft — — —

Avalescu dagegen war zusammengebrochen. Er war nur Schieber. Nichts anderes. Reinhold versuchte wenigstens zu kämpfen, aber der Rumäne hatte nichts als Heulen und Zähneklappern und Vorwürfe für die anderen.

„Sie sind schuld an der ganzen Geschichte!" schrie er Behrens an. „Warum haben Sie uns diese verdammten Schwindler Borkwitz und Retzenfeld gebracht? Sie stecken wohl mit ihnen unter einer Decke?"

Behrens würdigte ihn keiner Antwort. Er war der einzige, der den Kopf oben behielt. Er stand jedem Journalisten Rede und Antwort. Er gab jeder telephonischen Anfrage ausführliche Auskunft. Er setzte Himmel und Erde in Bewegung um Borkwitz und Retzenfeld aufzufinden. Sie sollten antworten. Sollten sich stellen — — Borkwitz war in Böhmen, Retzenfeld in Ostpreußen, also ebenfalls unerreichbar. Das Bankhaus Reinhold Gehrke und Kompagnie mußte allein den Sturm aushalten.

Und der nahm zu. Anstatt sich zu mildern.

Eugen Stary verstand sein Geschäft. Er hatte eine Sensation losgelassen, von der die ganze öffentliche Meinung auf den Kopf gestülpt wurde. Die gesamte Presse machte mobil — doch er blieb ihr immer um etliche Nasenlängen voraus. In der nächsten Nummer prangte das Bild des eigentlichen Schöpfers der großen nationalen Idee auf der Titelseite. Max Weyl in Offiziersuniform und mit dem leeren Ärmel! Und Stary vergoß Tintenströme gegen die Schuldigen, die diesem einfachen, ehrlichen Soldaten seine große Idee raubten und zu einer schwindelhaften Gründergeschichte machten. Herr Eugen Stary zählte auf, was die Herren Gründer von dem gezeichneten Kapital schon in ihre Tasche gesteckt hatten — Gott und er allein wußten, wie er das herausgeschnüffelt hatte. Herr Eugen Stary fragte, was bis jetzt geleistet worden sei? Herr Eugen Stary stellte fest, daß die der Gesellschaft gehörenden Moore noch genau so dalägen, wie vor einem Monat, als die Gesellschaft gegründet wurde. Herr Eugen Stary sprach von dem betrogenen deutschen Volk und sprach die bestimmte Erwartung aus, daß anstatt der Regierung sich nunmehr die Staatsanwaltschaft für die Vaterländische Neulandgesellschaft interessieren werde.

Die Provinz geriet in Aufruhr. Zu Zehntausenden flogen die kleinen Anteile auf den Markt. Jeder wollte retten, was noch zu retten war. Die Banken mußten überall ihre Bürostunden verlängern, um dem Andrang des Publikums gerecht zu werden. Am Morgen des dritten Tages war der Kurs dort, wo Heidenberg ihn haben wollte — auf fünf!

Und nun — —

In der Presse erschien eine Erklärung, daß angesichts der Katastrophe der Vaterländischen Neulandgesellschaft ein Konsortium der Großbanken mit der Deutschen Bankgesellschaft an der Spitze sich entschlossen habe, die Interessen der Anteilscheinbesitzer, die sich meist aus den erwerbenden Schichten der Bevölkerung zusammensetzten, zu schützen und zu diesem Zweck bereit sei, die Anteilscheine mit zehn Prozent über dem Parikurs zu übernehmen.

Die öffentliche Meinung atmete auf. Ruhe trat überall ein, und die Anteilscheine stiegen auf vierzehn — — —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270106-18/fragment/page=0006

# Turnen - Sport - Spiel

## Einweihung des Keglerheims „Funkenburg"

**am 9. Januar 1927.**

Die Keglersporthalle im Garten der „Funkenburg" ist nun fertiggestellt und wird am kommenden Sonntag, dem 9. Januar, vormittags 11½ Uhr, eingeweiht und somit der Öffentlichkeit übergeben. Der Gastwirt und Kegelbruder Bruno Knoche hat keine Mühe und Kosten gescheut und hat den Keglern von Merseburg und Umgebung ein Heim geschaffen, wie es wohl in weitem Umkreise nicht zu finden ist. Das Äußere der Halle entbehrt jeglichen Schmucks. Einfach und schlicht steht sie da und macht daher einen soliden, vornehmen Eindruck. Dies wird noch mehr in die Erscheinung treten, wenn erst die Aufräumungsarbeiten in der näheren Umgebung beendet sein werden und der Garten hergerichtet sein wird. Die Halle hat ein Lamellendach erhalten, das für Hallen dieser Art das geeignetste sein dürfte. Beim Betreten des Restaurationsraumes wird der Besucher durch den Keglergruß „Gut Holz" begrüßt, der über der kleinen Musikbühne angebracht ist und abends in buntem Lichte erstrahlt. Die Wandbekleidung besteht aus modernen Zement-Majolika-Fliesen, die Farbenwirkung ist harmonisch abgestimmt. Der Fries stellt humorvolle Begebenheiten beim Kegeln dar und ist in Bronzeton gehalten. Bei Beleuchtung durch im Stuckfries versteckt angebrachte elektrische Leuchtkörper wird hier eine wundervolle Lichtwirkung hervorgerufen. Auch die Deckenbeleuchtung ist praktisch und effektvoll in Stuckrosetten gebettet. Für Entlüftung sorgen die an den Wänden direkt unter der Decke in zierlichen Stuckarbeiten gefaßten Löcher. Die Kunststein- und Rabitzarbeiten sind von der Firma Reuscher & Gerlach, Merseburg, ausgeführt. Die Fensterbretter sind von gelbem Marmor; ein Kunstwerk stellen die handgewebten Vorhänge dar. Zwei von den städtischen Werken gelieferte Gasöfen sorgen für Erwärmung. Alles in allem ist hier ein Raum geschaffen, in dem sich jeder wohlfühlen wird.

Von diesem Raum gelangt man direkt in die Klubräume. Auch diese sind neuzeitlich eingerichtet. Sodann tritt man in die große Halle. Einen wundervollen Anblick bieten uns die sechs Bahnen in dem weiten Raume. Die vier Kühn-Asphaltbahnen sind von der Firma Kühn, Halle, hergestellt; die Bohlen- und die Scherenbahn hat die Firma Spellmann, Hannover, angelegt. Für die einwandfreie und vorschriftsmäßige Herstellung der Bahnen bieten die Namen dieser beiden Spezialfirmen Gewähr. Über den Klubräumen befindet sich ein Zuschauerraum, von dem aus sämtliche Bahnen gut zu übersehen sind. 15 Fenster sorgen für Tageslicht. Bei Dunkelheit erleuchten 3 elektrische Bogenlampen sowie Wandbeleuchtung den Raum. Auch in der Halle sind Gasöfen aufgestellt. Die Sporthalle ist durchaus sehenswert. Der Kegelbruder Knoche hat hier ein gutes Werk geschaffen, und die Merseburger Kegler sollen durch rege Inanspruchnahme der Bahnen ihren Dank dafür abtragen.

Und nun, Kegelbrüder, laßt die Kugeln rollen und tragt dazu bei, daß auch in Merseburg der Kegelsport sich weiter entwickelt und den Platz in der Sportchronik einnimmt, der ihm gebührt.

Wir weihen dich Stätte, wir preisen den Meister,
Der Großes geschaffen zu unserem Stolz.
Wo Fried nur waltet und einig die Geister,
Klingt fröhlich dem Schöpfer ein donnernd
„Gut Holz!"

### Deutsche Turnerschaft

## Turners Wintersonne und Winterfreude

Damals, als beim Durchschreiten des Waldes das bunte Laub um die Füße raschelte, da schien uns begleitet das Naturgeschehen von einer tiefen, tiefen Melancholie. Vielleicht nur, weil wir an Vergehen und Sterben so lebhaft erinnert wurden. Und als wir den dumpfen Schlag der Axte und das Kreischen der Sägen und das Dröhnen der Baumstämmen hörten und als wir das letzte Krachen der Fasern und das Springen der Baumsehnen vernahmen, da dachten wir an den Tod. Und nun, da der Winter gekommen ist, jetzt, da das Bächlein nicht mehr mit melodischem Glucksen zwischen Moos und Enzian von Stein zu Stein ins Tal herniederspringt, wo die Nebelfrauen jetzt geistern um den Bach und um den See, der im Sommer so tiefblau zwischen den Wäldern lag, jetzt gibt es Menschen, die sprechen auch wieder vom Tod. Als ob das Tod sein könnte, wenn der Sonnenjubel aus verborgenen Schächten bricht, wenn die Sonnensäulen auf dem weißen Bodensilber stehen und das Winterfeuer zwischen den Baumsäulen prangt, wenn in den Spuren im Schnee die Lichtbächlein sickern. Wahrhaftig, da draußen ist Leben, Licht und Freude, da können wir Kraft in uns trinken, Lebensmut und Schaffensglut. Da hinten in den grauen Kerkern der Städte, da sitzen sonnenlose, arglistige, hämische Gesellen, die uns unrecht und wehe getan haben. Wir haben vielleicht einmal daran gedacht, Vergeltung zu üben, weil uns die üble Luft am Atmen hindert und weil das edle Korn unseres wahrhaftigen Seins beinahe in der Altagsmühle zerrieben worden wäre. Nun aber schicken wir uns an, zu wandern, nun wollen wir dahingleiten auf den Skiern durch das weiße Wunderreich und wir werden Kraft gewinnen und Glauben und Lebensmut, wir werden uns selber, unser besseres Sein wiederfinden, wir werden Ruhe bekommen und Überlegenheit den Dingen gegenüber und bösen, listigen Menschen. Und wir wissen, wir werden siegen über sie mit unsrer verjüngten Kraft, denn unser gesunder Organismus wird das Gift nicht aufnehmen, das sie uns einträufeln wollen, und wir werden das Lachen, das selige Lachen wieder lernen, wenn wir die Sonne fließen sehen aus allen Bornen hin über das weiße Zackengeschmeide des Baches und des Waldes. Aber an den Eingängen zu der Weite und zu der Stille und zu der glückseligen Ruhe sind Pforten gebaut, weiße Pforten aus Licht und Tau. Da sollen wir still halten und uns losmachen von all dem Zeug, daß uns von dem Riesengefängnis anhaftet, damit wir die Stelle und den Frieden nicht entweihen und stören.

Max Ziegler (Weingarten).

### Handball DT.

**TuSpV. Neu-Rössen II—TV. Kötschau I 5 : 6.**

Am letzten Sonntag errang sich die II. des TuSpV. Neu-Rössen einen Achtungserfolg gegen die in letzter Zeit durch Siege über Gegner der 1. Klasse bekannt gewordene I. Mannschaft des TV. Kötschau. Kötschau geht bald nach Beginn durch placierten Wurf des Halblinken in Führung, Rössen gleicht kurz darauf aus, und so geht es abwechselnd bis kurz vor Schluß, wo es Kötschau gelingt, den siegbringenden Treffer zu erzielen. Die Tore, alles gutgezielte Würfe, waren für beide Hüter nicht zu halten. Der als Ersatz für Helbig, MTV. Lauchstädt, eingesprungene Schiri vom HTSpV. leitete zur Zufriedenheit.

### Fußball

**Um die Neujahrsspiele.**

Die neuen Verbandssatzungen verlangen von den Vereinen, daß der Aufstellung eines Jugendspielers — das sind Spieler unter 18 Jahren — in einer Herrenmannschaft eine ärztliche Untersuchung vorangehen muß, die feststellen soll, ob die Konstitution des Jugendlichen den erhöhten körperlichen Anforderungen ohne gesundheitliche Gefährdungen gewachsen ist. Bejahendenfalls hat der Verein die ausdrückliche Genehmigung der vorgesetzten Stelle abzuwarten, bevor er den Jugendlichen spielen lassen darf. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift setzt die Satzung unter Strafe.

Nun haben bei den Ligaspielen am 2. Januar, wie verlautet, in den Mannschaften der drei Vereine Wacker, Sportfreunde und 99 solche jugendlichen Spieler ohne die vorgeschriebene Bestätigung mitgewirkt, und die Unterlegenen haben von dem Protestrecht Gebrauch gemacht.

Vom Saalegau ist daraufhin die Entscheidung gefällt, daß mit Rücksicht darauf, daß die neuen Satzungen erst am 1. Januar 1927 in Kraft getreten sind, davon abgesehen werden soll, bereits vorgekommene Verstöße gegen den in Frage kommenden § 292 der neuen Verbandssatzung zu ahnden. Damit sind die Proteste hinfällig. Es bleibt indessen abzuwarten, ob die betreffenden Vereine nicht die Entscheidung des Verbandes beantragen werden.

### Wintersport

**Wetterbericht vom 5. Januar.**

**Thüringer Wald.**

Oberhof: Gesamtschneehöhe 55 Zentimeter, 5 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, —2 Grad, Ski und Rodel gut, bewölkt, mäßiger Nordwestwind.

**Harz.**

Brocken: 1148 Meter, Gesamtschneehöhe 95 Zentimeter, Nebel, —6 Grad, starker Westwind.

Schierke: Gesamtschneehöhe 15 Zentimeter, 5 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, —3 Grad, Ski und Rodel gut, bewölkt, leichter Westwind.

Hahnenklee: Gesamtschneehöhe 20 Zentimeter, 5 Zentimeter Neuschnee, sehr gleichmäßige Schneedecke, —4 Grad, für alle Sportarten ausgezeichnet, leichter Schneefall, leichter Westwind.

Braunlage: Gesamtschneehöhe 30 Zentimeter, 5 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, —5 Grad, Ski und Rodel sehr gut, bewölkt, schwacher Westwind.

St. Andreasberg: Gesamtschneehöhe 50 Zentimeter, 5 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, —5 Grad, Ski und Rodel gut, heiter, schwacher Westwind.

### Kraftsport

**Domgörgen—Funke.**

Nachdem in letzter Zeit des öfteren internationale Boxkämpfe außerhalb Berlins ausgetragen wurden, wird am Freitag die Reichshauptstadt wieder einen Großkampftag haben. Umrahmt von einer Reihe sehr geschickter Paarungen — Herse und Piet Brand, Max Schmehling und Jack Stamley, Nefzger und Stamms — wird als Hauptkampf die Begegnung Domgörgen—Funke um die deutsche Meisterschaft im Mittelgewicht vor sich gehen. Dieser Kampf beansprucht insofern besonderes Interesse, weil beide Boxer sich in ihrem System fast vollkommen ähneln, beides sind technisch vorzüglich durchgebildete Kämpfer, die bei aller Sauberkeit des Schlages, weniger auf den k. o. als einen Punktsieg ausgehen. Als Unikum sei auch der langjährige Meister Kurt Prenzel erwähnt, der nicht weniger als sechsmal die Mittelgewichtsmeisterschaft errang, und zwar jedesmal durch k. o.

**Mehling tritt wegen Verletzung nicht an.**

Nur Haymann—Rudi Wagner.

Von den beiden Ausscheidungskämpfen um die deutsche Meisterschaft im Schwergewichtsboxen, die am kommenden Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle vor sich gehen sollten, kann nur der Kampf Rudi Wagner—Haymann vor sich gehen, da der Würzburger Mehling infolge einer Armverletzung nicht antreten kann. Dadurch rückt Rösemann kampflos in die nächste Runde vor, wo er mit Breitensträter zusammentreffen wird. Rösemann kämpft am Sonntag trotzdem gegen einen ausländischen Gegner, der jedoch noch nicht feststeht.

### In Kürze

Erich Günther (Göppingen) stellte im Duisburger Stadtbad mit 2:48,9 einen neuen deutschen Rekord im Rückenschwimmen über 200 Meter auf. Die alte Bestleistung war von Boddin (Breslau) mit 2:49,9 aufgestellt worden.

In Schweden wird eine Landesschulmeisterschaft im Hallentennis ausgetragen.

Der von Franz Diener besiegte Knute Hansen ist durch seinen Sieg über Monte Munn wieder soweit nach vorn gekommen, daß er wahrscheinlich am 7. Februar gegen den Besieger des Negers Harry Wills, Jack Sharkey, antreten wird. Vielleicht boxt aber Sharkey an diesem Tage statt gegen Hansen gegen Paolino.

Gertrud Ederle wird an dem Wettbewerb um den 25 000-Dollarpreis (die Gesamtpreissumme beträgt übrigens 40 000 Dollar) bei St. Catalina nicht teilnehmen. Sie ruht jetzt aus und wird im Frühjahr mit Helen Wainwright und Ailsen Riggin (die also offenbar auch Professional geworden ist oder werden will) an Schauvorführungen teilnehmen. Ein sicheres Geschäft.

Ritola, der ausgezeichnete finnische Langstreckenläufer und dreimalige Olympiasieger zu Paris, wird diese Saison an keinem amerikanischen Hallensportfest teilnehmen. Er hat eine se,r gute Anstellung als Tischler in Jersey gefunden.

Gene Turney, der Weltmeister im Schwergewichtsboxen, tritt in St. Louis im Theater auf. Gage wöchentlich 7500 Dollar (über 30 000 Mark).

**Staatlicher Wintersportlehrgang in Thüringen.** In Gehlberg bei Oberhof findet gegenwärtig ein vom Thüringischen Ministerium Abteilung Volksbildung zum ersten Male veranstalteter wintersportlicher Lehrgang für Lehrer und Lehrerinnen an Volks- und höheren Schulen unter der Oberleitung des 1. Vorsitzenden des Deutschen Skiverbandes, Oberregierungsrat Dr. Tenner (Weimar), statt. Die Leitung für den Skilauf hat Sportlehrer Eitel (Jena), die Leitung für Rodeln Studiendirektor Sonnekallo (Eisenach), inne. Auf dem Begrüßungsabend, zu dem sich 90 Lehrer und Lehrerinnen als Kursusteilnehmer eingefunden hatten, wies Oberregierungsrat Dr. Tenner auf die Aufnahme des Wintersportes in die Lehrpläne der Schulen hin.

**Amerika und die olympischen Winterspiele.** An den letzten olympischen Winterspielen in Chamonix waren die Vereinigten Staaten sowohl im Skilauf als im Eishockey und im Eislaufen vertreten. Die II. olympischen Winterspiele 1928 in St. Moritz werden voraussichtlich nur amerikanische Skiläufer und vor allem die Eishokeymannschaft in Wettbewerb sehen. Der amerikanische Eislaufverband hat beschlossen, 1928 von einer Beteiligung abzusehen, da er nicht über geeignete Läufer verfügt. Immerhin besteht noch die Möglichkeit, daß Miß Loughran, die das Sternbanner 1924 erfolgreich verteidigte, am Start erscheint.

**Aufsehenerregender Vereinswechsel in Bayern.** Wie aus zuverlässiger Quelle aus Nürnberg gemeldet wird, sind die beiden internationalen Spieler der ASV. Nürnberg, der Mittelläufer Geiger, und Rechtsaußen Scherm, aus ihrem seitherigen Verein ausgetreten. Scherm soll dem Vernehmen nach sich bei 1860 München angemeldet haben, während Geiger voraussichtlich beim FSpV. Frankfurt landen dürfte. Ob es aber mit der Spielerlaubnis klappt, bleibt abzuwarten, da gerade diese Übertritte" stark angezweifelt werden.

### Verbindl. Nachrichten

**Saalegau.**

**(Verbindliche Mitteilungen.)**

Vorgekommene Fälle geben uns Veranlassung, auf § 420 der neuen Verbandssatzungen hinzuweisen, wonach Junioren nur auf besonderen Antrag nach Genehmigung des Verbands-Jugendausschusses in der ersten Herrenmannschaft spielen dürfen. Diesen Anträgen kann jedoch nur entsprochen werden, wenn der betreffende Junior bereits das 18. Lebensjahr vollendet hat. Mit Rücksicht darauf, daß die neuen Satzungen erst am 1. Januar 1927 in Kraft getreten sind, sieht der Gauvorstand jedoch davon ab, bereits vorgekommene Verstöße gegen § 292 der neuen Verbandssatzungen zu ahnden. Wir bestimmen aber, daß ab Sonntag, den 9. Januar dieses Jahres, nur noch die Junioren für die ersten Vereinsmannschaften spielberechtigt sind, die das 18. Lebensjahr bereits vollendet haben. Die Spielberechtigung für diese Junioren erlischt aber am 1. Februar d. J., wenn die in Frage kommenden Vereine an diesem Tage nicht den Nachweis erbringen können, daß sie entsprechende Freigabeanträge an den Verbands-Jugendausschuß eingereicht haben.

Saalegau-Vorstand im Verband Mitteld. Ballspiel-Vereine.
Busch. Herm.

### Vereins-Nachrichten

Turnerische Vereinigung. Heute, Donnerstag, Wiederbeginn der Turnabende; anschließend Turnratssitzung im „Reichskanzler".


Wegen Wirtschaftsvergrößerung suche zum 15. Januar 1927 jungen Mann, ca. 20 J. alt, als

**Wirtschaftsgehilfen**

Reflektiere nur auf an strenge Tätigkeit gewöhnten praktischen Landwirtssohn. Gelegenheit zur weiteren Ausbildung in neuzeitlichem Landwirtschaftsbetriebe wird geboten. Familienanschluß und Gehalt nach Übereinkunft.

**Alfred Schramm**
Schleberode b. Freyburg a. U.

**Arbeitsburschen**

für Botengänge und leichte Fabrikarbeit sofort gesucht.

**Arthur Kornacker**

10 Mk. zahl Hersteller, wenn „Riesolda" nicht in 5 Min. bei Mensch und Tier Kopf-, Filz-, Kleider-**Läuse** Flöhe (Brut) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen Wanzen.
Verk. Friseur Wenzel, Ob. Burgstr. 6.

## An unsere Inserenten!

Die fortgesetzte Steigerung unserer Auflage macht es notwendig, mit dem Druck unserer Zeitung bereits mittags zu beginnen. Wir bitten daher unsere geschätzten Inserenten, größere Anzeigen am **Tage vor dem Erscheinen**, kleinere Anzeigen am **Tage selbst bis 9 Uhr vormittags aufzugeben.** Damit auch fernerhin ein reibungsloser Verkehr mit unserer werten Kundschaft gewährleistet ist, **bitten wir um strenge Einhaltung unserer Vorschrift.**

**Merseburger Korrespondent**
Anzeigen-Abteilung.

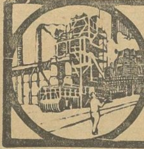
**Erkältungs-**Krankheiten sind jetzt an der Tagesordnung. Nehmen Sie sofort ein
**Dampf-, Licht- oder Kopflichtbad**
Alle Kurbäder; Massagen in bester Ausführung
**Johannisbad** Merseburg, Johannisstr. 10
1 Min. v. Markt. Fernspr. 576.

**Restaurant „Hohenzollern"**
Jeden Freitag und Sonntag
**Konzert**
(Winzer-Kapelle)
Mittagstisch im Abonnement

Sie suchen

billige Gardinen!
Unser Inventur-Ausverkauf bietet Ihnen eine große Auswahl guter Qualitäten zu weit herabgesetzten Preisen.
Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken
Georg Methner & Co.
Verkaufsstellen für Halle a. S.: Am Leipziger Turm
Leipzig: Neumarkt Nr. 2–4, Demmeringstraße 32


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270106-18/fragment/page=0007



# Industrie·Handel·Wirtschaft

## Die Lage der Landwirtschaft der Provinz Sachsen

### im Dezember 1926.

Eine Zunahme des Grundstücksverkehrs ist festzustellen. Stellenweise sucht man durch Parzellenverkauf die Entschuldung herbeizuführen.

Die Pflugarbeiten sind im allgemeinen beendet. Der Saatenstand ist im großen und ganzen als gut zu bezeichnen. In einzelnen Gegenden haben allerdings die Saaten durch Schneckenfraß gelitten.

In den Ackerbaugebieten macht sich eine leichte Verstärkung des Viehstandes bemerkbar, insbesondere um die großen Mengen von minderwertigem Getreide verwerten zu können. Daneben mag auch wohl der Umstand mitspielen, daß die Preise für tierische Produkte gegenüber den Preisen für die Ackerfrüchte stetiger und zum Teil auch etwas günstiger sind. Allerdings wird der Vorteil aus dem an sich wohl ausreichenden Milchpreis durch die große Spanne zwischen den Preisen für Milchvieh und denen für Schlachtvieh zuungunsten des letzteren aufgehoben. An den niedrigen Preisen für Schlachtkühe ist in der Hauptsache die verhältnismäßig hohe Einfuhr an zollfreiem Gefrierfleisch schuld.

Stellenweise ist ein starkes Auftreten von Maul- und Klauenseuche zu verzeichnen, desgleichen der Leberegelseuche infolge des Hochwassers. Aus dem Westen der Provinz wird ein starkes Auftreten der Schild- und Blutlaus gemeldet.

Großen Unmut hat die neuerliche Erhöhung der Kalipreise hervorgerufen.

Für Melkmaschinen besteht verhältnismäßig großes Interesse. Namentlich bei den kleineren und mittleren Betrieben, da Mädchen und Frauen für Stallarbeiten nur schwer zu bekommen sind.

Der Bau von Werkwohnungen findet nicht in dem notwendigen Umfange statt, da man im Falle der Arbeitseinstellung durch den Wohnungsinhaber keine genügende Sicherheit hat, die Wohnung für den Nachfolger frei zu bekommen.

## Die erste Bilanz der Mitteldeutschen Stahlwerke

Das unter Führung der Darmstädter und Nationalbank stehende Konsortium legt jetzt den deutschen Teil der 25-Millionen-Anleihe der Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G. zu 98½ Prozent auf. 5 Millionen Mark dieser Anleihe sind bereits in Holland fest begeben. Die Schuldverschreibungen sind mit 7 Prozent verzinslich und sollen sobald als möglich an der Berliner Börse eingeführt werden. Ein dem Prospekt beigegebener Zwischenstatus per 30. November verzeichnet: Anlagen 45 Millionen Mark, Vorräte 8 227 658 Mark, Effekten und Beteiligungen 13,99 Millionen Mark, Debitoren 11,75 Millionen Mark, Bankguthaben 1,36 Millionen Mark, und Kassenbestand 262 342 Mark. Anderseits werden Darlehen, die aus dem Erlös der jetzt aufgelegten Anleihe abgelöst werden sollen, mit 18,5 Millionen Mark angegeben. Kreditoren belaufen sich auf 5,86 Millionen Mark.

## Flüssiger Status der Mansfeld A.-G.

### Die Dividendenaussichten.

Zu den Gerüchten über eine wahrscheinliche Dividende von zehn Prozent (i. V. 8 Prozent) erfuhren die „L. N. N." von gut unterrichteter Seite, daß irgendwelche Aufsichtsratsbesprechungen hierüber noch nicht stattgefunden haben. Es bestehen allerdings Strömungen in dem angedeuteten Sinne, und man vermutet dahinter großaktionäre Interessen. Die Gesellschaft ist zur Zeit sehr flüssig, insbesondere arbeiten die Tochtergesellschaften gut, während die Kohlengrundlage derart ist, daß man sie kürzlich gern durch den Hinzukauf der Zeche „Westphalen" erweitert hätte. Die inoffiziell genannte Höhe freier Reserven ist ziemlich ansehnlich.

## Tarifkündigung in der chemischen Industrie.

Die von der großen Tarifkommission der Gewerkschaften beschlossene Kündigung des augenblicklich geltenden Lohntarifs in der chemischen Industrie für Ende Januar ist jetzt dem Arbeitgeberverband gegenüber ausgesprochen worden. Die Arbeitgeber haben dazu noch keine Stellung genommen, sondern nur den Eingang der Kündigung bestätigt. Bestimmte Lohnforderungen wurden, wie dies in der chemischen Industrie seit langem üblich ist, nicht formuliert, vielmehr nur unter Hinweis auf die wirtschaftliche Notlage der Arbeiterschaft und auf die hohen Gewinne, die in der chemischen Industrie erzielt werden, eine angemessene Lohnerhöhung gefordert.

## Erwerbsgesellschaften

**Maschinenfabrik Buckau A.-G. in Magdeburg.** In dem Prospekt über 1 218 750 M. neue Aktien, die zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse zugelassen sind, waren die Umsätze im Jahre 1924 auf 9 650 000 M. und im Jahre 1925 auf 12 460 000 M. angegeben. Der vorhandene Auftragsbestand sichert zu lohnenden Preisen für die nächsten Monate ausreichende Beschäftigung. Für das laufende Jahr kann mit einem angemessenen Gewinnergebnis gerechnet werden.

**Aufnahme der Superphosphatfabrikation bei Fahlberg, List.** Die ausgedehnten Neuanlagen der Saccharin-Fabrik A.-G. vorm. Fahlberg, List & Co. sind im vorigen Monat fertiggestellt worden. Die Fabrikation, in der Hauptsache Superphosphat, wird in diesen Tagen aufgenommen; die gesamte Produktion des Jahres 1927 im Werte von einigen Millionen Mark ist bereits fest verkauft.

**Allgemeine Gas A.-G. in Magdeburg.** Wie aus Magdeburg gemeldet wird, ist der Geschäftsgang des Unternehmens bisher günstig gewesen. Man rechnet mit einer Dividende von 4 bis 5 Prozent (i. V. 4 Prozent).

**Bei der Zwangsversteigerung der Saalfelder Elektrizitätswerke** (Göritzmühle) erhielt die Hauptgläubigerin, die Deutsche Verkehrsbank A.-G. in Berlin, für ein Gebot von 73 000 RM. (Taxwert 514 000 RM.) den Zuschlag.

**J. A. John A.-G. in Erfurt.** Bei der Gesellschaft, deren Geschäftsgang befriedigend genannt wird, ist nach Mitteilungen von zuverlässiger Stelle für das nunmehr abgelaufene Geschäftsjahr wieder mit zehn Prozent Dividende zu rechnen.

**Schultheiß-Patzenhofer Brauerei-Akt.-Ges.** Heute findet eine Aufsichtsratssitzung der Schlutheiß-Patzenhofer Brauerei und der Ostwerke statt, die unter anderem auch über die 1925/26er Bilanzen zu beschließen hat. Man rechnet nach wie vor mit einer Dividende von 15 Prozent fü die Schultheiß-Aktie und von 12 Prozent für die Ostwerke-Aktie.

**Bayerische Aktienbierbrauerei, Aschaffenburg.** Es werden wieder 12 Prozent Dividende erwartet.

**Elbschloß-Brauerei Nienstedten in Nienstedten bei Hamburg.** In der Bilanzsitzung wurde beschlossen, für 1925/26 eine Dividende von wieder 8 Prozent vorzuschlagen.

**Krupp A.-G.** Die Verwaltung der Friedrich Krupp A.-G. in Essen bestätigt, daß sie eine völlige Aufgabe des Baues von Textilmaschinen wegen der ungünstigen Umsatzverhältnisse zur Zeit erwägt. Die Nachrichten über die von einer solchen Maßnahme betroffenen Arbeiten und Beamten nehmen die Zahl der evtl. zur Entlassung kommenden Personen bedeutend zu hoch an. Nach Erkundigungen würden dadurch höchstens etwa 200 Arbeiter und Angestellte entlassen werden. Im übrigen sind endgültige Beschlüsse, wie bereits angedeutet, noch nicht gefaßt.

**„Glückauf" A.-G. für Braunkohlenverwertung in Lichtenau.** Wie verlautet, rechnet man für das Geschäftsjahr 1926 mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung.

**Deutsche Lokomotivlieferung für Südafrika.** Nach einer Meldung der „Rand Daily Mail" aus Johannesburg hat die Eisenbahnleitung das Angebot von Henschel und Sohn G. m. b. H. in Kassel, betreffend Lieferung zweier großer Lokomotiven zum Preise von 24 000 Pfund Sterling, angenommen. Dem Blatt zufolge werden dies die größten Lokomotiven sein, die auf den Bahnen der südafrikanischen Union Verwendung finden.

## Devisen, Börsen, Märkte

### Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

| | 5. 1. | 4. 1. | | 5. 1. | 4. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires 1 Peso | 1.731 | 1.732 | Jugoslawien 100 Din. | 7.407 | 7.407 |
| Japan 1 Yen | 2.055 | 2.054 | Kopenhagen 100 K. | 112.22 | 112.10 |
| Konstantinop. 1 t. Pfd. | 2.117 | 2.113 | Lissabon 100 Escud | 21.525 | 21.525 |
| London 1 Pfd. Sterl. | 20.4 1 | 20.386 | Oslo 100 Kr. | 107.19 | 107.17 |
| Neuyork 1 Dollar | 4.205 | 4.2005 | Paris 100 Franken | 16.58 | 16.60 |
| Rio de Jan. 1 Milr. | 0.485 | 0.49 | Schweiz 100 Franken | 81.23 | 81.10 |
| Amsterdam 100 G. | 168.31 | 168.09 | Sofia 100 Leva | 3.38 | 3.038 |
| Athen 100 Drachm. | 5.31 | 5.31 | Spanien 100 Pes. | 65.00 | 65.10 |
| Brüssel 100 Belga | 58.49 | 58.44 | Stockholm 100 Kr. | 112.36 | 112.22 |
| Danzig 100 Gulden | 81.4° | 81.49 | Budapest 100 Pengö | 73.58 | 73.50 |
| Helsingfors 100 f. M. | 10.572 | 10.56 | Wien 100 Schilling | 59.27 | 59.23 |
| Italien 100 Lire | 18.77 | 18.86 | | | |

### Berliner Börsenbericht vom 5. Januar.

Die gestrigen Befürchtungen hinsichtlich der Gestaltung der Geldmarktverhältnisse haben sich etwas gemildert, zumal da Tagesgeld zu 4½ bis 6½ Prozent reichlich zu haben war und die Einschränkung der Reportgelder seitens der Berliner Handelsgesellschaft als nicht auffällige Maßnahme erklärt wurde. Der Kursstand zeigte bei Beginn eine gute Widerstandsfähigkeit, vielfach waren kleine Besserungen gegen die gestrigen gedrückten Schlußnotierungen zu verzeichnen, namentlich für Kaliaktien und Maschinenbauwerte, von letzteren stellten sich Augsburg-Nürnberger Maschinen 4½, Berlin-Karlsruher 2, Berliner Maschinen 3½, R. Wolff 2½ höher. Demgegenüber standen allerdings Ermäßigungen in Löwe und Schubert & Salzer. Von Zellstofffabriken setzten Aschaffenburger um 3⅝ Prozent höher ein. Auf dem Textilaktienmarkte gaben Stöhr & Co. um 4⅝ Prozent nach. In chemischen Werten und Elektrizitätsaktien war die Kursbewegung unregelmäßig. Rheinische Sprengstoff stiegen um 4½ Prozent, Rütgerswerke und AEG. um 1½ Prozent, während Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen 1½ Prozent, Vereinigte Glanzstoff 5 Prozent verloren.

Gleich nach Beginn setzte eine schwächere Haltung auf dem Industrieaktienmarkte ein, angeblich auf holländische Verkäufe, dann aber festigte sich die Haltung von neuem, weil man mit der Möglichkeit einer Bankdiskontermäßigung in England und auch in Deutschland rechnet. Auch der glatte Verlauf des Zahltages wirkte ermutigend, gleichwohl war Zurückhaltung vorherrschend und bei sehr geringem Verkehr schwankten die Kurse meist um Bruchteile eines Prozentes. Belebter ging es zeitweilig am Bankaktienmarkte zu auf die beträchtliche Steigerung von Barmer Bankverein um 7 Prozent. Auch Schiffahrtsaktien zogen kräftiger an, Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft um mehr als 4 Prozent, Hansa um 2⅜ Prozent. Am Markte der deutschen Anleihen macht die Aufwärtsbewegung ansehnliche Fortschritte, bevorzugt war Deutsche Ablösungsanleihe, aber auch wertbeständige Anleihen und besonders Vorkriegspfandbriefe wurden zu anziehenden Kursen gekauft, letztere gewannen vereinzelt ¾ Prozent, ausländische Renten waren gleichfalls fest.

Privatdiskont wurde um ⅛ Prozent ermäßigt auf 4½ Prozent für beide Sichten.

### Berliner Vorbörse vom 6. Januar.

Nach dem festen Verlauf der gestrigen Abendbörse erhält sich auch im heutigen Frühverkehr die freundliche Grundstimmung. Soweit Orders einlaufen, überwiegen die Kaufaufträge. An Taxkursen hörte man: Kriegsanleihe 0,870, Paket 177,5, Farben 326—327, Stahlverein 154,5, Deutsche Bank 195,5, Dresdener Bank 183,5.

Am Devisenmarkte: Paris 123⅛, Mailand 109,25.

### Hallische Börse vom 6. Januar 1927.

Die heutigen Notierungen.

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank Merseburg.)

| | 6. 1. | 4. 1. | | 6. 1. | 4. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Bank-Aktien.** | | | Hildebrandsche Mühlenw. | 79.— | 75.— |
| Adca | 167.— | 164.— | Moritz Jahr A.-G | 15 — | 14.— |
| Hallescher Bankverein | 165.— | 165.— | [illegible] Jentzsch | 78.— | 63.50 |
| Gew.- u. Handelsbank | 74.— | 72.— | Kaiserbad Schmiedeberg | 80.— | 80.— |
| Landkredit-Bank | 103.— | 103.— | Körbisdorfer Zuckerfabrik | —.— | —.— |
| Zörbiger Bankverein | 71.— | 71.— | Kyffhäuserhütte | 87.— | 84.— |
| **Bergw.-Akt. u. Kuxe.** | | | Gottfried Lindner | 77.— | 83.90 |
| Mansfelder Bergbau | 154.50 | 147.— | Schraplauer Kalkwerk | 58.— | 58.— |
| Prehl. Braunk. A.-G | 205.— | 210.— | Stadtmühle Alsleben | 90 — | —.— |
| Riebecksche Montanw. A.-G. | 18[illegible].— | 18[illegible].— | G. Vester, Sped. | 60.— | 55.50 |
| Werschen-Weißenf. Brk. | 195.— | 195.— | Wegelin & Hübner | 131.— | 127.— |
| Bruckdorf-Nietl. Bergb. | 5400.— | —.— | Zeitzer Maschinenfabrik | 110.— | —.— |
| Kaliwerk Krügershall | 134.50 | 133.— | Zuckerraff. Halle | —.— | 89.— |
| **Industrie-Aktien.** | | | Halle-Hettstedter Bahn | 82.— | 78.50 |
| Ammendorfer Papierf. | 226.25 | 225.— | **Freiverkehr.** | | |
| Cröllwitzer Papierf. | 1[illegible]0.— | 127.— | Api (Petrol. Ind.) | —.— | —.— |
| Cönnerner Malzfabrik | 138.— | 128.— | Bankverein Artern | —.— | —.— |
| Eilenburger Katt.-Manuf. | 82.— | 82.— | Bernburger Saalmühlen | —.— | —.— |
| Eisenwerk Brünner | 18.50 | 17.— | Bühring Landsberg | 30.— | 27.— |
| Zimmermann & Co. | 15.— | 14.90 | Caesar & Loretz | 9.50 | 10.— |
| Glauziger Zuckerfabrik | 128.50 | 133.— | Czarnowanzer Glas | 45.— | 45.— |
| Hallesche Malzfabrik | 155.— | 155.— | Micifa (Mitteld. Zig.-F.) | —.— | —.— |
| Hallesche Maschinenfabrik | 184.— | 184.— | Portl. Zementf. Saale. | 115.— | 115.— |
| Hallesche Röhrenwerke | 72.— | 72.— | | | |

### Berliner Produktenbericht vom 5. Januar.

Die gestrigen ausländischen Märkte waren infolge der hier schon wirksam gewesenen rückgängigen Plata-Forderungen für Weizen matter. Heute waren die argentinischen Preise abermals teilweise ermäßigt, und wenn auch Liverpool etwas stetigere Anfangsnotierungen hier eine leichte Stütze boten, so stellten sich doch die hiesigen Frühjahrspreise infolge vermehrten Angebots unter gestrigem Schluß. Inlandsweizen ebenso wie Inlandsroggen sind nur knapp, aber doch in den Forderungen entgegenkommender angeboten und finden dazu Aufnahme. Der schon in den letzten Tagen nach hier gehandelte Western-Roggen war auch heute im Markt und ebenso wie der russische leicht im Preise ermäßigt. Dem schwachen Weizenmarkt schloß sich auch Roggen für Lieferung an. Mehl geht in Weizenmehl, ganz besonders in Auszugsmehlen, sehr schlecht. Roggenmehl in ruhigem, aber regelmäßigem Verkehr. Gerste in guter Ware gefragt und ziemlich fest, sonst still. Auch Hafer fand nur in guten Qualitäten Begehr. Preise wenig verändert.

### Berliner Produktenbörse.

| (Für 1000 Kilo) | 5. 1. | 4. 1. | (Für 100 Kilo) | 5. 1. | 4. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, märk. | 263—263 | 264—2[illegible]7 | Futtererbsen | 21.00—24.00 | 21.00—24.00 |
| Roggen, märk. | 233—238 | 233—2[illegible]8 | Peluschken | 20.00—22.00 | 20.00—22.00 |
| Sommergerste | 217—245 | 217—246 | Ackerbohnen | 21.00—22.00 | 21.00—22.00 |
| W.- u. Futterg. | 192—205 | 192—205 | Wicken | 22.00—24.00 | 22.00—24.00 |
| Neue Winterg. | — | — | Blaue Lupinen | 13.50—14.50 | 13.50—14.50 |
| Hafer, märk. | 179—189 | 178—188 | Gelbe Lupinen | 14.50—15.00 | 14.50—15.00 |
| Mais, lok. Berl. | 186—188 | 186—188 | Serradella, alte | — | — |
| (Für 100 Kilo) | | | Serradella | 22.50—25.00 | 22.50—25.00 |
| Weizenmehl | 34.50—37.50 | 34.75—37.75 | Rapskuchen | 18.40—18.50 | 18.40—18.50 |
| Roggenmehl | 33.00—34.50 | 33.00—34.75 | Leinkuchen | 20.80—21.20 | 20.80—21.20 |
| Weizenkleie | 13.00—13.25 | 13.25—13.5 | Trockenschnitzel | 9.80—10.10 | 9.80—10.10 |
| Roggenkleie | 12.00—12.25 | 12.00—12.25 | Soja-Schrot | 19.10—19.80 | 19.10—19.80 |
| Raps, 1000 kg | — | — | Torfmelasse | — | — |
| Leinsaat, 1000 kg | — | — | Kartoffelflocken | 28.00—28.50 | 28.50—29.00 |
| Viktoria-Erbsen | 51.00—61.00 | 51.00—61.00 | Rüben | — | — |
| Kl. Speiseerbsen | 31.00—33.00 | 31.00—33.00 | | | |

### Berliner Metallnotierungen.

| (100 kg in RM.) | 5. 1. | 4. 1. |
|---|---|---|
| Elektrolytkupfer wire bars (180 kg in RM.) | 129.25 | 129.50 |
| Originalhüttenrohzink (Pr. f. freien Verk.) | 65.00 65.50 | 65.00 65.50 |
| Remelted-Plattenzink | 60.00 60.75 | 60.00 61.75 |
| Originalhüttenaluminium, 98—99 Prozent | 210.00 | 210.00 |
| Desgl. in Walz- und Drahtbarren, 99 Prozent | 214.00 | 214.00 |
| Reinnickel, 98—99 Prozent | 340.00 350.00 | 340.00—350.00 |
| Antimon-Regulus | 110.00 151.00 | 110.00 115.00 |
| Silber in Barren ca 900 fein (für 1 kg) | 74.00 75.00 | 74.25—75.25 |

### Berliner Schlachtviehmarkt vom 5. Januar.

Auftrieb: 1480 Rinder (darunter 271 Ochsen, 451 Bullen, 758 Kühe und Färsen), 2300 Kälber, 3092 Schafe, 7482 Schweine, 1359 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 1432 Auslandsschweine. Ochsen 1. Kl. 60—62, 2. —, 3. 56—58, 4. —, 5. 49—52, 6. 43—46; Bullen 1. Kl. 57—58, 2. 52—54, 3. 49—51, 4. 45—47; Kühe 1. Kl. 48 bis 52, 2. 37—43, 3. 26—30, 4. 18—22, Färsen 1. Kl. 58—60, 2. 51—55, 3. 46—49; Fresser 40—46; Kälber 1. Kl. —, 2. 83—95, 3. 65—80, 4. 52—60; Schafe 1. Kl. —, 2. 54—58, 3. 45—52, 4. 36—43, 5. 30—35; Schweine 1. Kl. —, 2. 81, 3. 80—81, 4. 77—80, 5. 75—77, 6. —; Sauen 72—75 M. Marktverlauf: In allen Gattungen glatt.

## Kurszettel

Börsen vom 5. Januar 1927 — Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank.

Reichsbankdiskont 6 Prozent

### Berliner Börse

| | 5. 1. | 4. 1. |
|---|---|---|
| **Deutsche Anleihen.** | | |
| Dtsch. Goldanl. kl. v. 85 Doll. 1—5 | 100.— | 100.— |
| dto. gr. Stck. v. 85 Doll. 10—1000 | 97.35 | 98.— |
| Dt Doll.-Schatzanw. | —.— | —.— |
| 8—15% Dt. Reichsschl. K 28 (f. 1 Mill.) | 0.49 | 0.47 |
| 5% Dt. Reichsanl. (Kriegsanleihe) | 0.67 | 0.78 |
| 4% dto. | 0.88 | 0.83 |
| 3½% dto. | 0.85 | 0.82 |
| 3% dto. | —.9 | 0.9 |
| Sparprämienanl. | —.55 | 0.53 |
| 4% Preuß. Consl. | 0.85 | 0.81 |
| 3½% dto. | 0.85 | 0.81 |
| 3% dto. | 0.88 | 0.83 |
| 4% Sächs. Prov.-Anleihe 5—7 | —.82 | —.— |
| 3% Sächs. Prov.-Schuldverschr. | 100.— | 100.— |
| 4, 3½, 3% Landschaftl. Zentral-Pfandbriefe | 17.55 | 17.30 |
| 4, 3½, 3% Sächs. landschftl. Pfdbr. | 16.20 | 15.90 |
| 4½% Bad. Anilin-Obl. v. 19 | —.— | —.— |
| 4½% Donnersm. Obl. v. 19 | —.— | —.— |
| 4½% Dyckerh. & Widm. Obl. v. 20 | —.— | —.— |
| 4% Engelh. Br. Obl. v. 22 | —.— | —.— |
| 4½% Höchst. Farb. Obl. v. 19 | —.— | —.— |
| 4½% Schulth Patz. Obl. v. 20 | —.— | —.— |
| 6% Dtsch. Zuckerwertanleihe | 18.48 | 18.50 |

| | 5. 1. | 4. 1. |
|---|---|---|
| 5% Elektr. Zw. Mitteld. | 4.75 | 4.7 |
| 5% Neckar-Goldanl. | 89.— | 88.60 |
| 10% Prov. Sächs. ld. Gold-Pfandbr. | 100.60 | 100.40 |
| 5% Prov. Sächs. ld. Roggen-Pfandbr. | 8.65 | 8.65 |
| 5% Sächs. Goldk.-Anleihe | —.— | —.— |
| 6% Zuckerkrd. Gold | 90.25 | 90.— |
| **Bahnaktien.** | | |
| Elektr. Hochbahn | 95.— | 95.— |
| Österr. Staatsbahn | 25.20 | 25.10 |
| Balt. Ohio | 102.50 | 103.5 |
| Canad Pac. | 92.50 | 93.— |
| Halberst.-Blankbg. | 66.— | 65.— |
| Halle-Hettstedt | 84.— | 80.— |
| **Schiffahrtsaktien.** | | |
| Deutsch-Austr. | 175.— | —.— |
| Hamburg-Amerika | 174.50 | 172.— |
| Hansa Dampfsch. | 202.— | 200.— |
| Kosmos | 175.— | 175.— |
| Nordd. Lloyd | 170.— | 168.50 |
| Roland. | —.— | —.— |
| Verein. Elbeschiff. | 85.— | 84.— |
| **Bankaktien.** | | |
| Barmer Bankv. | 175.— | 169.— |
| Berl. Handelsges. | 274.— | 278.— |
| Braunschw. Bank | 130.25 | 131.— |
| Comm.- u. Priv.-B. | 223.25 | 220.50 |
| Darmstädt. u. Nat. | 264.75 | 261.— |
| Deutsche Bank | 191.5 | 190.— |
| Disconto-Bank | 184.— | 180.75 |
| Dresdener Bank | 179.— | 178.25 |
| Hall. Bankverein | 133.— | 133.— |
| Leipz. Cred.-Anst. | 163.50 | 162.75 |
| Mitteld. Creditb. | 179.50 | 185.— |
| Reichsbankant. | 173.75 | 173.— |
| Sächs Bank | 165.75 | 165.75 |
| Wiener Bankverein | 6.— | 6.10 |
| **Brauerei-Aktien** | | |
| Engelhardtbrauerei | 173.— | 172.75 |
| Schult. Patzenhofer | 302.— | 300.— |

| | 5. 1. | 4. 1. |
|---|---|---|
| **Industrie-Aktien.** | | |
| Accumulatoren | 159.50 | 159.78 |
| A. E. G. | 168.60 | 167.— |
| Ammend. Papier | 226.— | 220. |
| Anhalter Kohlen | 124.— | 122.25 |
| Aschaffener Zellst. | 174.75 | 170. |
| Augsburg.-Nürnb. Maschinen | 146.— | 139.— |
| Bamag. Meguin | 60.— | 60.— |
| Barop. Walzwerk | 133.— | 135.— |
| Basalt | 97.— | 95.— |
| J. Berger | 272.75 | 274.— |
| Bergmann Elektr. | 166.75 | 163.50 |
| Berlin-Gub. Hut | 280.— | 277. |
| Berl Holz-Kontor | 93.25 | 97. |
| Berl. Karlsr. J.-W. | 99.25 | 100 25 |
| Beton- u. Monierb. | 147.— | 135.— |
| Bing-Werke | 45.12 | 45.— |
| Bochumer Guß | 181.— | 178.25 |
| Braunk. u. Brikett | 175.50 | 173.50 |
| Braunschw. Kohlen | 210.25 | 210. |
| Buderus Eisenw. | 115.— | 115.12 |
| Busch Waggon | 86.— | 88.81 |
| Byk Guldenw. | 90.— | 89.8 |
| Calmon Asbest | 67.15 | 67.— |
| Charl Wasser | —.— | 130.75 |
| Chem. Buckau | 142.50 | 142.— |
| Chem Henden | 136.— | 135.— |
| Chem. Gelsenkirch. | 108.5 | 105.— |
| Chemn. Spinnerei | 80.— | 80.— |
| Conti. Caoutsch. | 113.15 | 113.50 |
| Cröllw. Papier | 133.— | 137.— |
| Daimler Motoren | 87.— | 88.— |
| Dtsch Atl. Tel. | 98.— | 91.75 |
| Dtsch Lux-Bergw. | 180.75 | 175.50 |
| Dtsch Erdöl | 183.— | 180.— |
| Dtsch Kabel | 118.— | 117.75 |
| Dtsch. Kali | 129.50 | 129.50 |
| Dtsch. Masch. | 119.25 | 118. |
| Dtsch. Petroleum | —.— | —.— |
| Dtsch Werke | 99.— | 99.— |
| Dtsch Wolle | 84.25 | 81.50 |
| Dürrkopp Werke | 87. | 82.75 |
| Dyckerh. u. Widm. | 55.— | —. |
| Dynam. Nobel | 153.75 | 159.75 |
| Eilenburg. Kattun | 84.— | 83.— |

| | 5. 1. | 4. 1. |
|---|---|---|
| Elektr. Lieferungsg. | 160.50 | 162.— |
| Essen. Steinkohlen | —.— | 192.— |
| Fahlberg List | 143.50 | 133. |
| Feldm. Papier | 188.50 | 186.50 |
| Fröbeln Zucker | 105.— | 115.25 |
| Gelsenk. Bergw. | 180.75 | 173. |
| Genth. Zucker | 1.2 | 1.20 |
| Ges. f. el. Untern. | 189.7 | 183.50 |
| Glauz. Zucker | 125.— | 127. |
| Görlitz. Waggon | 21.50 | 21.50 |
| Gothaer Waggon | 22.— | 22. |
| Greppiner Waggon | 160.50 | 159. |
| Gruschwitz Textil | 89.— | 88.— |
| Hackethal | 102.— | 101.50 |
| Hall. Maschinen | 182.30 | 182.75 |
| Hammersen & Co. | 124.50 | 127.12 |
| Hansa Lloyd | 69.75 | 69.25 |
| Harp Bergbau | 198. | 19 .5 |
| Hartm. Masch. | 43.50 | 43.— |
| Held & Franke | 90.— | 93. |
| Hildebrand Mühl. | —.— | 79.50 |
| Hirsch-Kupfer | 114.50 | 112.75 |
| Hoesch Stahlw. | 181.— | 172.75 |
| Hohenlohe | 26.— | 26.— |
| Holzmann Ph. | 171.— | 171. |
| Humboldt. Masch. | 56.50 | 55.— |
| J. G. Farbenind. | 322.50 | 323.75 |
| Ilse Bergbau | 262. | 251.— |
| Kahla Porzell. | 120.50 | 115.— |
| Kali Aschersleb. | 153.— | 159. |
| Karstadt A.-G. | 173.50 | 176.— |
| Kattow. Bergbau | —.— | —.— |
| Kirchner & Co. | 102.50 | 101.— |
| Klöckner Werke | 158.75 | 157.— |
| Köln-Neuessen | 181.— | 180.75 |
| Köln-Rottweil | —.— | —.— |
| Körbisdorfer Zucker | 123.— | —.— |
| Gebr. Körting | 121.25 | 125. |
| Kyffh. Hütte | 85. | 87. |
| Lahmener & Co | 148.25 | 148. |
| Laurahütte | 81. | 81.75 |
| Leonhard Braunk. | 149.7 | 147. |
| Leopold Grube | 130.30 | 128.75 |
| Linke Hoffmann L. | 88.50 | 87.75 |
| Loewe, Ludw. | 257. | 260. |
| Lorenz, C. A.-G. | 136.— | 123.25 |

| | 5. 1. | 4. 1. |
|---|---|---|
| Mannesmann Röhr. | 08.— | 207.25 |
| Mansfeld. Bergb. | 147.75 | 145. |
| Maschinenf. Buckau | 154.— | 154.— |
| Maschinenf. Kappel | 14.50 | 13.75 |
| Mix & Genest | 132.— | 132.— |
| Motoren Deutz | 69.25 | 68.75 |
| Motoren Mannh. | 42.— | 42.25 |
| Nationale Auto | 114.75 | 113.25 |
| Norddeutsch. Kabel | 132.— | 129. |
| Norddeutsche Wolle | 161. | 160.75 |
| Oberschles. Eisenb. | 123.50 | 124. |
| Oberschles. E.-Ind | —.— | —. |
| Oberschles. Koksw. | 146.75 | 147. |
| Orenstein & Koppel | 133.50 | 138.84 |
| Ostwerke | 255.— | 250. |
| Phönix Bergbau | 13 .25 | 133.50 |
| Phönix Braunk. | 124.— | 122.75 |
| Pinsch A.-G. | 134.— | —.— |
| Pittler A.-G. | 158.— | 158.50 |
| B. Polack | 125.— | 121.50 |
| Vöge Elektron | 116.— | 116.25 |
| Polyphon | 133.50 | 136.75 |
| Rhein. Braunk. | 248.25 | 247.25 |
| Rhein. Elektrizit. | 165.25 | 164.50 |
| Rhein. Metall | 89.— | —.— |
| Rhein. Sprengstoff | —.— | 123.5 |
| Rhein. Stahlw. | 201.50 | 1 8. 2 |
| Riebeckisch. Montw. | 161.— | 183. |
| Rombacher Hütte | 13.50 | 14.25 |
| Rositzer Braunk. | 123.25 | 123.25 |
| Rositzer Zucker | 104.— | 91.5 |
| Rütgerswerke | 141.25 | 138.50 |
| Sachsenwerke | 121.75 | 119.25 |
| Salzdetfurth-Kali | 192.75 | 191.— |
| Sangerh. Masch. | 145.— | 143.— |
| Sarotti Schok. | 188.50 | 173.25 |
| Scheidemandel | 33. | 2.75 |
| Schering chem. | 244.— | 241.— |
| Schles. Textil | 74.25 | 73.50 |
| Schles. Zink | —.— | —.— |
| Schneider Hugo | 95.— | 95.— |
| Schubert & Salzer | 244. | 244.25 |
| Schuckert Elek. | 165.50 | 165.— |
| Schulz jun. | 127.75 | 122. |
| Sieg. Solingen | 69.75 | 67.50 |
| Siemens & Halske | 201.15 | 201.75 |

| | 5. 1. | 4. 1. |
|---|---|---|
| Staßfurter chem. | 74.20 | 74.84 |
| Stett. Chammotte | 98.50 | 88.50 |
| Stock Motor | 89 | —.— |
| Stöhr Kammgarn | 159.50 | 67.12 |
| Stöwer Nähmasch. | 97.75 | 96.25 |
| Ver Glanzst. Elb. | 345.— | 355.— |
| Ver. Kohle Borna | 111.75 | 108. |
| Ver. Thür. Metall | 89.50 | 89.— |
| Wanderer W. | 220.25 | 2 7.— |
| Wegelin & Hübner | 129.— | 129.— |
| Wernsh. Kg. Sp | 49.— | 48. |
| Werschen-Weißenf. | 199.12 | 197.25 |
| Westeregeln Alkali | 167.— | 164. |
| R. Wolff | 72. | 69.5 |
| Wrede Mälzerei | 140.75 | 141. |
| Zeitzer Masch. | 173.25 | 74.— |
| Zellst. Waldhof | 240. | 231.84 |
| Zwickauer Masch | 43.40 | 44.50 |
| **Freiverkehr.** | | |
| Adler Kohle | 79.50 | 81.— |
| Becker Kohle | | —. |
| Brown Boveri | 154.50 | 154. |
| Kabel Rheydt | 160.— | 161.50 |
| Chem. Zeitz | —.— | —.— |
| Schebera | 75.— | 74.50 |
| Adler Kali | —.— | —. |
| Halle Kali | —. | —. |
| Krügershall | 132.50 | 130.— |

### Leipziger Börse

| | 5. 1. | 4. 1. |
|---|---|---|
| Adca | 162.75 | 163.— |
| Comm. u. Priv. | 222.50 | 219. |
| Sächs Bank | 164.75 | 164.— |
| Sächs. Bodencr. | 25 . | 243.— |
| Altenbg. Landkr. | 113.— | 113.— |
| Kasseler Jute | —. | —.— |
| Chromo Najork | 106. | 106.— |
| Concord. Spinn. | 121.50 | 124.75 |
| Cröllwitz. Papier | —.— | —.— |
| Dermatoid-W. | 86.— | 85.— |
| Dt Eisenhandel | 92.50 | 93.— |
| Gautzsch Kg. | 81.50 | 81.— |
| Geraer Jute A. | 282.50 | 282.50 |
| Glauziger Zucker | 126.— | 123.— |

| | 5. 1. | 4. 1. |
|---|---|---|
| Halle Zimmerm. | 16.— | 18.— |
| Halle Pfänner | —.— | —.— |
| Halle Zucker | 100.— | 95.— |
| Hupfeld | 3 .75 | 32.— |
| Kästner Karl | 31.75 | 33.— |
| Kriet ch Mühle | 15.75 | 16.— |
| Landkraft Leipzig | 9 .90 | 1 0.50 |
| Leipz Baumw | 189. | 183.— |
| Leipz Bier Ried. | 142.76 | 140.50 |
| Leipz Buchb Fr. | 70.76 | 74.— |
| Leipz Kammg. | 160. | 165.— |
| Leipz. P. Zimmerm | —.— | —.— |
| Leipz Wollk | 105.— | 105.— |
| Lindner Gottfried | 73.— | 80.— |
| Mansfeld | 144.— | 148.— |
| Naumann | —.— | —.— |
| Nordd Wolle | 160.— | 152.50 |
| Paradiesbetten | 150.— | 153.— |
| Peniger Masch. | 73.50 | 73.50 |
| Pittler Werkz. | 158. | 159.— |
| Polyphon | 135.50 | 135.— |
| Preßow | 143. | 146.— |
| Rauchw Walter | 94.75 | 93.75 |
| Riquet & Co | 135.— | 133 5 |
| Rositz Zucker | 104.— | 91.50 |
| Sachsenwerk | 120.50 | 118.50 |
| Schubert & Salzer | 243.— | 243. |
| Sondermann & Stier | —.— | —.— |
| Stöhr & Co. | 160. | 67.— |
| Textil Claviez | 13.— | 13. |
| Thür. Gas | 135. | 137.50 |
| Uttel & Krüger | 186. | 1 6.— |
| Tränkner & Würger | 61. | 65. |
| Votanwerke | 49. | 49.— |
| Zeitzer chem | —.— | —.— |
| Zittauer mech Web | —. | 115.— |
| **Freiverkehr.** | | |
| Bachmann & Ladewig | —.— | 145. |
| Eitner Hans | 50.— | 40. |
| Leutke Piano | —. | —. |
| Vöge Elektr. | 118.— | 119.— |
| Richter Steinbau | 10.75 | 3.— |
| Seidel & Naumann | —.— | 79.— |
| Thür Zucker Waschl. | 17.50 | 17.50 |
| Wollhaar Hainichen | —.37 | —.38 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270106-18/fragment/page=0008

# Aus aller Welt

## Lebendig begraben

Eine erschütternde Arbeitertragödie hat sich in dem kleinen steierischen Orte Stehregg abgespielt. Dort wird ein Brunnen gegraben. Mit der Erdaushebung war der Arbeiter Anton Gamsjäger beschäftigt, der erst kürzlich nach jahrelanger russischer Gefangenschaft in seine Heimat zurückgekehrt ist. An einem der letzten Abende wollte der ruhige, in sich gekehrte Mann eben aus dem schon 11 Meter tiefen Schacht emporsteigen, als ein Einsturz erfolgte. Steine und Erdmassen verschütteten ihn derart, daß nur sein Kopf hervorragte. Die Ortseinwohner, Gendarmeriebeamte und Feuerwehrleute gaben sich alle erdenkliche Mühe, den Arbeiter aus seiner qualvollen Lage zu befreien. Zwei Männer ließen sich zu ihm hinunter und schafften so viel Erdreich fort, daß sie Gamsjäger bis zu den Hüften frei bekamen. Sodann banden sie ihm den Säbelgurt eines Gendarmen um den Leib, ließen sich selbst emporziehen und versuchten dann mit Unterstützung vieler Leute, den Mann aus der Grube zu heben. — Allein, Gamsjäger war mit den Beinen derart von schweren Steinen festgehalten, daß das Aufziehen nicht möglich war. Gleich darauf stürzten neue Erdmassen ab, so daß der Ärmste wieder bis zum Kopfe eingegraben war. Eine 35 Mann starke Abteilung Pioniere, die herbeigerufen wurde, machte sich sofort daran, einen Nachbarstollen zu graben, um von der Seite zu dem Verschütteten zu gelangen. Doch die Soldaten hatten mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, und die Aussicht, den Arbeiter zu retten, wurde immer geringer. Am dritten Tage gab der Arbeiter nur noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde bald darauf unter neu herabkollernden Erd- und Steinmassen begraben.

### Durch Schmuggler ermordet?

In der Nähe von Kattowitz wurde ein Kraftwagenführer ermordet aufgefunden. Das Auto lag umgestürzt im Chausseegraben. Die Leiche des Chauffeurs wies eine tödliche Schußwunde am Kopf auf. Wahrscheinlich haben die Täter, die man in Schmugglerkreisen vermutet, den Wagen in den Graben gestürzt, um einen Unfall vorzutäuschen. Es ist anzunehmen, daß die Schmuggler einen unbequemen Mitwisser beseitigt haben.

### Ein vielseitiges Amt.

In Sandvik auf Bornholm suchte man einen Theaterdirektor und hoffte ihn auf Grund folgender Anzeige zu bekommen:

Wir suchen einen tüchtigen Mann, der sich verpflichten muß:
1. die Aufführungen auf der Bühne zu leiten;
2. die kaufmännische Verwaltung zu übernehmen;
3. das Theater-Restaurant und -Café zu führen;
4. die Zentralheizung zu überwachen.

Nicht gesagt ist, ob der Mann auch als Schauspieler, Logenschließer, Souffleur, Kulissenschieber und Nachtwächter sich zu betätigen hat. Vorderhand hat sich niemand gemeldet, wer versteht auch schließlich etwas von Theater und Zentralheizung?

# Humoristische Ecke

**Jaruscheit** kauft Insektenpulver. Der Verkäufer fragt ihn: „Für 30 oder 50?" Jaruscheit: „Wos ist firr 30 oder 50. Firr über 1000!"

**Die Hauptsache.** Er: „Da kommen wir doch glücklich wieder zu spät in die Oper. Die Vorstellung hat seit einer halben Stunde begonnen." Sie: „Wieso zu spät? Die große Pause, in der ich mein neues Kleid zeigen kann, ist doch erst nach dem zweiten Akt."

**Gefährlich.** Damenschneider: „Das Kleid sitzt großartig, gnädiges Fräulein, wie angegossen; nur der Hals ist ein wenig zu lang; den werde ich Ihnen aber gleich abschneiden."

**Die gebildete Aufwartung.** Die Aufwartung hat eine Büste beschädigt und die Hausfrau jammert: „Ausgerechnet den Dante-Kopf!" — Danach die Aufwartefrau gutmütig: „Nu, nee, wenn'ch nur 'ne Ahnung gehabbt hädde, daß das Ihre Dante is, denn hätt'ch mir noch mehr in achd genomm'." R. Th.

**Schwieriges Geschäft.** „Aber, Bergofer, wie kommt Ihr nur auf den Gedanken, auf Eure alten Tage noch nach Amerika zu fahren?" — „Ja, mei Bruder hat mi was gefragt, der wo drübe is, und eh' ich dem an Brief schreib', fahr' ich doch lieber glei' niewer. Sonst könnt's zu lange dauern." J. J.

**Gute Bedienung.** Gast: „Sagen Sie mal, Herr Ober, wann bekomme ich denn endlich das bestellte Essen?" — Kellner: „Ist's denn so eilig, mein Herr?" — Gast: „Na gewiß, ich will morgen weiter fahren." Jgl.


Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

**Fräulein Ira Fuhrmann**

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Dank Herrn Pastor Wuttke für seine trostreichen Worte. Dank auch dem Fahrbeamten-Verein, sowie dem Personal und der Belegschaft des Mageretenhofes.

**Familie Albert Fuhrmann**

Merseburg, den 6. Januar 1927.

**Dank**

Für die anläßlich des Hinscheidens unserer treuen Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme sage ich herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen

**Marta Böttger**

Kötzschen, den 5. Januar 1927.

An den Folgen eines Unfalles starb unser Mitglied und lieber Freund

**Herr Gustav Panser, Reipisch**

Ehre seinem Andenken!

**Geflügelzüchterverein Frankleben und Umg.**

**Nachruf**

Am 1. Januar d. J. rief Gott der Herr unseren lieben Jugendfreund

**Otto Böhme**

nach schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit ab. Wir bedauern sein plötzliches Hinscheiden aufrichtig und werden seiner stets liebend Gedenken.

Ruhe sanft!

**Die Jugend von Geusa**

Geusa, den 5. Januar 1927.

**Gr. Inventur-Ausverkauf!**

Günstige Einkaufs-Gelegenheit zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

**10% Rabatt** auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren. Einzelpaare, ungeachtet des Einkaufs, radikal im Preise herabgesetzt. Größte Auswahl vom einfachen bis zum elegantesten Stiefel. **10% Rabatt**

Keine Partiewaren — Waren aus eigenem Bestand

Schuhhaus **Moritz Gebhardt**

Merseburg a. S., Roßmarkt 5

Größtes Spezialgeschäft am Platze.

**Der große Erfolg** meines diesjährigen **Inventur-Ausverkaufs**

beruht auf der außerordentlichen Preisniedrigkeit der zum Verkauf gelangenden Qualitätswaren aus meinen regulären Beständen. Der Zweck dieser Veranstaltung ist eine restlose Räumung sämtlicher Winterwaren und anderer Artikel. Meine Preise sind tatsächlich bis auf die Hälfte und sogar noch darunter ermäßigt.

**Winter-Mäntel** für Damen, Herren und Kinder

**Herren-Anzüge** beste Qualitäten zu noch nie dagewesenen Preisen

**Kleider** in hübschen Farben und neuesten Preisen

**Trikotagen / Strümpfe / Leinenwaren**

**Bett-, Tisch- und Leibwäsche**

alles zu einem Bruchteil des regulären Wertes

Merseburg a. S. Neumarkt 18 **H. Taitza** Gotthardstraße 37/39

**10 Prozent** auf alle nicht dem Ausverkauf zugeteilten Waren **10 Prozent**

**Drei billige Buttertage**

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

An diesen drei Tagen sind unsere Butterpreise:

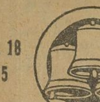
allerfeinste Tafelbutter ½-Pfd.-Stck. M. 1.00

feinste frische Molkereibutter „ „ 0.95

Glockenbutter ist die Beste!

**Butterhandlung Zu den drei Glocken**

Gotthardtstr. 18, Roßmarkt 5



Neu-Rössen, Pfalzstraße 25

Morgen Freitag **Schlachtefest** Heute frisches Gehacktes **Tauch's Nachfolger Fritz Bartoschik,** Merseburg, Preußerstr. 4.

**Ia Seefisch** frisch eingetroffen bei **Emil Wolff**

**M.R.G.** Freitag, den 7. Januar, abends 8¼ Uhr **Monatsversammlung** im Bootshaus.

Morgen, Freitag **Schlachtefest Karl Sehnert** Leuna.

**Futterfeste Absatzferkel** zu verkaufen **Rössen Nr. 16.**

**Chaiselongues** solide Arbeit mäßige Preise **B. Harnisch,** Oelgrube 1.

**Lehrvertrags-Formulare** der Handwerkskammer hält vorrätig Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg Kl. Ritterstr. 3.

Morgen **Schlachtefest** ff Schweinsknochen Pfund 50 Pf. Frische Wurst Pfund 1.60 Mk. **Paul Trettin,** Merseburg, Bahnhofstr. 10

**Kalk** in bester Qualität liefern zum Mauern, Innenputzen und Düngen frachtgünstig und billig. Kalkwerke **Otto Flemmig, Freyburg a. U.** Telephon 16.

**Fahre mit Gespann öfters nach Halle!** Aufträge für Hin- und Rückfahrt nimmt an **W. Prophet** Grüne Straße 1 Telephon 685

**1 neue Schreibmaschine** zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Jüng. Laufbursche** als Aushilfe für sofort gesucht **C. F. Meister** Eisenhandlung, Merseburg.

**Schriftliche Heimarbeit** für Private oder Behörde gesucht. Angeb. unter 346 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Morgen Freitag **Schlachtefest Gust. Müller** Oelgrube 3.

**Jüngeren Bäcker- u. Konditorgehilfen** stellt sofort ein **Georg Herziger,** Bäckerm.

Aelteres, sauberes **Haus- und Küchenmädchen** für sofort gesucht. **Staben, Neu-Rössen** Merseburger Straße 8.

**Aelterer Herr gesucht** Mittw. u. Sonnab. v. 9—10 z. Pakete tragen. Ang. u. 345 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Hoffischerei** Morgen Freitag **Schlachtefest.** Von 9 Uhr ab: **Wellfleisch und Gehacktes.** Ernst Quaas.

**Jüngeres Hausmädchen** (unt. 18 Jahre) zum 15. Jan. gesucht. **Unter-Altenburg 32, I.**

**Warne jede Person** unwahre Gerüchte über mich zu verbreiten, da ich sonst andere Mittel ergreife. **M. Hindorf**

**Dienstmädchen** gesucht **Creypau Nr. 22.**

**Freibank** Städtischer Schlachthof Freitag und Sonnabend **Fleischverkauf**

Achtung! Empfehle auf dem Sonnabend-Wochenmarkt **Schweinefleisch** Kamm, Koteletten 1.20, **Jg. Hammelfleisch** 1.—, **Speck** . . . . . 1.30, **Schinken** . . . . 2.— **Zocher, Poserna**

**Eine Frau, 45 Jahre,** sucht **Herrenbekanntschaft** möglichst Beamten. Ang. u. 344 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Einen Lehrling** für unsere kaufmännischen Abteilungen stellt Ostern 1927 ein. Meldungen sind schriftlich einzureichen. **Th. Rößner** Buchdruckerei und Zeitungsverlag Merseburg

Anzeigen. Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ordentliche **Schlafstelle** offen Z. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

**Von der Reise zurück!** Dr. Ruhnow Zahnarzt Geisel 1 Tel. 172

**Saubere Schlafstelle** mit Mittagstisch zu vermieten **Obere Breite Straße 15.**

**Ein Haus m. Laden** zu kaufen gesucht. Angebote unter 350 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Möbl. Zimmer** für einen Herrn gesucht. Angebote unter 331 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**22000 Mark** geteilt zu günst. Zinsf. auf Acker oder Gebäude auszuleihen. Anfrag. v. Bes. unt. A G. 117 a. d. Gesch. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer** in Merseburg oder Leuna für einen Herrn ges. Ang. u. 347 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Halten** jeden Sonnabend u. Mittwoch vormittag mit **pr. Ferkeln** in Merseburg, Hüterstraße 3 Nähe Schweinemarkt. **Gebr. Luft, Keuschberg**

**Zimmer** möbl., zum 15. Januar od. 1. Febr. von besserem Herrn zu mieten gesucht. Angebote unt. 348 an die Gesch. d. Bl.

**1 Laden** für sofort oder später gesucht. Angebote unter 349 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Futterfeste Ferkel** sind abzugeben **Kötzschen 21.**

**Schkeuditz** Gaststätten in denen unser Merseburger Korrespondent aufliegt: Gasthof „Stadt Berlin" Inhaber Otto Silber.

Mit der Führung der Filialgeschäfte für den „Merseburger Korrespondent" in Schkeuditz ist Herr **Nietzsch,** Buch- und Schreibwarenhdlg., Bahnhofstr., betraut. Entgegennahme von Anzeigen und Abonnements.

Probenummern. — Unverbindliche und kostenlose Auskünfte. — —

Mehrere hundert Zentner **Korbweiden** zu verkaufen **Schmidt, Ziegelei** Merseburg, Leipziger Straße

Morgen Freitag **Schlachtefest Gust. Terne,** Große Sixtistraße Nr. 12.

Freitag **Schlachtefest R. Tepper,** Ob. Breite Str. 18.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270106-18/fragment/page=0009

# KEHRAUS-TAGE

**Beginn Freitag den 7. Januar 1927**

Unser **großes Lager** soll **ohne Rücksicht** auf den früheren Wert **zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen** verkauft werden.

Ein Posten **Herrenstiefel** Rdb., spitz u. br., wß. ged. **6.90**
Ein Posten **Halbschuhe** elegante Form . . . **6.75**
Ein Posten **Herrenstiefel** neueste Form, beste Vbtg. **8.90**
Ein Posten **Herr.-Sportstiefel** Rdb.-Hochsch., wasserdicht. Futt., Staublasche **11.50**
Ein Posten **Arbeitsstiefel** r. Lederausführg., 40/46 **6.75**
Ein Posten **Dam.-Schnür- und Spangenschuhe**, spitz u. br. **4.75**
Ein Posten **Schnür- u. Spangenschuhe**, neueste Formen . . . . . **6.90**
Ein Posten **Dam.-Lack-Spangenschuhe**, hochelegant . . . . . **6.75**
Ein Posten **Damen-Mercedesschuhe**, schwarz u. braun, kleine Nr. **7.90**

Unsere **Winterschuhwaren verkaufen wir zu Schleuderpreisen** • Auf nicht **herabgesetzte Waren 10 Prozent Rabatt.**

Herr.-Lack-Halbschuhe, elegt. Form weiß gekopp. **11.50**
Damen-Zugschuhe hochelegant, die gr. Mode **5.90**
Elegante Herr.-Halbschuhe mit Gummi-Krepsohle. **14.75**

Merseburg Kl. Ritterstraße 4 — **GOLDMANN** — Merseburg Kl. Ritterstraße 4



Heute beginnt das bekannte große

## Hausschlachten

Nachmittags ff Gehacktes und frische Wurst
Morgen von früh 9 Uhr an Wellfleisch

**Wilhelm Kötteritzsch Nachf.**
Gotthardtstraße 21 Fernsprecher 258



**Kammer-Lichtspiele**
Große Ritterstraße Nr. 1.

Ab 7. Januar

**„Der Schwarze Sonntag"**

Das kommende Ereign's
Das große russische Kunstwerk
Massenszenen von ungeheurer Wucht
Der Film wirkt erschütternd
Ein Film aus russisch. Revolutionstagen

**Der 9. Januar 1905**

Das war der Tag, an dem eine nach zehntausenden zählende Menge in friedlichem Aufzug, geführt vom Priester Gapon und unter Vorantragen von Kinderfahnen und Zarenbildern, sich hilfesuchend zum Zarenpalais begab. Doch sie wurden von dem aufgeboteten Militär niedergeschossen und niedergeritten.

Als Haupt schuldiger an diesem Blutbad wurde der Priester Gapon hingestellt.

Der Film **„Der Schwarze Sonntag"** der ab 7. Januar in den Kammerlichtspielen läuft, wird jedem Gelegenheit geben, diesen dramatischen Abschnitt der russischen Geschichte persönlich zu erleben. — Dazu

**„Der Flug um das Leben"**

Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 1/2 7 u. 1/4 9 Uhr
Sonnabend und Sonntag
Kassenöffnung 4 Uhr, Anfang 4 1/4, 6 1/4, 8 1/4 Uhr.
2 Uhr Große Kindervorstellung.



**Lichtspielpalast „Sonne"**

Ab Freitag, den 7. Januar 1927

Haben Sie **„Die eiserne Braut"** gesehen? Dann versäumen Sie nicht, sich die Fortsetzung anzusehen!

Der große deutsche Marinefilm:

## In Treue stark

8 Akte von Seemanns Freud u. Leid mit **Otto Gebühr** als Kommandant Dietrich Hartung

In weiteren Hauptrollen: **Cläre Rommer** und **Eyde Nissen**

Die Aufnahmen zu diesem Film fanden an **Bord der deutschen Kriegsflotte** in Kiel und zum Teil während des Besuches des deutschen Halbgeschwaders in den spanischen Häfen statt.

**Außerdem das gut gewählte Beiprogramm.**
**Deulig-Woche Nr. 50.**
Jugendliche haben Zutritt: Anfang 5 1/2 und 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Sonntag 2 1/2 Uhr: **Jugend-Vorstellung** Das volle Programm **„In Treue stark".**



Achtung! Achtung!

**Gemeindegasthaus Frankleben**
Sonntag, den 9. Januar
**großer Volksmaskenball**
Anfang 6 Uhr Demaskierung 8 1/4 Uhr
Die 2 schönsten Herren- u. Damenmasken sowie die Originellste werden prämiiert
Hierzu laden freundlichst ein
Der Wirt **Karl Böhme** Sportklub **Reisisch**



20% Rabatt
**Stutzen**
besonders preiswert, kaufen Sie bei
**Rulffes**



**Junkenburg**
Morgen, Freitag
Flotte Musik **Dr. Ball** Tanz frei



**Gamaschen**
**Emil Königsdorf**
Roßmarkt



**Vereinigung ehem. Mittelschüler**
Wir beginnen am Dienstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im Strandschlößchen einen
**Tanzzirkel für moderne Tänze**
Leitung: Podolsky-Matzantke, Schreiberstr. 1.
Weitere Anmeldungen von Damen und Herren baldigst erbeten.



Achtung! Achtung
Militär-Röcke 5 M.
„ Stiefel 5 M.
„ Reithosen 4 M.
**G. Lukas**
Sand 1.



**Rheuma,** Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht!
Gern teile ich kostenlos mit, durch welches einfache Mittel mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit geholfen wurde. Ueber 2500 Dankbriefe!
**Krankenschwester Margret Heber, Frankfurt-Niederrad H 118.**



**Union-Theater**

Freitag bis Montag

12 Akte!

**Carlo Aldini** den eleganten, weltberühmten und sympathisch. Sensationsdarsteller in dem grandiosen Detektiv- und Abenteuer-Film

## Jagd auf Menschen!

Ein echter Sensations-Film von **ungeheurer Wucht und Spannung**, in dem **Carlo Aldini** so recht in seinem Element ist und Glanzleistungen tollkühnen Wagemuts zum besten gibt. Seine akrobatischen Bravourstücke dürften kaum überboten werden. — In weiteren Hauptrollen: **Maly Delschaft, Erich Kaiser-Titz, Margarete Kupfer.**

**Ein Spiel ums Leben** 6 Akte nach dem Roman von Paul Frank

Sonntag 2 1/2 Uhr: **Jugend-Vorstellung: Carlo Aldini in „Jagd auf Menschen".**



**Morgen, Freitag, den 7. Januar, beginnt unser**

# Inventur-Ausverkauf

**in Herren-, Burschen- und Knaben-Kleidung**

Unsere Preise für Winterware sind teilweise bis zur Hälfte ermäßigt

Nicht extra beschaffte billige bezw. geringe Ausverkaufswaren kommen zum Verkauf, sondern nur reguläre gute Qualitäten.

**Otto Knoll Nachf.**
Halle-Saale, Leipziger Straße 36
Filiale Merseburg, Oelgrube 1


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270106-18/fragment/page=0010

# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 3.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

**Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg**

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Illustrierte Beilage, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd", der vierzehntägigen Beilage Garten, Land und Herd und dem zwanzigs erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 325.

Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 4 — Donnerstag, den 6. Januar 1927 — 53. Jahrgang


## Vergewaltigung der deutschen Mehrheit im Memelland

Seit dem Sturz des Direktoriums Simonaitis Anfang November v. J. besteht im Memelgebiet eine Regierungskrise. Ein Versuch, sie durch die Ernennung des Direktors Kalf zum Landespräsidenten zu lösen, blieb erfolglos, der memelländische Landtag verjagte Kalf bei Vertrauen, da seine Ernennung vom Gouverneur erfolgt war, ohne Fühlungnahme mit den deutschen Parteien des Memellandes. Nachdem inzwischen in Kowno die Staatsumwälzung vor sich gegangen ist und eine nationalistische Rechtsregierung ans Ruder gebracht hat, ist jetzt von litauischer Seite erneut versucht worden, die Krise im Memellande zu beenden. Auch diesmal hat man aber nicht mit der deutschen Einheitsfront, die im memelländischen Landtag über 27 von 29 Sitzen verfügt, Fühlung genommen, sondern man hat den Oberamtsanwalt Schweliuns zum Landespräsidenten ernannt, einen Mann, der politisch zwar nicht hervorgetreten ist, dessen aussprechen litauische Einstellung aber bekannt ist, und der auch nichts Eiligeres zu tun gehabt hat, als zwei seiner Gesinnungsgenossen sofort zu Landesdirektoren zu ernennen. Damit ist im Memelgebiet eine erneute Zuspitzung der Lage eingetreten. Die deutschen Parteien des Landtages dürften die Herausforderung, die in dieser „Erledigung" der Regierungskrise liegt, kaum ohne weiteres hinnehmen. Damit rechnen offensichtlich auch die Litauer, die möglicherweise auf eine Ablehnung des Direktoriums Schweliuns hoffen, da eine solche Ablehnung ihnen den erwünschten Vorwand zur Auflösung des Landtages geben würde. Die Wahlen könnten dann unter dem Ausnahmezustand stattfinden, der es den Litauern ermöglichen würde, die ihnen unbequeme Propaganda der Deutschen im Memelgebiete vollständig zu unterbinden. So sieht die memelländische Politik Litauens unter dem Staatspräsidenten Smetona aus, der noch vor etwa einem Jahre in Zeitungsartikeln sich auf den einzig möglichen Standpunkt stellte, daß bei der Ernennung des Landespräsidenten im Memelgebiet der Gouverneur eine Verständigung mit der Landtagsmehrheit herbeiführen müsse, eine andere Methode widerspreche dem Geist des Memelstatuts!

*

In Berliner politischen Kreisen wird die Entwicklung der deutsch-litauischen Beziehungen mit wachsender Besorgnis betrachtet, besonders da bekannt geworden ist, daß der litauische Ministerpräsident Woldemaras den memelländischen Abgeordneten erklärt hat, daß nur im Benehmen mit ihnen eine Änderung des Landesdirektoriums vorgenommen werden sollte. Dieses Versprechen ist nicht erfüllt worden, und die Memelländer befürchten nunmehr einen deutschfeindlichen Kurs in Memel, der auf die deutsch-litauischen Beziehungen nicht ohne Einfluß sein kann. Infolgedessen ist es, auch wenn die Frage der Auseinandersetzungen eine zufriedenstellende endgültige Regelung finden sollte, immerhin noch sehr zweifelhaft, ob die deutsch-litauischen Verhandlungen Mitte des Monats in Berlin beginnen können. Die Leidtragenden werden dabei die Litauer sein, denn die wirtschaftliche Lage des Landes zwingt sie zu einem Handelsvertrag mit Deutschland.

## Der faszistische Ständestaat

Rom, 6. Jan. „Tribuna" stellt in einem Leitartikel fest, daß die Erklärung Mussolinis über die im kommenden Jahre zu schaffenden Vertretungen des neuen faszistischen Ständestaates nicht als Ankündigung von Neuwahlen aufzufassen sei. Die Stellung des Faszismus zum Parlament ist, so sagt das Blatt, durch die Rede Mussolinis vom 3. Januar 1925 klar vorgezeichnet. Das Jahr 1927 wird zunächst der Gründung der Ständegruppen gewidmet sein, die nicht im Abschluß von Kollektivverträgen und in der Interessenvertretung allein ihre Aufgaben haben dürften, sondern ihre letzte Stufe werde die Schaffung der Ständeparlamente sein. Aber wer glauben wollte, daß er sich in diesen Organisationen als Kandidat eine Stellung vorbehalten könnte, würde sich schwer täuschen.

Rom, 6. Jan. (WTB.) In einem Rundschreiben an die Präfekten betont Mussolini, daß die faszistische Partei nur noch ein gewissenhaftes Werkzeug des Staatswillens sein dürfte und die Initiative zum Kampf gegen die hartnäckigsten Gegner des Faszismus den Präfekten überlassen bleiben müsse. Diese seien in der Lage, im Falle einer immer unwahrscheinlicher werdenden antifaszistischen Aktion mit der nötigen Strenge vorzugehen. Jede Art faszistischen Selbstschutzes sei im neuen Jahre unzeitgemäß und die Präfekten müssen mit allen Mitteln jede auch noch so schwache Kundgebung gegen den Sitz fremder Vertretungen künftig verhindern, was auch sich ereignen oder ihnen persönlich zustoßen möge.

## Mussolini beginnt eine neue Zeitrechnung

Wenn es wahr ist, was jetzt durch die Presse geht, so befindet sich Mussolini auf dem Wege zu hoffnungslosester Verstiegenheit. Mussolini soll nämlich an das italienische Unterrichtsministerium einen Erlaß gerichtet haben, der anordnet, daß künftig alle amtlichen Schriftstücke dieses Ministeriums nach einer neuen Zeitrechnung datiert werden sollen. Das Jahr 1 beginnt mit dem 28. Oktober 1922, dem Datum, an dem Mussolini die Macht übernahm. Die Akten werden zunächst noch außerdem mit den Daten der christlichen Zeitrechnung versehen. Dieser Erlaß wäre, seine Richtigkeit vorausgesetzt, eine wirklich sehr merkwürdige Blüte der Diktatorenüberheblichkeit Mussolinis. Hat er vielleicht historische Reminiszenzen erwecken wollen? Bekanntlich rechnete man im alten Rom die Jahre von dem Zeitpunkt der Gründung der Stadt Rom ab. Mussolini hat zwar Rom nicht neu gegründet, aber er hat es besetzt und in seine politische Macht bekommen. Offenbar hält er dies für eine so große Tat, daß davon noch die späteren Geschlechter singen und sagen werden, so daß es sich auch verlohnt, gewissermaßen ein neues Zeitalter damit anheben zu lassen.

## Die Wendenkomödie in Belgrad

Das „Berliner Tageblatt" bringt heute eine weitere Meldung aus Belgrad, die das Blatt „Die Wendenkomödie in Belgrad" überschreibt. Danach sind die beiden in Belgrad anwesenden Spreewäldnerinnen, Töchter des Lausitzer Wendenführers Schmoller, weiter Gegenstand lebhafter Kundgebungen. Die Veranstaltung in der Universität soll wiederholt werden. Gestern legten die beiden Wendinnen Kränze auf dem Grabe des Unbekannten Soldaten und auf den Gräbern der großen serbischen politischen Führer nieder. Es wurde ihnen zu Ehren ein Bankett gegeben; auch wurden sie von Frau Paschitsch und von dem Skupschtinapräsidenten Trifkowitsch empfangen. Heute veranstaltete der Polnische Klub zu Ehren der Lausitzerinnen einen festlichen Abend. Der frühere Abg. Djamonj ruft zur Gründung einer „Lausitz-Serbisch-Südslawischen Liga" auf.

# Die Regelung der Restpunkte

## Vier strittige Fragen des Kriegsgeräts — Um die Ostfestungen

Wie unsere Berliner Vertretung mitteilt, werden die Verhandlungen zwischen der Interalliierten Militär-Kontrollkommission über die strittigen Fragen des Kriegsgerätes in Berlin geführt, und zwar sind auf deutscher Seite an diesen Verhandlungen beteiligt Dr. Clodius vom Auswärtigen Amt und Regierungsrat Dr. Quassowsky vom Reichswirtschaftsministerium. Es ist in Aussicht genommen, die Berliner Verhandlungen **Mitte Januar zu beenden.** Ob das gelingen wird, ist aber noch nicht zu übersehen. Falls man in Berlin nicht zu einer Einigung kommen sollte, wird der Schwerpunkt der weiteren Verhandlungen wahrscheinlich bei der Botschafterkonferenz liegen und die deutschen Unterhändler werden in diesem Falle dann wohl in Paris weiter verhandeln.

Die neuen Instruktionen, die die Interalliierte Militär-Kontrollkommission von ihren Pariser Auftraggebern erhalten hat, scheinen bisher nicht geeignet zu sein, die Verhandlungen über das Kriegsgerätegesetz schnell zum Abschluß zu bringen, und es ist bisher noch nicht zu übersehen, wie die notwendigsten Forderungen der deutschen Regierung eine Erfüllung finden sollen.

Bei den Berliner Verhandlungen kommen vor allem **vier Streitpunkte** in Frage. In der Frage der

**Schiffsmaschinen**

fordert die Gegenseite, daß keine deutsche Fabrik Schiffsmaschinen an Ausländer liefern darf für den Fall, daß diese Maschinen zum Einbau auf Kriegsschiffen bestimmt sind. Die deutsche Regierung steht auf dem Standpunkt, daß diese Maschinen kein Kriegsgerät sind, und es ist nicht zu verstehen, warum der deutschen Wirtschaft die Möglichkeit genommen werden soll, derartige Aufträge zu übernehmen und auszuführen. Eine zweite Streitfrage ist die der

**Kriegs-Spezialmaschinen,**

die ebenfalls nicht unter den Begriff „Kriegsgerät" fallen mit denen aber Kriegsgerät hergestellt werden kann, z. B. Maschinen zur Herstellung von Patronen und Patronenhülsen. Die Gegenseite verlangt, daß nicht nur die Herstellung dieser Maschinen, sondern auch die Herstellung von Hilfswerkzeugen zur Herstellung dieser Maschinen, wie Schablonen und Matrizen verboten sein soll. Auch diese Streitfrage ist für die deutsche Wirtschaft von erheblicher Bedeutung, denn von ihrer Regelung hängt unter Umständen die Schließung von Spezialfabriken ab, die mehrere tausend Arbeiter beschäftigen.

Im Hinblick auf die

**Halbfabrikate**

fordert die Botschafterkonferenz schon dann ein Verbot, wenn diese Halbfabrikate vom Besteller zu Kriegsgerät ausersehen sind. Die Begriffsbestimmung Halbfabrikat ist sehr auslegungsfähig und kann, wenn nicht eine klare Regelung erfolgt, ebenfalls für Deutschland schwer schädigend wirken. Davon aber abgesehen entspricht die Forderung der Botschafterkonferenz in keiner Weise den Bestimmungen des Versailler Diktats. Falls es nicht gelingen sollte, in dieser Frage zu einer Einigung zu kommen, wird vermutlich wegen dieser Frage das Schiedsgericht angerufen werden müssen.

Beim vierten Streitpunkt über

**Einzelteile der Optik**

verlangt die Botschafterkonferenz, daß der deutschen Industrie die Herstellung von Einzelteilen als Hilfskriegsgerät, wie z. B. Entfernungsmesser usw. verboten sein soll. Der Versailler Vertrag verbietet aber lediglich die Herstellung aktiver Waffen, und dieses Verbot (eine rein wirtschaftliche Angelegenheit), ist vor allem wohl englischen Bestrebungen entsprungen, da englische Wirtschaftskreise die zurückgebliebene optische Industrie konkurrenzfähig gegenüber der deutschen Industrie machen wollen. Die deutsche Regierung wird zu einer Neregung bereit sein, insofern, als alle Sicherungen und Vorrichtungen getroffen werden sollen, die ein Verbleiben von Maschinen, die unter Umständen zu Kriegsgerät verwandelt und auf Kriegsgerät montiert werden können, in Deutschland unmöglich machen.

Was die Verhandlungen über die

**Ostfestungen**

anlangt, so wird sich Geheimrat Forster vom Auswärtigen Amt Anderauf hinzuweisen, daß der deutsche Hauptfestungsgürtel früher in

Wie „Associated Preß" meldet, hat das Staatsdepartement in folgender Linie bestand: **Königsberg, Masurische Seenplatte (Lötzen), Weichselline von Danzig bis Thorn mit den Hauptstützpunkten Graudenz und Thorn und den kleineren Werken Marienwerder und Kulm.** Daran schloß sich die Festung Posen und die Oberlinie, die aus strategischen Gründen nicht so stark ausgebaut war. Heute kommt von den Ostfestungen in Wirklichkeit nur noch Königsberg als Festung in Frage. Diese Festung besitzt eine Artillerie in Stärke von 22 schweren Geschützen, und zwar handelt es sich hier um die einzige schwere Artillerie, die uns der Versailler Vertrag überhaupt gelassen hat. Außerdem kommen in Ostpreußen noch die befestigten Punkte Lötzen und in Schlesien Glatz, Glogau und Oppeln in Frage. Aber alle diese Punkte sind einem modernen Angriff überhaupt nicht gewachsen und verfügen weder über schwere noch leichte Artillerie und sind also als Festungen im Sinne des Wortes überhaupt nicht anzusprechen. Die Weichselline ist durch Schaffung des Korridors und des Freistaates Danzig völlig in Fortfall gekommen. Der nächste befestigte Punkt auf deutschem Boden ist Küstrin, das 90 Kilometer Luftlinie von Berlin entfernt ist. Die Polen haben auf der anderen Seite ihre Westgrenze in außerordentlicher Weise und mit modernen Mitteln befestigt. Wenn die Gegenseite auf der strikten Erfüllung ihrer Forderungen beharren sollte, so würden die deutschen befestigten Punkte an der Ostgrenze lediglich den Wert von Naturschutzparks besitzen.

## Die Liberale Vereinigung in Bayern

München, 6. Jan. (TU.) Zu der Kundgebung der Liberalen Vereinigung wurde eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: Die Liberale Vereinigung in Bayern will im Zusammenwirken mit der Liberalen Vereinigung des Reiches sich nachdrücklich dafür einsetzen, eine starke und festgefügte, nach rechts und links unabhängige, deutsche freiheitliche Linie in Volk und Parlament zu schaffen. Wieg mit unserer Uneinigkeit in so vielen, für Leben und Bestand von Reich und Volk ausschlaggebenden Fragen. Verständigung und Duldung um das Geistesgut des Liberalismus, das Deutschland dereinst zur Einheit und Größe geführt hat, zur Geltung zu bringen. Darum fordert die Liberale Vereinigung alle Parteien mit liberaler Grundeinstellung zur Selbstbesinnung auf. Eingliederung, gemeinsame Arbeit, Zusammenfassung aller liberalen Volksgenossen, ist das Gebot der Stunde. Diese Erkenntnis hat die Liberale Vereinigung auf den Plan gerufen, und wird sie weiter führen zu tatkräftigem Handeln. Nur ein starker Liberalismus wird Deutschland wieder groß und frei machen.

## Lösung der sächsischen Krise?

Dresden, 6. Jan. (TU.) Über die Besetzung der einzelnen Ministerien der kommenden Regierung in Sachsen verlautet, daß der bisherige Ministerpräsident Dr. Heldt wieder die Präsidentschaft und gleichzeitig auch das Finanzministerium übernehmen werde. Das Innenministerium soll einem Demokraten, und zwar dem bisherigen Reichsminister Dr. Külz, übertragen werden. Das Wirtschaftsministerium soll mit einem Mitglied der Wirtschaftspartei — in Betracht kommt der Landtagsabgeordnete Kaiser — besetzt werden. Ob, wie verlautet, auch das Wohlfahrtsministerium mit dem Wirtschaftsministerium verbunden wird, steht noch dahin. Kultusminister Dr. Kaiser und Justizminister Dr. Bünger dürften ihre Ministerien behalten. Die endgültige Entscheidung über die Besetzung der einzelnen Ministerien wird jedoch von den heutigen interfraktionellen Besprechungen abhängen.

*

Zweierlei an der Verhandlung war besonders im Vergleich zu dem Landauer Kriegsgerichtsverfahren bemerkenswert. Der englische Staatsanwalt gab unumwunden zu, daß die beiden Engländer durch ihr ungebührliches Benehmen die Deutschen provoziert hätten und dadurch an dem ganzen Vorfall die Hauptschuld trügen. Es habe aber Anklage erhoben werden müssen, weil die deutsche Zivilbevölkerung nicht das Recht habe, Soldaten mit Gewalt zu entfernen. Das verstoße gegen die Ordonnanz II.

Wichtiger aber war die Bemerkung, die der Vorsitzende des Gerichts, der die Verhandlung absolut objektiv führte, über den Wert der Vernehmungsprotokolle machte, aus denen die Beteiligung der Angeklagten an dem Zwischenfall gefolgert werden konnte. Er wies darauf hin, wie notwendig es für Deutsche sei, der fremdsprachigen Besatzungsbehörde gegenüber objektiv richtige Aussagen zu Protokoll zu geben und aus einer begreiflichen Reserve herauszutreten. Auf diese Protokolle könne darum eine Verurteilung nicht gestützt werden.

## Die neue Landgemeindeordnung

Berlin, 5. Jan. (TU.) Der Landtagsausschuß für die Verwaltungsreform schloß am Mittwoch die erste Beratung über die neue Landgemeindeordnung ab. Die Bestimmungen über die Gutsbezirke, wonach diese grundsätzlich aufgehoben und nur in wenigen Ausnahmefällen noch bestehen bleiben sollen, wurden angenommen. Ferner wurde beschlossen, daß der Gutsbesitzer in seiner Eigenschaft als Eigentümer obrigkeitliche Funktionen nicht mehr auszuüben hat, daß er [illegible] ausgeübten Funktionen [illegible] Entwurf angenommen, [illegible] ausschuß gewählt wird. [illegible] beschlossen, daß die[illegible] des Entwurfes, wo[illegible] und Amtsmänner [illegible] auf lebenslängliche An[illegible] sollen. Der Ausschuß [illegible] nach der bei Inkraft[illegible]tende leitenden Kom[illegible] Frist aus dem Dienst [illegible] weite Lesung der Vor[illegible]


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270106-18/fragment/page=0011